

**Ferien
2020**

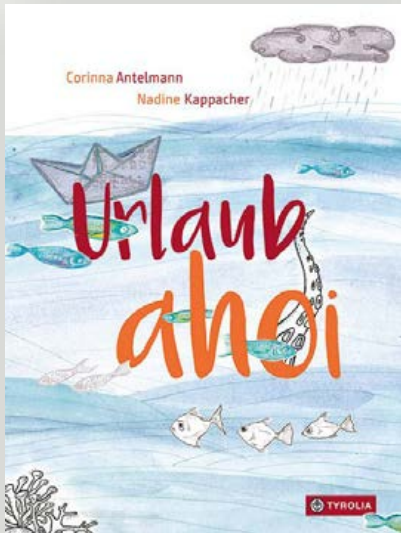


**„ich hab die Welt gesehen,
und bin nie weg gewesen“**





Für die Kleinsten



Corinna Antelmann & Nadine Kappacher: Urlaub ahoi.
Tyrolia 2020 · 26 S. · 16.95 · ab 5 · 978-3-7022-3851-4

„Die meisten Familien fahren in den Ferien ans Meer, einige in die Berge. Wenige schaffen es bis nach Grönland und wieder zurück. Nur ganz wenige bleiben, wo sie sind. Dazu gehören wir.“ In diesem Jahr werden es viele sein, die bleiben, und das klingt traurig. Aber das namenlose Kind hat kluge Eltern: „Ist doch egal, wo du bist. Denn vergiss nicht, du kannst wegfahren, aber dich selbst nimmst du trotzdem überallhin mit.“

Das namenlose Kind hasst seine Sommerferien, das Wetter ist schlecht und es regnet und regnet, tagelang, das Hirn ist weichgespült. Doch auf einmal passiert es. Der Regen beginnt zu faszinieren, und wenn man aus dem Fenster schaut, ist nur noch Wasser zu sehen. „Wie schön es ist, dieses Meer vor unserem Haus“, und das Kind verschlingt alle Bücher, die es über die Weltmeere finden kann, bis sich das Haus bewegt und sanft anhebt und in den Ozean gespült wird; Wörter wie „Schwarzes Meer“, „Hudson Bay“, „Chilenisches Meer“, „nordfriesisches Wattenmeer“, „Golf von Bengalen“ tauchen unauffällig in den Wellen auf ... und das Abenteuer beginnt. Aber: Dieses wird nur in Bildern erzählt, bleibt textlos, wenn auch nicht wortlos, denn das in sanften blassen Aquarellfarben gezeichnete Unterwasserleben wird in Wörtern benannt, unauffällig durch die scheinbar noch verblasstere „Schreibmaschinenschrift“: „Mangrovenqualle“, „Nordpolarmeer“, „Goldschopfpinguin“, „Goldbrasse“ ...

Das Buch lebt von seinen reichen Bildern, die sich randlos über jeweils eine Aufschlagseite erstrecken, Bilder von der Sanftheit eines Traums und der Stimmigkeit eines Sachbuchs. Und das Kind ist dabei und angelt in der Südsee und friert im Iglu, vor dem die Wäsche hängt und das wie ein Eisberg stumm über das Wasser gleitet. Und am Ende seine Erkenntnis: „Es stimmt, ich nehme mich überallhin mit.“ Am Ende der Ferien hat das Kind es bis nach Grönland geschafft. Und zurück.

Das Buch ist am 1. März dieses Jahres erschienen, aber es scheint direkt auf Corona und Quarantäne und soziale Isolation zugeschnitten und von unserer auf einmal so veränderten Welt mit ihren erschwerten Reisebedingungen zu handeln. Ein Bilderbuch, das auch Erwachsenen viel geben kann, die lernen müssen, sich zu bescheiden, ohne sich leid zu tun, weil man das kleine Glück auch in sich selbst durch die Kraft seiner Träume finden kann.

Ein wundervolles Bilderbuch, das mit seinen Gedanken den Titel für unser Themenheft vorgegeben hat: „Ich hab die Welt gesehen und bin nie weg gewesen“. [astrid van nahl]



Feridun Oral: Zusammen schaffen wir es. a.d. Englischen v. Christian Dreller & Bruno Hächler. minEdition 2019 · 56 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-86566-601-7

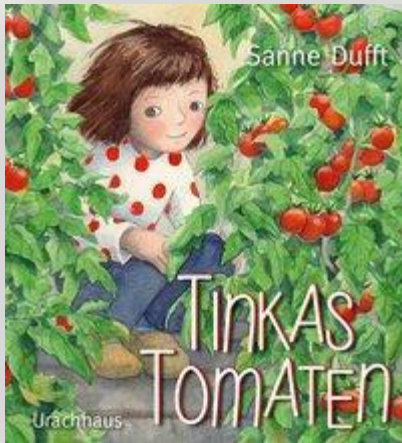
Es klingt ein wenig nach den Lieblings-Schlagzeilen von Politikern der letzten Jahre: Eine Mischung zwischen Obamas „Yes, we can!“ und Merkels „Wir schaffen das!“. Beide Sätze veränderten zumindest eine Zeitlang die Gesellschaft, weckten Optimismus und Motivation, schwierige Probleme beherzt anzugehen. Und dies ist ja auch, allen Unkenrufen ewiger Bedenkenträger zum Trotz, eine unserer Grunderfahrungen: Irgendwie kriegen wir alles hin, so schwer es auch scheinen mag.

Hier sind es Tiergeschichten, wenngleich ein gewisser Fabelcharakter mitschwingt. Sie beschäftigen sich mit Notsituationen, wie sie im Tierreich recht häufig zu Winterzeiten auftreten. Es liegt Schnee, die Kälte beißt die kleinen Warmblüter, zwingt sie zu Anstrengungen um Nahrung und Wärme. Und eigentlich ist jedes dieser Tiere ein „Einzelkämpfer“, gewohnt, seine eigenen Bedürfnisse auch selbst zu erfüllen.

In der Erzählung „Ein Apfel für alle“ findet ein hungriger Hase nach langem Suchen endlich einen übrig gebliebenen Apfel, der allerdings noch am Baum hängt, unerreichbar hoch. Er sucht Mitstreiter, die ihm helfen könnten; sehr ungewöhnliche Partner, aber es ist ja auch eine ungewöhnliche Herausforderung. Eine Maus will helfen, ein Fuchs, schließlich sogar ein Bär. Sie diskutieren lange über einen gangbaren Weg, an den Apfel zu kommen, den jeder auch gerne für sich alleine hätte. Schließlich klappt es sogar, wenn auch anders als gedacht. Und aus den ehemaligen Konkurrenten werden sogar noch Freunde. Wie schön!

Die zweite Geschichte trägt den Titel „An einem kalten Wintermorgen...“, und sie berichtet von einer Maus, die einen Vorrat an Brennholz anlegen will, um nicht so sehr frieren zu müssen. Sie findet auch genug für einen hohen Stapel – allerdings kann sie den nicht alleine bewegen, so sehr sie auch an ihrem roten Schal, mit dem sie ihn gebunden hat, zerrt. Und wieder finden sich Freunde, die gleichen wie in der ersten Geschichte, Hase, Fuchs und Bär, denen gemeinsam das Unmögliche gelingt. Am Ende, nach einer Beinahe-Katastrophe, bekommt jeder seine Belohnung und kann zufrieden sein.

Was will uns dieses Buch sagen? Es ist das Hohelied auf Solidarität, auf das Hintanstellen eigener Wünsche, um für eine Gemeinschaft etwas Großes zu vollbringen. Und es ist egal, ob dieses „Große“ nun objektiv großartig ist oder „nur“ aus dem Blickwinkel der Beteiligten. Und so stimmungsvoll wie die Erzählung selbst hat Oral auch seine Bilder gestaltet, wunderbare, fast fotorealistische Winterbilder, die Landschaft und Schnee, vor allem aber die Tiere höchst eindrucksvoll und sympathisch zeigen. Die Botschaft ist klar und eingängig, leicht verständlich auch für ganz Kleine, wenn auch mit genauso viel Bedeutung für die Großen. Für die mutmachende und gemeinschaftsstiftende Moral ein großes Lob und ein dickes Dankeschön. [bernhard hubner]



Sanne Dufft: Tinkas Tomaten. Urachhaus 2018 · 32 S. · 16.00 · ab 4 · 978-3-8251-5228-4

An einem Tag kommt Großvater und zeigt Tinka den Korb. Tomaten habe er gekauft, sagt er, aber Tinka ist enttäuscht: „Da sind keine Tomaten“ sagt sie, „nur schlappe Blättchen.“ Und daraus entwickelt sich die folgende Geschichte, vom allerersten Anfang an: Blumentöpfe aus dem Keller holen, Erde besorgen und einfüllen, gießen, warten, Stützstangen anbringen, und immer wieder gießen, die Blüten entdecken und die Tomatenbabys, bis schließlich nach den Sommerferien an den Pflanzen große rote Tomaten hängen, mehr als Tinka und ihre Familie jemals es-

sen können. Was hilft? Aus Pappe kleine Schälchen basteln für all die fleißigen Gieß- und Betreuungshelfer.

Aber auch danach geht es weiter, Tinka erlebt das Verblühen der Pflanze, das Welken, das in die Erde Zurückgehen – und an den Bildern mit Tinka und dem Großvater sieht man, dass das Mädchen versteht, dass mehr als „nur“ die Tomaten ein begrenztes Leben haben und dass Vergehen (und Sterben) mit zum Kreislauf des Lebens gehören. Die zweite, übertragene Ebene des Bilderbuches, die vom Tod des Lebens, ist unterschwellig immer wieder vorhanden, ohne dass sie thematisiert wird.

Diese Botschaften sind schön und kindgemäß vermittelt, in einfachen und schlichten Worten, die alle Wesentliche beinhalten und den Blick öffnen auf etwas Sinnhaftes, etwas, das noch hinter den Tomaten steht und über das Konkrete hinausgeht. Es lehrt auch, Verantwortung zu übernehmen für etwas, das man begonnen hat, für etwas, das lebt. Mir fielen unwillkürlich die Worte des Kleinen Prinzen ein, „du bist für immer für das verantwortlich, was du gezähmt hast.“ Tinka liebt ihre Tomaten und übernimmt freiwillig die damit verbundene Arbeit – und fühlt sich am Ende reich belohnt und lässt andere daran teilhaben.

Ein schöner Kreislauf mit großen Gedanken, die auf vieles übertragbar sind. Ein wunderbares Bilderbuch, in dem Bild und Text eine gelungene Einheit bilden und sich gegenseitig ergänzen. Selbst wenn es nicht an Details mangelt, ist es Sanne Dufft gelungen, allein durch die Illustrationen Schwerpunkte zu setzen, so dass der kleine Zuhörer und Betrachter auch da versteht, wo mehr als das Gehörte mitschwingt.

Ein Bilderbuch, das ganz sicher Liebe zu Natur und Leben wecken wird und hilft, beides zu bewahren. [astrid van nahl]



Astrid Lindgren: Ferien auf Saltkrokan. Ein Kaninchen für Pelle. a.d. Schwedischen von Thyra Dohrenburg, ill. von Maria Nilsson Thore. Oetinger 2020 · 48 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-7891-1447-2

In Schweden, das wissen wir spätestens aus Astrid Lindgrens Büchern, ist der kurze, aber sehr helle Sommer natürlich auch eine freie Zeit, doch die beliebtesten Ziele sind einsame Inseln, Seen und Wälder im eigenen Land, und am schönsten ist ein Häuschen auf den Schäreninseln, so wie es in den Saltkrokan-Geschichten erzählt wird.

Die meisten werden diese Geschichten kennen, als Buch, Bilderbuch oder Fernsehfilm, Geschichten von Herrn Melcherson und seinen Kindern, die den Sommer auf der kleinen Insel Saltkrokan verbringen, in einem ziemlich morschen Haus und mit ziemlich netten Nachbarn drumherum. Das Mädchen Stina gehört dazu, und Teddy und Freddy und vor allem Tjorven mit ihrem Hund Bootsmann, und Pelle liebt alle Tiere aus tiefstem Herzen.

Nun gibt es also endlich eine Neuauflage der früheren Ausgabe von Pelles Kaninchengeschichte, die 1965 erstmalig in deutscher Übersetzung erschien. Da sitzt eines schönen Tages der Schriftsteller Melcherson an seiner Schreibmaschine und versucht einen guten Text zu schreiben. Doch Tjorven hinterfragt sein Tun, und als Melcher ihr nicht erklären will, worum es geht, rät sie ihm, das Schreiben doch besser zu lassen. Gut, dass Pelle sich gerade auf den Weg machen will, Milch mit der Kanne zu holen, da kann er Tjorven gleich mitnehmen – und sie brauchen sich auch nicht mit der Rückkehr zu beeilen. Der Weg führt Pelle, Tjorven und Bootsmann durch Janssons Kuhwäldchen, wo es ungeheuer viel Spannendes zu entdecken gibt. Einen Fuchsbau besuchen sie und ihre geheime Hütte, und als sie beim Bauer Jansson ankommen, will der gerade zwei seiner Kühe auf eine Nachbarinsel bringen. Da müssen Pelle, Tjorven und Bootsmann natürlich mit.

Und dann geschieht das Wunder: Auf dieser Insel, Storholmen genannt, erfährt Pelle, dass ein Junge auf wieder einer Nachbarinsel Kaninchen verkauft. Ach, wie schön wäre das für Pelle, ein eigenes Kaninchen zu haben. Doch dazu fehlt ihm der Mut. Den hat allerdings nun wieder Tjorven, die ihn nicht nur, verbotenerweise, hinübrudert, sondern auch dafür sorgt, dass er für billigstes Geld sein Kaninchen erwerben kann. Ein größeres Glück ist für Pelle nicht vorstellbar. Doch dann gibt es auf der Rückfahrt ein Gewitter ...

Eine sympathische, typische Astrid-Lindgren-Geschichte, voller Liebe und tiefem Verständnis und mit dem Blickwinkel, den eigentlich nur Kinder haben. Die wunderschönen Sätze der großen AL werden auch noch von ebenso wunderschönen Bildern von Maria Nilsson Thore begleitet, ach was, ergänzt. In diesen aquarellkolorierten Tuschezeichnungen spiegelt sich all das, was auch den Text auszeichnet: Gefühl, Liebe, Naivität, Ursprünglichkeit, mit einem Wort „Schweden“. Dieses Buch ist ein Gewinn für jeden – und zumindest ein wenig auch ein Ersatz für große Reisen, wenn man Phantasie und Träume hat und liebt. Wundervoll! [bernhard hubner]



Susan Niessen: Lotti & Dotti. Die schönsten Ferien der Welt. Fotos von Leonie Ebbert. Coppenrath 2020 · 40 S. · 15.00 · ab 3 · 978-3-649-63216-0

Ferien mit Pferden –Traum vieler Mädchen. Für kleine Mädchen sind Ponys natürlich die Favoriten unter den Vierbeinern und Shetlandponys zählen dabei zu den Top drei. Daher werden einige Leserinnen Lotti für ihre großartigen Ferien beneiden!

Lotti verbringt die Ferien bei ihrer coolen Oma, die sich tolle Sachen überlegt und dabei kreativ und entspannt ist. Dazu lebt sie sehr ländlich UND hat einen Hund. Zusammen kochen Lotti und ihre Oma selbsterfundene Speisen, wie zum Beispiel „Nudeln mit

Überraschungseiern in Zinnobersauce mit Feenstaub“, schauen Filme und spielen Spiele. Es versprechen also tolle Ferien zu werden. Die Bilder zum Text vermitteln einen Eindruck der gemütlichen Umgebung und von dem Spaß, den Lotti bei und mit ihrer junggebliebenen Oma hat.

Und dann kommt Dotti zu Besuch. Lotti staunt nicht schlecht, als sie eines Morgens zusammen mit Omas Hund Finn auf der Treppe sitzt und ein weiß-geschecktes, flauschiges Pony zur Tür hereinschaut. Dotti hat keine Berührungsängste und ist unheimlich neugierig. Genau der richtige Spielpartner für Lotti! Zusammen machen die beiden Picknick, malen, baden und zelten zusammen, spielen Verstecken und Fangen. Sie haben enormen Spaß!

Anders als in den meisten Bilderbüchern begleiten hier keine Illustrationen die Geschichte sondern idyllische Fotografien. Dass Leonie Ebbert Erfahrung in der Arbeit mit Kindern hat und die entsprechende Geduld besitzt, spiegelt sich hier eindrucksvoll wider. Die Bilder sind hübsch in Szene gesetzt und strahlen von der Kleidung über die Kulisse bis hin zu den Darsteller(innen) Zufriedenheit und Freude aus.

Herzallerliebste sind die beiden neuen Freunde Dotti und Lotti. Dotti mit ihren schwarzen Flecken und dem kuscheligen Fell und dem verschmitzt frechen Blick unter der langen Mähne, die ihr in die Augen fällt, erobert die Herzen (der Leser) im Sturm. Und dazu die kleine Lotti, die ein bisschen an eine Mischung aus Lotta aus der Krachmacherstraße und Madita erinnert, mit ihren blonden Haaren, dem niedlichen Gesicht und den ausgefallenen Kleidern. Die Bilder wirken nicht gestellt und strahlen in schönen und dennoch natürlichen Farben. Die Kulissen scheinen der Landlust entschlüpft zu sein – man will sofort genau dorthin, denn hier verspricht es, entspannt, lustig und kurzweilig zu sein!

Ein wundervolles Bilderbuch mit einer schönen Geschichte, die Lust auf den Sommer macht!
[sara rebekka vonk]



Christoph Hein & Rotraut Susanne Berner: *Alles, was du brauchst. Die 20 wichtigsten Dinge im Leben.* Hanser 2019 · 85 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-446-26273-7

Der Ich-Erzähler erzählt in seinem Prolog, dass er mal als Kind in ein entferntes Krankenhaus musste und alles mitnehmen wollte, was ihm wichtig war. Schließlich reiste er mit vier Koffern ab, von denen er dann aber zwei die ganze Zeit gar nicht öffnete. Das habe ihn dazu gebracht, sich einmal zu überlegen, was wirklich wichtig ist im Leben.

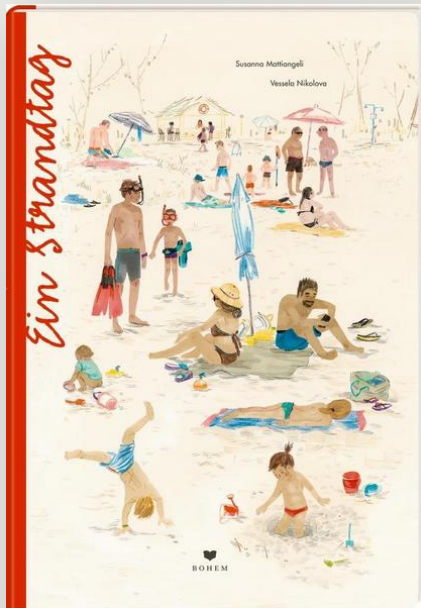
Nun, von den 20 „Dingen“, die ihm eingefallen sind, kann man eigentlich nur eins in einen Koffer packen, nämlich ein schönes Kleid. Auch ein Fahrrad und ein Bett sind „Dinge“, aber darauf kommt es gar nicht an, sondern darauf, was man damit machen kann, bzw. was es mit einem macht: „Mit einem Fahrrad kann man sogar um die Welt fahren. Dann hast du hinterher einen tüchtigen Muskelkater, und in deiner Heimatzeitung werden sie ein Foto von dir abdrucken.“

Ein schönes Kleid (Christoph braucht freilich keines), zu einem besonderen Anlass getragen, macht einen ganz anderen Menschen aus uns, und im Bett kann man nicht nur schlafen, sondern auch mit Knäckebrot krümeln, unter der Bettdecke mit der Taschenlampe lesen und alles mögliche verstecken, was zum Wohlfühlen einfach wichtig ist.

Die zwanzig „Dinge“ werden angeführt von einem Freund, worauf gleich dann die Mama folgt (auch wenn sie noch so nervt) und eine Katze. Es gehört ein Lieblingsgericht dazu, die Clique, verliebt sein, aber auch über den eigenen Schatten zu springen und Schmerz und Tränen, Kummer und Verlieren. Denn man muss einfach lernen, damit umzugehen und zu wissen, dass auch wieder bessere Zeiten kommen. Und übrigens: Es stimmt gar nicht, dass Indianer nicht weinen! Aber sie schämen sich ihrer Tränen nicht.

Der Text ist schon witzig und poetisch und anheimelnd, löst Erinnerungen aus und setzt innere Bilder frei. Ich sehe mein gemütliches Bett vor mir, meine beste Freundin, mein Lieblingssessen ... und ich vermisse eine Katze und dass ich nicht mehr Fahrrad fahren kann. Aber die wunderbaren Illustrationen von Rotraut Susanne Berner setzen noch eins obendrauf! Sie bringen ihren ganz besonderen Witz und etwas Magie mit und einfach das Gefühl, das es vermitteln soll: Das alles macht mich glücklich!

Das ist ein Buch, das man nicht nur Kindern schenken und vorlesen kann, sondern das ganz bestimmt keine Altersgrenze nach oben hat. Man kann es also ganz gezielt auch Erwachsenen schenken, z.B. wenn sie gerade im Krankenhaus liegen oder wenn sie sich neu orientieren und sich dabei fragen, was ist mir eigentlich wirklich wichtig im Leben? [jutta seehafer]



**Susanne Mattiangeli & Vessela Nikolova: Ein Strandtag.
Bohem 2020 · 36 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-95939-076-7**

Ein Bilderbuch, an dem alles ungewöhnlich ist. Es ist ungewöhnlich groß, hat ungewöhnlich viele Bilder, erzählt ungewöhnlicherweise gar keine Geschichte und ist schlichtweg ungewöhnlich gut.

Das fängt schon mit der inneren Covergestaltung an, denn die dicken Pappdeckel, stabil wie Holz, erzählen auch schon eine Geschichte, nämlich (vorn), welche schönen Dinge man einem Strandtag machen kann, und (hinten) welche nicht so schönen Dinge an einem Strandtag passieren.

Eine Familie geht, wie üblich schwer beladen, an den Strand: Mama, Papa, ein größerer Junge, ein kleines Mädchen, Oma. Das wird, wie so oft, wortlos in Bildern erzählt, in unzusammenhängenden Szenen, wie sie sich am Strand dem Auge bieten, wo auch immer es hinschaut. Es ist das kleine Mädchen, dessen Sicht man erlebt, wenn die Bilder kommentiert sind. Und vor allen Dingen sieht sie Popos (auf ihrer Gesichtshöhe): „Laufende Popos, rennende Popos, Popos, die allein sind, Popo-Paare oder vier Popos in einer Reihe. Außerdem begegnest du vielen Bäuchen, denen du ausweichen musst.“ Und all das ist gemalt, ergibt – in eher blassen Farben – eine wunderbare Vielfalt von Dicken und Dünnen, Großen und Kleinen, Alten und Jungen, Faulen und Beschäftigten, Weißhäutigen und Dunkelhäutigen, Rothaarigen und Glatzköpfigen, Männern und Frauen, die liegen und laufen und schwimmen und spielen und schlafen und sich abtrocknen, Kindern, die Fangen spielen und Burgen bauen und ins Wasser springen und Muscheln sammeln ...

Das alles ist ganz schlicht und knapp erzählt, ohne Kommentare oder Wertungen, viel weniger Worte als Bilder, die man immer wieder neu betrachten kann, um jedes Mal etwas Neues zu entdecken. Und was für eine wunderbare Beobachtungsgabe offenbart dieses Buch, sachlich, nüchtern, niemals verletzend und doch so treffsicher, auch entlarvend. Es zeigt die Vielfalt unserer Welt, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, egal, wie alt sie sind und ob hübsch oder hässlich, deutsch oder nicht. Es ist eine friedliche Welt, in der alle nebeneinander leben können, in der wenig bis nichts geschieht und in der es doch so viel zu entdecken gibt. Ich selbst, die ich Jahrzehnte lang Wochen im Sommer und Winter an den verschiedensten Stränden verbracht habe, habe nie darüber nachgedacht und werde das nachholen, sobald ich wieder einmal dort bin, und mich an all den Menschen und ihren Befindlichkeiten und der friedvollen Buntheit des Lebens erfreuen. Darauf freue ich mich! [astrid van nahl]



Eva Eland: Anleitung zum Glücklichsein. a.d Englischen von Saskia Heintz. Hanser 2020 · 32 S. · 8.00 · ab 3 · 978-3-446-26610-0

Nachdem 2019 schon Eva Elands ► *Gebrauchsanweisung gegen Traurigkeit* bei Hanser erschien, kommt nun die „Anleitung zum Glücklichsein“ im gleichen Format und mit denselben niedlichen Illustrationen.

Den meisten Menschen passiert es vermutlich öfter als sie denken, dass sie mal das Glück aus den Augen verlieren. Besonders in unsicheren Zeiten kann man in seinen Sorgen gefangen sein. Jeder hat aber vermutlich schon mal den – zugegebenermaßen etwas abgegriffenen – Spruch gehört, dass man auf der Jagd nach dem großen Glück leicht das kleine Alltagsglück übersieht, das eigentlich immer präsent ist und auf das man selbst viel mehr Einfluss nehmen kann. Das ist auch die Aussage dieses Buches.

Eva Eland ergänzt das neutrale Blau, das sie als Grundton verwendet, mit leuchtenden Farben. Das kräftige Gelb und Grün und besonders das strahlende Neonpink sind in meinen Augen eine gute Wahl, um das abstrakte Konzept „Glück“ darzustellen. In ihren Illustrationen bildet sie Metaphern wie „dem Glück nachjagen“ ab. Wie schon die Traurigkeit im ersten Band ist auch das Glück hier als lebende Gestalt dargestellt, deren Größe und Mimik wiederspiegelt, wie der kleine Mensch, um den es im Buch geht, sich fühlt. Die begleitenden Texte enthalten nur das Nötigste, der Fokus liegt auf den Bildern. Dazwischen bleibt sehr viel weiß. Bei jeder Seite, die man umblättert, möchte man immer wieder „Ohhhh!“ sagen, so niedlich ist das kleine Glück. Man möchte es für immer festhalten. Und vielleicht sollte man das auch.

Die *Anleitung zum Glücklichsein* ist wunderbar zum Verschenken und ab und zu Anschauen. Die bunten Bilder dürften schon ganz kleinen Kindern gefallen, auch wenn sie die Texte nicht selbst lesen können und vielleicht auch noch nicht ganz verstehen. Mit der Lektion des Glücklichseins kann man nicht früh genug anfangen, und es ist aber auch nie zu spät dafür. Man darf nur bei der Lektüre nicht zu viel erwarten.

Es ist ein süßes kleines Büchlein mit fröhlichen Zeichnungen, das einem zwar nichts Neues über Glück bringt, aber ein bisschen daran erinnert, dass das Glücklichsein auch in der eigenen Hand liegt. [natalie korobzow]



Ab in die Sonne. Die schönsten Sommergeschichten.

NordSüd 2019 · 172 S. · 20.00 · zum Vorlesen ab 4 · 978-3-314-10480-0

Es braucht nicht viel für einen schönen Tag am Strand, einen Ball, ein Haustier, ein Kind, einen Sonnenschirm und ein Buch. Aber was, wenn kein Transportmittel geeignet ist, um alle diese unterschiedlichen Dinge zu transportieren? Soll man dann eines zurücklassen, auch, wenn dann der Tag am Strand nur halb so schön wird?

Was tut man, wenn der Nachbar nervt? Genau, man macht mit ihm einen Campingausflug. Blöd nur, dass das Auto schlapp macht und einem zwischendrin das Essen ausgeht, das Zelt ein

Loch hat, in das es herein regnet, und man die Karte vergessen hat. Eigentlich schlechte Voraussetzungen, um erhitzte Gemüter zu beruhigen, aber trotzdem schafft Frau Bär es, dass sich Herr Hase entspannt.

Es ist ganz schön blöd, wenn man anders ist, als alle anderen. Das kleine Krokodil ist das einzige unter vielen Geschwistern, das kein Wasser mag und nicht schwimmen kann. Also versucht es, sich anzupassen. Es bastelt sich einen Schwimmreifen, es probiert es mit Turmspringen, nichts hilft. Was soll es denn nun tun?

Ein Froschprinz braucht eine Prinzessin, denkt sich Valentino und macht sich auf die Suche nach einer. Der Weg zum Schloss ist lang und überall lauern Gefahren. Da ist es gut, dass Valentino schnell eine Freundin findet. Isabella ist witzig und mit ihr macht die ganze Fahrt viel mehr Spaß. Bis Isabella groß wird und einen langen roten Schnabel, ein schwarz-weißes Federkleid und lange Beine bekommt. Wie soll das gehen, eine Freundschaft zwischen einem Storch und einem Frosch?

Diese und noch einige Geschichten mehr sind in diesem Sammelband voller Sommergeschichten über die Freundschaft und das Reisen zusammengetragen, alle von unterschiedlichen Autoren geschrieben und auch von anderen Illustratoren in Szene gesetzt. Ein riesiges abwechslungsreiches Bilderbuch, mit immer neuen Stilen und Figuren. Fast jede Seite ist vollständig bunt illustriert, manchmal gibt es mehr Text, manchmal weniger, aber sämtliche Geschichten sind aufs Vorlesen ausgerichtet.

Eine sehr schöne Auswahl an Geschichten, alle mit Sommerfaktor und wunderschönen Illustrationen. [julia kohn]



Miriam Cordes, Rüdiger Paulsen, Simone Nettingsmeier, Beate Dölling, Ruth Rahlff: Pixis großer Reisekoffer mit 12 Pixi-Büchern. In die Ferien mit Pixi. Carlsen 2020 · 9,95 · ab 3 · 978-3-551-04363-4

Was für eine tolle Idee, und das auch noch zum Sparpreis! Es hat ein bisschen den Charakter von einem großen, stabilen Adventskalender, bei dem es Türchen zu öffnen gilt. Türchen gibt es hier auch, eigentlich sind es von der Größe her schon Türen, jede 10 x 10 cm, und sie knarzen auch ein bisschen, wie sich das für Türen gehört, jedenfalls beim ersten Öffnen. Da es ein Koffer ist, kann man ihn auf beiden Seiten öffnen, jeweils sechs Türen verbergen sich da. Und mit einer schönen roten Kordel oben als Tragegriff kann man den Koffer überall mitschleppen und sich dann an seinem Inhalt erfreuen. Mit diesem einmaligen Gepäckstück ist man für jede Reise gerüstet und am Urlaubsort – oder zu Hause – auch noch.

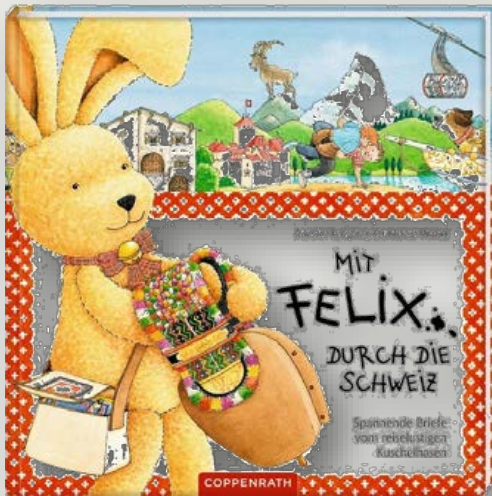
In diesem Jahr wird es viele Kinder geben, die keine Reise machen, sondern zu Hause bleiben, sei es aus Angst vor der Ansteckung oder weil das Geld fehlt oder weil die Eltern einfach ihren Urlaub schon aufbrauchen mussten, um den Kindern ein Zuhause zu bieten. Und auch die kommen ganz bestimmt nicht mit dem Pixi-Koffer zu kurz, schließlich haben sie nun 12 dieser kleinen Büchlein im Gepäck, die Kinder seit mehr als einem halben Jahrhundert begleiten.

Es sind schöne Reise- und Feriengeschichten. In einigen wenigen machen die Kinder tatsächlich eine Urlaubsreise, in „Teddy fliegt in den Urlaub“ ist es sogar eine Flugreise (als die Zeiten noch normal waren), aber da liegt der Schwerpunkt gar nicht auf dem Ferienziel, sondern auf dem Flug selbst, und die Kinder lernen vom Einchecken bis zum Abholen des Gepäcks alles kennen. Das ist, wie bei Pixi gewohnt, ausgesprochen informativ und in Wort und Bild gut an Zuhörer und Betrachter gebracht. Und etwas Ähnliches findet sich auch beim Erkunden eines Bahnhofs.

Ansonsten geht es – in eher bescheidenen und einfachen Verhältnissen – in einem Heft ans Meer oder auf eine Insel, in einem anderen in die Berge; manchmal sind es auch gar keine richtigen großen Ferien, sondern einfach ein schöner Ausflug ins Grüne oder eine Übernachtung nur mit Papa im Zelt – was für ein aufregendes Abenteuer, in der Stille der Nacht die totale Dunkelheit und all die unheimlichen Geräusche der Natur zu erleben. In wieder einer anderen Geschichte machen die Tiere einen Ausflug und bauen sich ein Ferienhaus – Abwechslung garantiert!

Die 12 kleinen Bücher sind eine gelungene Zusammenstellung von unbeschwerten Szenen eines Sommers, vor allem für jüngere Kinder, die zugleich auch zeigen, wie sehr man zusammen mit guten Freunden und der Familie ohne viel Aufwand und Kosten einen wunderbaren Tag haben kann. Ein hübsches Bonbon dazu: Auf der Rückseite des Covers findet sich jeweils ein Rätsel mit Bildern, das in einer losen Beziehung zum Thema des Heftes steht.

Wetten, dass dieser Koffer inhaltlich kein leichtes Gepäck ist und die jungen Zuhörer auf jede Menge kreative Ideen bringt? [astrid van nahl]



Annette Langen & Constanze Droop: **Mit Felix durch die Schweiz.** Coppenrath 2019 · 18.00 · ab 5 · 978-3-649-66687-5

Es ist genau 10 Jahre her, seit ich „den ersten Felix“ in der Hand hatte und schon damals hatte mich die liebenswerte Fülle farbiger Bilder mit den schönen Begleittexten überwältigt; es war der Band zu Deutschland, diesmal ist es nun die Schweiz. Die Innenseiten des Covers zeigen eine ganz auf Kinder zugeschnittene Landkarte und die Wappen von Kantonen und größeren Städten, dazu gibt es Bilder, was in der Gegend gerade bedeutend ist: eine Schoggifabrik, ein Gletscher, eine Kuh ...

Felix neigt bekanntlich dazu verlorenzugehen. Gleich in den ersten Ferientagen auf Sylt hatte ihn eine Windbö weggeweht auf eine Hallig, aber mit seinen Siebenmeilenstiefeln kam er dann bald ein quer durch Deutschland. Diesmal will Sophie sicher sein, dass er nicht wieder abhanden kommt und packt ihn auf der Reise durch die Schweiz fest in ihren Rucksack. Wäre auch geglückt, wenn der Rucksack nicht bald mit dem eines Bergwanderers vertauscht worden wäre und Felix sich auf einmal am Fuße des Matterhorns befände! Und so erzählt diesmal die Geschichte von seiner abenteuerlichen Fahrt durch die Schweiz vom Matterhorn und von Basel, vom Rheinfall von Schaffhausen und von Appenzell, von Alpengletschern und einer Schokoladenfabrik ... die Strecke ist auf der hinteren Karte im Cover eingezeichnet, und man kann sie mit dem Finger nachfahren und mitmachen.

Durch die vielen Bilder kann man die schöne Geschichte von Felix' Reise auch schon Kindern ab etwa 5 vorlesen, aber er macht (auch aufgrund seiner guten Optik und Schriftgröße) auch Selbstlesern ab 8 noch Spaß, die vielleicht sogar verleitet werden, bald mehr zu dem einen oder anderen Thema herauszufinden. Die Texte selbst nehmen den kleineren Teil der Seite ein, beherrschend sind die Bilder: farbige Zeichnungen von Landschaften, Menschen, Gebäuden, Erlebnissen – das Jodeln in Appenzell hat mich am meisten begeistert, oder war es doch der Besuch in der Schoggifabrik? Und dann natürlich nicht zu vergessen: die „echten“ Briefe von Felix an seine „allerliebste Sophie“, in denen er berichtet, die Briefumschläge in natura im Buch eingeklebt, wenn man sie öffnet, findet sich darin der herausnehmbare Brief von Felix, „handgeschrieben“, in dem er von seinen Erlebnissen erzählt und damit ganz unauffällig viel Wissenswertes zum Land verbreitet.

Eine tolle Idee ist hier wunderschön umgesetzt, indem sie Kinder auf eine virtuelle Reise mit dem Kuschelhasen mitnimmt. Wie schrieb ich 2010: „Wer sich dann nicht an den tollen Informationen und Abenteuern festliest – ja, dem ist einfach nicht zu helfen ...“ Und dem ist auch diesmal nichts hinzuzufügen! [astrid van nahl]



Grundschul-Leser



Stefan Beuse: Der Pinguin sucht das Glück. ill. von Sophie Greve. Hanser 2019 · 64 S. · ab 9 · 14.00 · 978-3-446-26426-7

Der kleine Pinguin, der als charmanter Protagonist das Glück erkundet, ist auf einer kleinen Insel mit seinen Freunden und seiner Hängematte vollauf zufrieden. Aber weil für alle Pinguine ab einem gewissen Alter gilt, dass sie auf dem Flughafen stehen und Geld verdienen müssen, fügt sich der kleine Pinguin seinem Schicksal und versucht, das Beste daraus zu machen. Er findet in dem alten Pinguin seinen Lehrmeister, der ihm als Erstes beibringt, dass es etwas Wichtigeres als Glück gibt, nämlich „ErfahrungWissenKompetenz“, und dass man dann genug Geld hat und man sich darüber keine Gedanken mehr machen muss.

Der kleine Pinguin hat bald das Gefühl, sehr dumm zu sein, weil er gar nicht versteht, was er oder die anderen reden – zum Beispiel: „Moin, die Herrschaften, die Kurse fallen wieder, schon gehört?“ oder „StocksDaxAbstoßenVerkaufen“ – und weil ihm dieses Leben so gar nicht gefällt und er bunte Farben mag, wo Pinguine doch am liebsten schwarz und weiß mögen. Aber er fügt sich und lernt, sich anständig anzuziehen, ordentlich auszudrücken und so wie die anderen zu sein. Aber immer wieder kommen dem kleinen Pinguin dabei Zweifel, und als er sieht, dass der alte Pinguin ein Schloss, viele Autos, Yachten und Diener hat und sich trotzdem immer noch nur Sorgen macht und immer noch nicht genug Geld hat, beschließt er ihm zu zeigen, was Glück ist.

Und damit stellt sich heraus, dass Glück so vieles sein kann und für jeden etwas anderes ist. Der erste Schritt ist in jedem Fall, das zu tun, was einem guttut. Und so schafft er eine Liste, denn Pinguine lieben nummerierte Listen, mit Punkten wie: „2. Nur weil du aussiehst wie ein Pinguin, musst du nicht wie ein Pinguin sein; 6. Wenn du dich komisch bei etwas fühlst, hoffe nicht darauf, dass das Gefühl verschwindet. Es verschwindet nicht, du wirst nur taub dagegen. Bis du denkst, du bildest dir das Gefühl nur ein und es ist gar nicht da. Aber es ist da.“

Dieses wunderschön illustrierte Buch mit seinen Aquarellfarben bringt die Kernweisheiten des (glücklichen) Lebens auf den Punkt. Und schafft es mit einem Augenzwinkern, Kritik an unserer Gesellschaft zu üben, ohne dabei bissig zu sein oder sich in Plattitüden zu verlieren.

Ein Buch mit abstrakten Begriffen, für ältere Kinder oder für Erwachsene, die wieder lernen möchten, was der Unterschied zwischen Zielen und Glück ist. In jedem Fall ist es eine Bereicherung für jeden Haushalt. Stefan Beuse hat einen poetischen und dennoch simplen Text geschaffen, den Sophie Greve mit bunten und dynamischen und als Abgrenzung dazu mit tristen Darstellungen der eintönigen Zeiten am Flughafen umrahmt. [sara rebekka vonk]



Svenja Stein: Sommer auf der Hummelinsel. ill. von Naeko Walter. Woow Books 2020 · 174 S. · lesen ab 8, vorlesen ab 6 · 16.00 · 978-3-96177-021-2

Ein wundervolles Sommerbuch, das jede Familie mit Kindern besitzen sollte! Das Cover des großformatigen Buches weckt schon mit seinen roten Häuschen Assoziationen an Schweden, und es erzählt Geschichten vom Leben auf der Hummelinsel, mit ihrem Leuchtturm und dem alten Fischerhaus, dem Wäldchen und dem Hafen, der steinigen Bucht und einsamen Dünen und natürlich mit dem Woll- und Bastelladen und der Eisdielen „Wünsch dir was“. Es ist Sommer und Selma ist auf dem Weg zu Oma und Opa, die hier in dieser ländlichen Idylle leben.

Es sind 15 Geschichten, die also gut für zwei Wochen reichen und die man auch immer wieder lesen oder hören kann, bunt und schön und keineswegs zu kindlich illustriert, und ebenso schön erzählt in einer gefälligen Sprache. Verbindender Faden der Geschichten ist Johan mit seinem Sohn Marre, ein Hummelforscher, der die Kinder in seine Mission – die Suche nach der vom Aussterben bedrohten Deichhummel – miteinbezieht. Auch wenn nichts ganz Aufregendes passiert, werden es doch wieder die schönsten Ferien für Selma und ihre Freundin Maja: Da ist nicht nur die Hummelsuche, sondern auch das Mittsommerfest, eine zugelaufene Katze und ein aufziehender Sturm, Majas Geburtstag und ein Geist im Fischerhaus, eine Schatzsuche, das Krebsfest ... Idylle pur, ohne zu verniedlichen oder zu verkitschen.

Aber es gibt so viel mehr als zuzuhören oder selber lesen! Jedem Kapitel folgt „etwas zu tun“, Anleitungen, die in irgendeiner Beziehung zu den jeweiligen Geschichten stehen – und gerade sie kann man fast zu jeder Jahreszeit umsetzen. Es gibt eine Reihe Bastelanleitungen, wie eine Blumendruckpresse zu bauen oder eine Walddiermaske zu basteln, da geht es ums Kartoffelstempern und selbstgemachte Korkboote und ein einfaches Wasserlabor. Das Schöne ist, dass man mit vielen gebastelten Sachen auch aktiv etwas machen kann. Und es gibt zudem die Anleitungen speziell rund um die Natur, zu einem Suchspiel und einem Barfußparcours, zum Deuten von Wolken, und dazu noch ein Spukgeschichten-Spiel. Und natürlich nicht zu vergessen die vielen tollen Rezepte, die allesamt kindertauglich (mit der einen oder anderen Hilfestellung) sind, gleich zu Anfang natürlich für die wunderbaren schwedischen Zimtschnecken, und dann noch für den Sorgen-weg-Kakao oder Stockbrot mit Sesam.

Das Buch ist eine ausgesprochen gelungene Mischung aus Geschichten, Bastelanleitungen, Spielideen und Rezepten, von denen vieles unbemerkt zugleich lehrreich ist. Ein Buch, das vielen Kindern die Augen öffnen wird, wie schön unsere Welt ist – und dazu muss man gar nicht weit wegfahren. Manchmal reicht schon der Schritt vor die Haustür. [astrid van nahl]



Bjarne Reuter: Elise und der gebrauchte Hund. a.d. Dänischen von Knut Krüger, ill. von Miryam Specht. dtv 2019 · 176 S. · ab 9 · 11.95 · 978-3-423-76254-0

Elise lebt mit ihrem Vater in einem kleinen dänischen Städtchen. Ihr Vater ist ein armer Geiger, der für Hochzeitsgesellschaften und andere Veranstaltungen spielt. Daher lebt sie nicht im Reichtum, sondern hat gelernt, sich auch an kleinen Dingen zu erfreuen. Nun hat sich ihr Herzenswunsch erfüllt und sie hat einen eigenen Hund bekommen. Und obwohl der alles andere als gut aussieht, war Elise auf den ersten Blick klar, dass das ihr Hund ist: dick, klein, die Ohren stehen ab, jedes Augen schaut in eine die andere Richtung. Ein Hund, der von einem Zementlaster überrollt wurde.

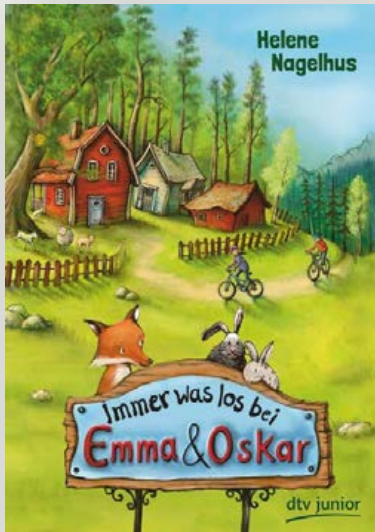
Mit ihm erlebt Elise spannende Monate, und mit Staunen stellt sie fest, dass er sprechen kann. Er entpuppt sich als charakterstarker und etwas ängstlicher Hund, aber während der alljährlichen Halloweenparty zeigt er, dass er trotz seiner Ängstlichkeit an Elises Seite bleibt. Doch eines Tages verschwindet er mitten in der Nacht: „da lag er auf dem Fußboden und starrte mich an, und plötzlich wurde er immer kleiner und kleiner.“

Elises Vertraute, Tante Fie, tut sich schwer, Elise zu glauben, dass sie einen sprechenden und nun verschwundenen Hund hatte, und damit formuliert Tante Fie genau die Zweifel, die einem beim Lesen des Buches durch den Kopf gehen, nämlich ob der Hund wirklich sprechen kann ... Eine Antwort gibt es nicht, dafür viele Antworten auf nicht gestellte Fragen. Darauf, wie man seine Mutter vermisst, wie man seinem Vater eine Fliege kauft und wie man Gespenster jagt.

Bjarne Reuter öffnet in diesem Buch einen kleinen Spalt zwischen Realität und Phantasie. Seine Sprache ist flüssig und verständlich, man könnte sogar sagen, poetisch. Einige Redewendungen dagegen sind gehobener, die Sprachwitze eher für Erwachsene verständlich. Dafür sind die Beschreibungen der Monate und Jahreszeiten eindringlich und atmosphärisch. Er entwirft um die temperamentvolle Elise und ihren eigenartigen Hund sympathische Charaktere, die Elise helfen, mit ihrer Einsamkeit umzugehen. Die Geschichte von ihr, wie sie als einsames Mädchen einen Freund geschenkt bekommt und ihn wieder verliert, kann der Leser gut nachfühlen.

An einigen Stellen wird bestimmten Begebenheiten viel Raum beigemessen, andere werden nur kurz aufgenommen und dann wieder fallen gelassen. Oft kommt die Frage auf, wo die Geschichte wohl hinführen wird – eine Frage, auf die es keine klare Antwort gibt. Letztendlich geht es um Elises Einsamkeit und ihre Sehnsucht.

Die Illustrationen von Miryam Specht können leider das Träumerische nicht wiedergeben. [sara rebekka vonk]



Helene Nagelhus: Immer was los bei Emma & Oskar. a.d. Schwedischen von Annika Ernst. dtv 2019 · 300 S. · 12.95 · ab 9 · 978-3-423-76258-8

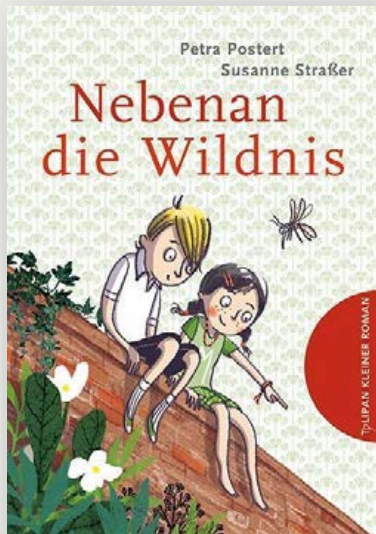
"Immer was los" – der Titel ist Programm, und Kinder werden dieses Buch lieben! Auf dem Bauernhof von Emma und Oskar (der auf dem Cover verdächtig an die roten Häuschen in Bullerbü erinnert) geht es tatsächlich – sagen wir: lebhaft zu. Die neunjährigen Zwillinge leben hier mit den Eltern und der Oma und dem kleinen Bruder, in wunderbarer Natur und großem Glück. Und jeden Tag passiert etwas Neues, das Abenteuerlichste von allen vielleicht gleich am Anfang, als die beiden ein verlassenes (?) Fuchsjunges finden und es gleich auch mitnehmen, wenn sie schon keinen Hund halten dürfen! Dass sie damit praktischerweise gleich dem

fiesen Nachbarn zeigen, wo der Fuchsbau mit der Füchsin zu finden ist, die er erschießen will, damit sie nicht noch mehr Schafe reißt, ist natürlich ein großes Malheur – aber die Geschichte geht natürlich gut aus, wie alle anderen auch. Idylle pur, wie man es kaum von skandinavischen Kinderbüchern gewohnt ist.

Und wie viel Abenteuer dürfen die beiden erleben, in einer bei uns weitgehend unbekannten Freiheit! Die einzelnen Geschichten reihen sich episodenhaft aneinander, sind in sich abgeschlossen und erleichtern dadurch das Selberlesen des doch recht umfangreichen Buches. Tiere sind die große Leidenschaft der beiden (und ganz sicher auch der jungen Leser), und so handeln viele ihrer Erlebnisse von Hunden, von Lämmern, die zur Welt kommen, von wild lebenden Vögeln, deren Eier jemand klaut, kleine, elementare Ereignisse aus dem einfachen Leben und Alltag in der Natur, im Jahreslauf aneinandergereiht, unbeschwert, heiter, ohne Probleme – vor allem sind es die alles verstehenden (und natürlich beide berufstätigen) Eltern, die immer Zeit haben für die Bedürfnisse der Kinder, die ein beruhigende Gefühl der Sicherheit und des Ernst-genommen-Werdens vermitteln, fast wie bei den Kindern von Bullerbü, aber angepasst an die heutige Zeit.

Aber auch die Spannung kommt keineswegs zu kurz und gerade diese Episoden sind etwas länger und geben dem Bedürfnis der Kinder nach Abenteuern Raum – zum Beispiel in der Geschichte, wo sie den seit 50 Jahren verschwundenen Schmuck der Oma suchen. In allen Geschichten kann sich der kleine Leser mit den Zwillingen messen oder sie wenigstens auf gleicher Höhe begleiten. Schön!

Allerdings hat das Buch immer wieder kleinere Übersetzungsmängel und stilistische Schwächen, falsch bezogene Pronomen innerhalb der Sätze; manchmal hält sich die Übersetzerin zu nah an den Originaltext, so dass die deutschen Formulierungen etwas ungenau wirken, etwa wenn Emma „das Mäppchen mit Bleistiften füllt“; dazu kommen Regionalismen („sie bäckt“) oder mal kleine Tippfehler („vielleicht“). Aber all das schmälert nicht das Vergnügen, das ich noch als Erwachsene beim Lesen dieser schönen Geschichten empfunden habe! [astrid van nahl]



Petra Postert: Nebenan die Wildnis. ill. von Susanne Straßer. Tulipan 2016 · 83 S. · 10.00 · ab 8 · 978-3-86429-332-0

Schon 4 Jahre alt, und immer noch toll! Es sind mal wieder Sommerferien und Mathis langweilt sich – was kann er auch schon groß tun? Seine Mutter ist mit seiner noch sehr kleinen Schwester und dem Haushalt befasst, und er muss sich irgendwie selbst beschäftigen. Das aber ist leichter gesagt als getan...

Doch es soll alles etwas anders kommen, als Mathis plötzlich Majella auf der Mauer zum Nachbargrundstück sieht. Wie sie da rauf gekommen ist und wo sie herkam, weiß er nicht. Aber schon bald freunden sich die beiden an, klettern über Mauern und erleben ihre eigenen kleinen Abenteuer. Als die beiden dann eines Tages ihre eigene kleine ‚Wildnis‘ auf einem der verwahrlosten Nachbargrundstücke finden, versprechen die Sommerferien doch nicht so langweilig zu werden ...

Majella, die sich etwas zu Essen warm macht und dann den Abwasch erledigt, während ihre Mutter arbeiten ist und ihr Vater schläft, ist sehr eigenständig und weiß genau, was sie möchte. Mathis hingegen ist zurückhaltender und etwas zögerlicher. Eines aber wird sehr schnell und sehr deutlich klar: Die beiden verbringen nicht nur ihre Sommerferien gemeinsam, sie sind immer füreinander da. Die sich entwickelnde Freundschaft zwischen den beiden ist eines der zentralen Themen der Geschichte und wird insbesondere am Ende des Buches wichtig und noch auf ihre Familien erweitert.

Das Buch selbst ist kleinformig und kann beim Lesen gut in den Händen gehalten werden. Von Satzbau und Wortwahl eignet sich das Buch ab 8 Jahren, die Kürze der Kapitel und der leicht vergrößerte Schriftgrad unterstützen dies

Obwohl der Titel zunächst viele spannende Abenteuer suggeriert, kommen diese manchmal ein wenig kurz, denn die angekündigten Wildnisabenteuer wollen nicht so richtig zustande kommen bzw. halten sich in den kindlichen Grenzen.

Eine schöne Ferienlektüre für alle Zuhause-Bleiber! [denise burkhard; gekürzt]



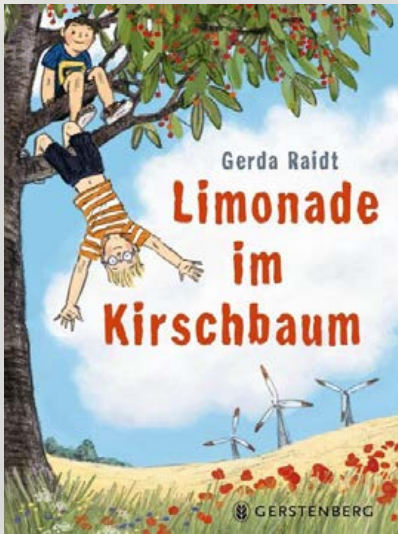
Monika Utnik-Strugała: Auf geht's nach Italien! Eine Reise ins Land von Pizza, Eiscreme und vielem mehr... ill. von Anna Ładecka. Kleine Gestalten 2019 · 160 S. · 17.90 · ab 8 · 978-3-89955-833-3

Reiseführer haben manchmal am Rande kleine Kästen mit Fun facts. In dieser fröhlichen bunten Kulturgeschichte Italiens, ursprünglich aus Polen, stehen diese Fun facts im Vordergrund. Witzigerweise hat es eine ganze Weile gedauert, bis ich überhaupt gemerkt habe, dass dieses Buch eigentlich für Kinder ist. Geschrieben ist es in diesem lockeren Stil, in dem zunehmend auch Sachbücher für Erwachsene verfasst werden. Lediglich die Tatsache, dass der Sprachstil nicht nur knapp ist, sondern viele Dinge auch stark vereinfacht werden, was mir vor allem in den Ausführungen zur Sprachgeschichte aufgefallen ist, macht das Buch eher zu einem Buch für Kinder.

Jeweils auf einer oder mehreren Doppelseiten werden hier die interessantesten Aspekte Italiens näher beleuchtet, beginnend mit der allgemeinen Geschichte und wichtigsten Daten zum Land über diverse Sehenswürdigkeiten, Gegenden und kulinarische Highlights bis hin zu einer Hand voll einfacher Rezepte zu typisch italienischen Gerichten wie Tiramisu und Melone mit Parmaschinken. Man erfährt z.B., wieso große Errungenschaften als „Meilensteine“ bezeichnet werden, man lernt etwas über die Geschichte der Tortellini und wieso Italien eigentlich so heißt. Eine Karte markiert die 25 wichtigsten Orte und wofür sie bekannt sind. Hinten findet man auf zwei Doppelseiten ein Glossar mit italienischen Ausdrücken und ihrer jeweiligen Übersetzung, aber auch einer ungefähren Wiedergabe der Aussprache, die ich kindgerecht finde. Neben allgemeinen Ausdrücken wie *grazie* ‚danke‘ und *Come va?* ‚Wie geht's?‘ findet man auch ein unterhaltsames Gespräch über einen Hund, der eigentlich ein Tiger ist – vielleicht nicht tatsächlich nützlich im Gespräch, aber sehr unterhaltsam für Kinder. Zu dem Glossar muss ich leider anmerken, dass hier nur sechs sehr spezifische Begriffe wie „Barock“ erklärt werden, sodass man sich fragen muss, ob diese Erklärungen nicht in den entsprechenden Kapiteln besser aufgehoben gewesen wären. Für nur sechs willkürliche Begriffe hätte es kein eigenes Glossar gebraucht.

Die bunten und lustigen Illustrationen von Anna Ładecka im grafischen Stil sind gleichzeitig schlicht und wild und passen zu dem lockeren Charakter des Buches. Lediglich das Cover finde ich mit dem weißen Hintergrund eher trist. Die darauf abgebildeten Elemente geben zwar einen guten Vorgeschmack auf die Illustrationen, im Buch selbst sind diese aber vorteilhafter angeordnet und wirken nicht so verloren, da sie eine größere Fläche einnehmen als auf dem Cover.

Dieses Buch ist eine schöne Möglichkeit für Kinder, in diesem Sommer von zuhause aus einen Hauch Italien zu sehen und sich auf die ganzen Sachen zu freuen, die man irgendwann dort besichtigen kann. [natalie korobzow]



Gerda Raidt: Limonade im Kirschbaum. Gerstenberg 2020
· 143 S. · 13.00 · ab 8 · 978-3-8369-6023-6

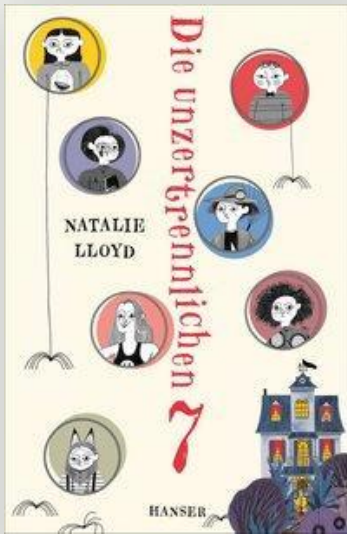
Otto liebt seine Hörbücher. Mit ihnen kann er in fremde exotische Welten abtauchen, Abenteuer erleben, sich in Gefahr begeben und zum Helden werden. Selber lesen ist viel zu mühsam. Hörbücher dagegen sind die reinste Entspannung. Eigentlich sollten Eltern diese Art der Beschäftigung lieben, Otto nörgelt nicht herum, nervt seine Eltern nicht, macht sich nicht draußen schmutzig, hält sich immer in sicheren, gut erreichbaren Innenräumen ohne Insekten, Autostraßen und wilde Tiere auf und bringt keine unangemessenen Freunde mit nach Hause.

Aber unerklärlicherweise sind seine Eltern von den Hörbüchern alles andere als begeistert. Der Junge soll auch mal nach draußen gehen, mit Freunden spielen, auf Bäume klettern, Sport machen. Aber nur, wenn er immer Mamas Handy mitnimmt und alle zehn Minuten anruft, dass er noch nicht gefressen wurde. Und nur, wenn der Baum nicht zu hoch ist. Und nur Freunde, die einen guten Einfluss haben. Da bleibt Otto doch viel lieber bei seinen Hörbüchern.

Ottos Eltern lassen sich viel einfallen, um ihn von seinen Hörbüchern wegzulocken, aber nichts hat bisher funktioniert. Auch das Baumhaus zum Selberbauen, das Mama bestellt hat, wird nicht helfen, weiß Otto. Leider muss er trotzdem beim Aufbau im Garten des Wochenendhauses helfen. Als Papa beim Schrauben von der Leiter fällt und zum Röntgen ins Krankenhaus muss, hat Otto endlich den Rest des Tages frei. Doch plötzlich steht ein kleiner dicker Junge vor dem Gartentor und möchte Otto sein Baumhaus zeigen. Und da beginnt ein wunderbares Abenteuer in der echten Welt für Otto, das mindestens genauso toll wie in seinen Hörbüchern wird.

Als Kind schließt man schnell Freundschaften und Otto passiert das fast ungewollt. Er wird vom menschenscheuen Stubenhocker zu einem normalen Jungen. Zufällig entdeckt Finn Ottos Begeisterung für Geschichten, und im Dorf gibt es genug geheimnisvolle Orte, zu denen man sich eine Menge Geschichten ausdenken kann. Über Finn erfährt man nicht so viel. Am Ende der Persönlichkeitsentwicklung hat Otto nicht nur einen Freund und sein erstes aufgeschürftes Knie, auf das er sehr stolz ist, sondern er hat auch gelernt, auszudrücken, was er will, und nicht immer zu tun, was seine Eltern von ihm wollen.

Ein Buch über die ersten Schritte von Kindern zur Unabhängigkeit. Es wird nicht um Verständnis, sondern um Akzeptanz gebeten, also die Fähigkeit, die Sprösslinge eigene Entscheidungen treffen zu lassen und nicht immer zu Bevormunden. Es schadet sicherlich nicht, wenn auch einige Eltern diese Geschichte lesen [julia kohn]



Natalie Lloyd: Die unzertrennlichen 7. A. d. Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Kominka. Ill. von Júlia Sardà. Hanser 2020 · 272 S. · 15.00 · ab 9 · 978-3-446-26617-9

In der Nähe des kleinen Küstenstädtchens Bad Trostlos mitten im Moddermoor wohnt die Familie Problemski. Während Mama und Papa Problemski als Archäologen im Auftrag der Königin von Andorra einen Großteil des Jahres unterwegs sind, kümmern sich die sieben Problemski-Geschwister, von denen jeder an einem anderen Wochentag geboren wurde, gegenseitig umeinander. Jedes der sieben Geschwister hat ein anderes Talent, sei es nun ein Händchen für ausgefallene Pflanzen oder Zirkusspinnen, erstaunliche Kletterfähigkeiten und eine Vorliebe fürs Reimen oder auch das Talent des Jüngsten, Dufte, seine Gefühle und Gedanken durch unterschiedliche Pupseduftnoten mitzuteilen.

Als eines Tages plötzlich das Problemskihaus im Moddermoor einstürzt, sind die Sieben mehr denn je aufeinander angewiesen. Zum Glück hat ihr Großvater Frank Problemski den Kindern vor einigen Jahren die Besitzurkunde zu seiner Villa in Bad Trostlos hinterlassen, wo die sieben Geschwister gemeinsam mit ihrem Hausschwein Ichabod nun Zuflucht finden. Und das gerade noch rechtzeitig, denn gerade war die unsympathische Desdemona O'Pinion, die Nachbarin ihres Großvaters, dabei die Villa zu kaufen. Angeblich soll Frank Problemski dort nämlich vor langer Zeit einen Schatz versteckt haben, den sich Desdemona nun unter den Nagel reißen will. Auf Desdemonas Drängen hin, setzt der Bürgermeister den Problemskis eine dreiwöchige Frist, binnen der sie entweder Dokumente vorlegen müssen, die ihre Identität als Franks Enkel beweisen oder in der ihre Eltern auftauchen müssen. Um zusätzlichen Druck auszuüben, beginnt Desdemona zudem noch eine Hetzkampagne unter den Nachbarn und will die Kinder mithilfe einer Petition loswerden ...

Eines steht schon nach wenigen Seite dieser kurzweiligen Kinderbuchlektüre fest: Die Autorin hat Fantasie! Und zwar im Überfluss! Das zeigt sich nicht nur in jedem einzelnen der Problemskikinder mit seinen ganz individuellen Stärken, Schwächen, Ängsten und Sehnsüchten, sondern auch in jeder Nebenfigur, jedem Schauplatz und jedem anderen noch so kleinen Detail des turbulenten Plots. Eine weitere Stärke des Buches sind definitiv die vielen kleinen subtil übermittelten Werte und Botschaften an die jungen Leser, die durch die besonderen Charaktere und deren Beziehungen untereinander nicht nur gezeigt bekommen, dass es durchaus etwas Schönes und Erstrebenswertes ist, anders zu sein, dass man gemeinsam alles erreichen kann und natürlich, dass hinter jedem Menschen mehr steckt, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Freundschaft und der Mut zu sich selbst zu stehen, sind ganz zentrale Themen in diesem Kinderbuch, die altersgerecht aufbereitet und vermittelt werden.

Eine Geschichte von sehr liebenswerten und witzigen Helden, die man gerne auf ihren Abenteuern begleitet, sodass man sich nach der Lektüre zweifellos auf die Fortsetzung der Reihe freut [tatjana mayeres]



Mareike Krügel: Zelten mit Meerschwein. Ill. von Nele Palmtag. Beltz & Gelberg 2018 · 158 S. · 12.95 · ab 8 · 978-3-407-74926-0

Es geht um Anton, der fast neun ist und für sein junges Alter schon ziemlich große Sorgen hat, denn sowohl zu Hause als auch in der Schule läuft einfach alles schief. Der Vater ist ausgezogen und hat wenig Zeit, das Geld ist knapp und auch in der Schule verändert sich alles: Die Lehrerin wird strenger, die Mitschüler gemeiner. Noch dazu steht nach den Ferien eine Klassenfahrt mit Übernachtung an und dann muss Anton erstmals ohne sein Meerschweinchen Pünktchen auskommen. Als dann auch noch die Ferienpläne ins Wasser fallen, verliert Anton völlig den Mut.

Doch seine Mutter weiß wie immer Rat: Sie gehen einfach in der Wildnis campen und Pünktchen nehmen sie kurzerhand mit. In der Natur kommt Anton zur Ruhe, er genießt die Einsamkeit und denkt über alles nach. Eines Tages lernt er auf seinen Streifzügen im Wald ein großes, schmutziges und grimmiges Mädchen namens Liane kennen. Sie ist drei Jahre älter als Anton, unfreundlich und hat offensichtlich keine Eltern, die sich um sie sorgen, benutzt gerne Kraftausdrücke und neigt zu Gewaltausbrüchen. Nachdem er aber seine anfängliche Angst überwunden hat, freundet sich Anton mit ihr an und erlebt einen aufregenden Sommer.

Beide können aus der Freundschaft etwas mitnehmen und von dem jeweils anderen lernen. Anton verhält sich gerne unauffällig, um Problemen zu entgehen. Er empfindet seine Sorgen als Kleinigkeiten und kann nicht darüber reden aus Angst, dass man ihn nicht versteht. Dennoch belasten ihn diese Kleinigkeiten, vor allem in der Summe, sehr. Es bricht einem das Herz zu lesen, wie sehr er sich mit der Einsamkeit in der Schule abgefunden hat. Liane verteidigt ihn und zeigt ihm, wie er für sich selbst eintreten kann, was er besonders am Ende des Buches beweist. Anton und seine Mutter dagegen geben Liane zumindest für den Sommer ein Zugehörigkeitsgefühl.

Die Geschichte hat eine ruhige, melancholische Grundstimmung, ohne wie zusammenhangslose Episoden zu wirken. Am Ende wird es dann noch einmal spannend, fast schon dramatisch. Zwischendurch lockert v.a. Antons Meerschweinchen Pünktchen die Stimmung auf, z.B. wenn es Anton mal wieder anpinkelt, was er als gutes Zeichen sieht, da das bedeutet, dass sie entspannt ist und es ihr gut geht. Das Buch enthält hinten auch noch das komplette Märchen „Pünktchen will Prinzessin werden“, das Antons Mutter ihm während des Ausflugs Abend für Abend in Stücken erzählt.

Dank Liane, aber auch dank seiner Mutter, entdeckt Anton in diesem Sommer, dass die Dinge oft schlimmer aussehen, als sie tatsächlich sind, und dass es manchmal möglich ist, Regeln zu umgehen, und er bekommt seine Lebensfreude wieder. Ein unaufgeregtes Buch, das dennoch spannende Momente, Humor und viel Gefühl bietet und Kindern viel beibringt, ohne sie mit der Nase direkt draufzustoßen. Ein tolles Geschenk und unbedingt lesenswert! [natalie korobzow]



**Jenny Dietrich: Vier Schwestern gegen den Rest der Welt.
Ill. von Francesca Resta. ueberreuter 2018 · 186 S. · 12.95 ·
ab 9 · 978-3-7641-5149-2**

Wer wollte nicht schon immer mal auf einem Bauernhof leben? Mit Kühen, Hühnern, Schweinen, einem Esel und einer Katze? Morgens vom Krähen des Hahnes geweckt werden, eigenen Käse herstellen, in einer Scheune voll mit Stroh übernachten? Annie, Georgie, Lu und Pups können das. Die vier Schwestern wohnen mit ihren Eltern und ihrem Opa auf der Wahoola-Ranch irgendwo in Norddeutschland, mit dem Mississippi-Bächlein neben der Haustür und Cowboyhüten auf dem Kopf.

Jeder in der Familie hilft auf dem Hof mit. Annie, die älteste Schwester, hat zum Beispiel einen eigenen Gemüsegarten, Mama Rita hat einen Super-Dünger erfunden und die Zwillinge Georgie und Lu füttern die Tiere und misten die Ställe aus. Nur die kleine Pups, eigentlich heißt sie Billy, aber sie ist nach ihrer Lieblingsbeschäftigung benannt, kann noch nicht helfen. Bald steht die Heuernte an und da wird jede verfügbare Hand gebraucht. Dumm nur, dass Mama Rita gerade jetzt nach Amerika muss, um ihre kranke Tante zu pflegen, deshalb besorgt Papa Mitch eine Aushilfe.

Diese Aushilfe ist ein junger Student der Agrarwissenschaften, der ein bisschen praktische Erfahrung sammeln möchte. Annie ist sofort in Alfred verschossen, aber Georgie hasst ihn. Er ist ihr zu schwächlich, hängt immer nur am Handy, verschläft ständig, kriegt von jeder Tätigkeit Muskelkater und will sich am liebsten vor aller Arbeit drücken. Aber der Grund, warum sie Alfred ständig im Auge behält, ist, dass er immer wieder nach dem Geheimrezept von Mamas Dünger fragt, so als wollte er sie alle ausspionieren. Georgie ist der Meinung, dass er mit dem Nachbarlandwirt unter einer Decke steckt, aber niemand glaubt ihr. Und als die preisgekrönten Kartoffelpflanzen von einem sich schnell ausbreitenden Pilz befallen werden, haben alle sowieso andere Sorgen. Wenn die Kartoffelernte ausfällt, werden sie den Hof nicht mehr halten können. Und so müssen die Schwestern auf eigene Faust versuchen, Alfred des Betrugs zu überführen ...

Gut herübergebracht werden Georgies Sturheit und Abneigung gegen Alfred, sowie die hinterlistigen und schlechten Eigenschaften von Alfred und dem Nachbarbauern. Die beiden sind passende Bösewichte für ein Kinderbuch, es geht keine Gefahr für die handelnden Personen von ihnen aus, sie sind aber wegen ihrer Heimtücke trotzdem als sehr böse einzustufen und werden auch wunderbar böse beschrieben. Die andere interessante Sache sind die fachlichen Aspekte des Lebens auf einem Bauernhof, die Beschreibung der zu verrichtenden Tätigkeiten, die Vor- und Nachteile der vielen Arbeit und der Fallen und Erfindungen, die Georgie bastelt.

Die Kombination von Detektivspielen und Prarie passt gut zusammen, langweilig wird die Geschichte nicht. Eine nette Kombination aus Familien- und Detektivgeschichte mit einem interessanten Schauplatz. [julia kohn]



Heike Eva Schmidt: Der zauberhafte Eisladen. Vanille, Erdbeer & Magie. Gelesen von Carolin Sophie Göbel. Lübbe audio 2018 · 2 CDs (ca. 156 min.) · 10.00 · ab 8 · 978-3-7857-5667-6

Mitten im größten Umzugsstress steht zum Glück mit einem Mal Ellis Großvater Leonardo vor der Tür und bringt seiner Tochter, ihrem Mann und den drei Kindern eine große Portion Eis aus seinem Laden mit. Und dieses Eis macht einfach alles besser, selbst Ellis Mutter ist mit einem Mal entspannter.

Elli findet es toll, dass sie jetzt ganz in der Nähe von ihrem italienischen Nono leben und sie ihn in seiner Eisdiele besuchen kann. Nono macht wirklich das beste Eis im Universum, findet Elli. Es hilft ihr sogar, als sie am ersten Tag in der neuen Schule ganz nervös ist. Aber Moment mal... geht da wirklich alles mit rechten Dingen zu? Elli beobachtet Nono ganz genau – und entdeckt dabei sein geheimes Labor im Gartenschuppen. Jetzt ist es also raus: Leonardo stellt magisches Eis her! Seit Generationen gibt es immer wieder magische Eismacher in der Familie. Doch Ellis Mutter hat diese Gabe nicht geerbt. Könnte Elli sie haben? Gegen den Rat Nonos schleicht Elli sich in das Labor, stibitzt etwas von der Spaß-Essenz und bereitet eine große Portion für ihre neue Klasse vor. An Spaß kann doch nichts schlimm sein oder?

Die Idee des Romans, dass Großvater Leonardo magisches Eis herstellt, das den Menschen Mut macht, Glück bringt, Zuversicht schenkt oder sie artig werden lässt, ist niedlich, aber nicht ganz neu. Ich wurde sehr an die Reihe ► Die Glücksbäckerei erinnert, nur dass es dort kein Eis, sondern magisches Gebäck gibt. In beiden Fällen müssen die geheimen Zutaten auf schwierige Weise besorgt werden, Elli und ihr Großvater müssen Gefühlsstaub einfangen und in Schraubgläsern verschließen – Rose aus der Glücksbäckerei verwendet ebenfalls Einmachgläser, um ihre Zutaten sicher zu verstauen.

Trotzdem ist der Roman unterhaltsam, lustig und zugleich lehrreich, denn natürlich wird Elli für ihre Ungeduld, sofort selbst magisches Eis herzustellen und es an ihren Mitschülern zu testen, mit dem größtmöglichen Chaos bestraft, das nicht nur sie selbst, sondern vor allem ihre neue Lehrerin in eine brenzlige Lage bringt. Elli muss Geduld lernen, was ihr sehr schwer fällt, und es ist bis zuletzt auch nicht ganz klar, ob sie sich wirklich an das Versprechen, nicht mehr eigenmächtig mit magischem Eis zu experimentieren, halten wird. Sie ist ein liebes Mädchen, aber auch sehr neugierig und versessen darauf, etwas Eigenes zu schaffen und als erste weibliche Eismacherin der Familie etwas Besonderes zu sein.

Die Lesung von Carolin Sophie Göbel ist angenehm und passend, man kann oft schon an der jeweiligen Stimmlage erkennen, wer gerade spricht, und besonders das (auch emotionale) Chaos, das Elli mit ihrem Spaß-Eis anrichtet, spiegelt sich gut wider.

Alles in allem eine unterhaltsame CD für Kinder ab etwa acht Jahren, die Lust auf ein großes Eis mit Sahne macht! [ruth van nahl]



**Natalie Standiford: Ein Baum voller Geheimnisse. a.d. Engli-
schen von Claudia Max. Carlsen 2018 · 304 S. · 7.99 · ab 9 ·
978-3-551-31769-8**

Die elf Jahre alte Minty freut sich auf die Sommerferien, besonders auf den Roller Derby-Auftritt von sich und ihrer besten Freundin Paz bei der Unabhängigkeitstagsparade. Doch Paz scheint sich irgendwie nicht mehr für dieselben Dinge zu interessieren wie Minty, sie ist oft lieber mit den beliebteren Mädchen aus der Klasse zusammen, die über Minty lästern, weil sie ihnen zu kindisch ist. Doch dann findet Minty einen Baum im Wald, der ein Loch im Stamm hat. In diesem Loch befinden sich allerlei Geheimnisse, aufgeschrieben auf kleinen Zetteln, offenbar von den Einwohnern ihrer Stadt. Durch einen Zufall

lernt Minty noch Raymond kennen, der allein in einem leerstehenden Haus im Wald wohnt. Die beiden freunden sich an und machen es sich zur Aufgabe, den Leuten die Geheimnisse zuzuordnen – und ihnen in vielen Fällen zu helfen.

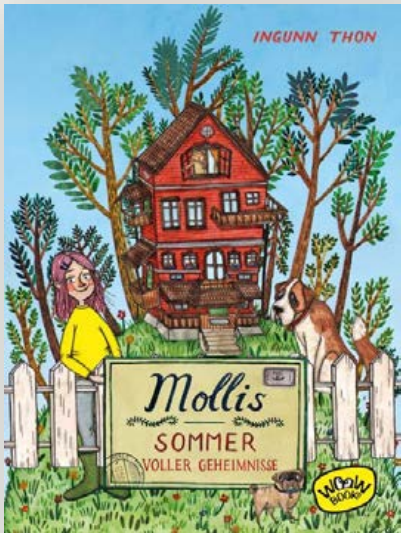
Die Handlung in diesem Buch ist eine Anhäufung fast gleichwertiger Handlungsstränge, die am Ende auf sehr realistische und unmagische Weise zusammengeführt werden. Neben der Geheimnisrecherche verschwinden z.B. auch immer wieder Gegenstände und jemand hat es auf Paz abgesehen, die sich mit Bauchschmerzen, Ausschlag und anderen Unannehmlichkeiten herumpelagt, Mintys Warnungen aber für Kinderkram hält. Und was hat die gruselige Hexenfrau, die im Wald lebt, mit all den Vorkommnissen zu tun?

Die Autorin hat sehr viele authentische Figuren geschaffen. Die Beschreibung der Freundschaft zwischen Minty und Paz, die sich verändert, weil sich die Mädchen unterschiedlich (schnell) entwickeln, ist so glaubwürdig wie die Streitereien mit ihren jeweiligen älteren Schwestern. Diese wiederum haben auch sehr nachvollziehbare Probleme miteinander, die allerdings, wenn sie auch als großes Geheimnis erst relativ spät offenbart werden, ganz vorhersehbar sind. Mir hat gefallen, dass Minty und ihre Schwester Thea sich zwar oft streiten, weil Thea Privatsphäre braucht, Minty aber dennoch Rat und Beistand bekommt, wenn sie diesen im Ernstfall braucht, sodass der Fokus nicht nur auf geschwisterlichen Konflikten lag.

Das Buch stellt auf sehr schöne Weise dar, dass einfach jeder Geheimnisse hat und dass hinter einem bestimmten Verhalten immer Gründe stecken, die simpel, aber auch komplex und sehr tragisch sein können. „Ich fand es spannend herauszufinden, wie andere Leute lebten. Wie war es, älter zu sein als ich, ein Teenie oder ein Erwachsener? Es war wie ein Blick in meine eigene Zukunft.“ (S. 117) Eine schöne Lektüre für warme, sommerlich anmutende Abende – mit einem Hauch Magie, aber einer überwiegend nüchternen Auflösung, interessanten Gedanken zum Erwachsenwerden und menschlichen Bedürfnissen und einer schönen Botschaft über Freundschaft und Gemeinschaft. [natalie korobzow]



Von 10 bis 13



Ingunn Thon: Mollis Sommer voller Geheimnisse. übers. von Maike Dörries, ill. von Nora Brech. WooW Books 2018 · 235 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-96177-006-9

Mette Oda Lise Louise Inger, kurz Molli genannt, entdeckt in diesem Sommer mit ihrer besten Freundin Gro im Birkenwald einen gelben, geheimnisvollen Briefkasten. Die beiden sind wirklich die allerbesten Freundinnen und können sich alles erzählen. Das ist auch wichtig, denn in Mollis Leben läuft es schon seit einiger Zeit nicht so rund, und das liegt vor allem an ihrer Mama und deren nervigem Freund und dem süßen kleinen Sohn der beiden. Mollis Vater ist nämlich weg, und nur zum Geburtstag schreibt er jedes Jahr die gleiche Karte: „Ich denk an dich. Ich hab dich lieb.“

Nicht so einfach für Molli, deshalb ist es ein Glück, dass Gro gleich nebenan wohnt. Und dann endlich dieser Sommer, in dem so etwas Wichtiges geschieht: Die beiden entdecken den besagten geheimnisvollen Briefkasten, und eine abenteuerliche und sehr spannende Geschichte beginnt, mit irrationalen und märchenhaften Elementen, die in leisen Tönen aber auch von heutigen neuen und schwierigen Familienkonstellationen erzählt, immer aus der Perspektive des 10-jährigen Kindes.

Alles beginnt damit, dass die beiden in dem seltsamen Briefkasten eine Postkarte finden, und mit etwas schlechtem Gewissen lesen sie die Post, was man ja nun eigentlich nicht tut. Aber wie – die Postkarte ist für Molli? Von ihrem Vater? Gro findet das nicht so komisch wie Molli, denkt sie doch (wie Molli es ihr vorgelogen hat), dass ihre Freundin sich regelmäßig mit ihrem Papa trifft. Molli ist einer Zwickmühle ... Zu alledem lernen die beiden die verrückte alte Frau kennen, die die Post aufbewahrt, und Molli findet dort bei ihr weitere Karten ihres Vaters ... oder nicht?

Die verrückt-fantasiereiche Geschichte mit teils völlig schrägen Typen liest sich wunderbar und sollte Kinder von Anfang an begeistern. Selten sind so ernste Themen wie auseinanderbrechende Familien, neue Partner eines Elternteils oder Stiefgeschwister so kindgerecht und witzig eingearbeitet. Dabei werden die negativen Gefühle Mollis gar nicht ausgeklammert, sie erhalten genau den Raum, den sie brauchen; sie darf wütend und neidisch sein – eine der wichtigen Botschaften, dass auch solch negative Gefühle ihre Daseinsberechtigung haben – und wie viele Kinder werden heutzutage so etwas nicht kennen?! Die spannende Suche nach dem unbekannten Vater, ebenso witzig wie tiefgründig erzählt, führt am Ende zwar nicht wirklich zum Vater, aber zu der Erkenntnis, dass auch Stiefväter und Stiefgeschwister gar nicht so übel sind ... Eine wunderbare Lektüre, nicht nur für die Ferien! [astrid van nahl]



Marianne Kaurin: Irgendwo ist immer Süden. a.d. Norwegischen von Franziska Hütter. Woow books 2020 · 230 S. · 15.00 · ab 10 · 978-3-96177-050-2 ★★★★★

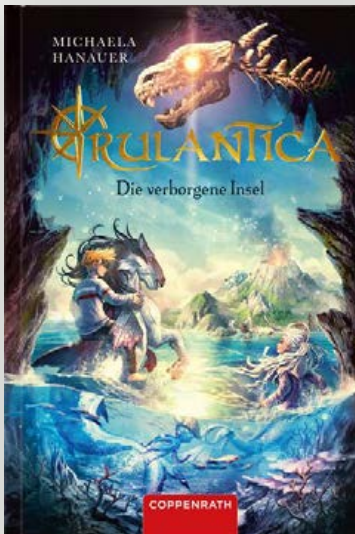
„Heute ist der letzte Tag. Nur noch ein paar Stunden. Dann ist Schluss.“ Ina, die Ich-Erzählerin, muss wie ihre Klassenkameradinnen von ihren Sommerplänen berichten. Dumm nur, dass sie keine hat. Ihre Mutter ist krank, hat kein Geld, ist oft müde, wirkt antriebslos, und Inas Ferien klingen weder nach Meer, Abenteuer noch Süden. Doch sie möchte nicht hinter den coolen, beliebten Kindern stehen und erfindet plötzlich ihren Südenurlaub mit ihrer Mutter. Doch dann muss noch am letzten Schultag kurz vor dem Ende der Stunde ein neuer Schüler kommen, der auch noch in Inas Nachbarschaft wohnt.

Ina muss sich in der Wohnung verstecken, kann trotz Sonne nicht raus und sucht nach Südenbildern für den Klassenchat. Aber Vilmer, so heißt der neue Junge, entdeckt, dass Ina daheim ist, sucht sie auf und plötzlich beginnen für Ina die schönsten Sommerferien.

Mit Vilmer wird ein Junge eingeführt, der Inas Wünsche kennt, sich aber mittlerweile an sein Außenseiterdasein gewöhnt hat und in Ina eine Verbündete sucht. Gemeinsam richten sie in der dunklen Hausmeisterwohnung ihr persönliches Süden ein. Der Sommer scheint perfekt, doch noch immer sehnt sich Ina nach Anerkennung der coolen Kinder. Inas Konflikt zwischen ihrer aufkeimenden Zuneigung und dem Wunsch, von den beliebten und schönen Mitschülerinnen gemocht zu werden, werden sensibel und authentisch entfaltet. Ina liebt ihren Süden in der alten Hausmeisterwohnung und hat doch Angst, ihre Freundschaft zu Vilmer öffentlich zu machen.

Die Figuren, die sich eine eigene Welt erschaffen, haben Phantasie, ähnlich wie es auch die Romane von Frida Nilsson oder Lena Hach auszeichnet. Die kindlichen Figuren erschaffen sich eine eigene Abenteuerwelt fern der Erwachsenen. Kaurin packt diese Welt jedoch in ein schwieriges Umfeld, denn sowohl Ina als auch Vilmer haben keine einfache Kindheit. Vilmers Mutter hat die Familie verlassen, sein Vater ist alkoholkrank. Inas Mutter arbeitet nicht, wirkt depressiv, allerdings wird die Krankheit nie konkret – Ina beschreibt lediglich die Verhaltensmuster – und hat für ihre Tochter kaum Zeit. Erst als sie von den Lügen erfährt, hört sie zu und versucht sich zu ändern. Süden wird so zu einem Zufluchtsort und einer Metapher für einen Wunschort. Süden wird zu einem Platz, „wo man sich entspannen und Spaß haben und chillen kann“ (S. 95), erklärt Vilmer Ina und damit kann „irgendwo immer Süden sein“. Ein schöner Gedanke, den Ina erst lernen muss.

Kaurin gelingt das Kunststück, Kindern, die am Rande der Gesellschaft leben, eine Kindheit zu geben, ohne die Schwierigkeiten zu verschweigen. Ina und Vilmer erleben dank ihrer Phantasie einen wunderbaren Sommer und allein schon für diese Darstellung von Kindheit verdient Kaurin großes Lob. Sie gibt diesen Kindern Mut und eine Stimme! Ein wunderbarer Roman! [jana mikota]



Michaela Hanauer: Rulantica (1). Die verborgene Insel. ill. von Helge Vogt. Coppenrath 2019 · 336 S. · 16.00 · ab 10 · 978-3-649-62722-7

Rulantica ist eine sagenumwobene Insel im Nordmeer, die hinter einer undurchdringlichen Nebelwand liegt. Dort leben Meermenschen im Wasser unter den Überresten einer alten Siedlung. Einer dieser Meermenschen ist Aquina, die kurz nach ihrem zwölften Geburtstag zufällig erfährt, dass sie einen Zwilling Bruder hat. Mats lebt als Waisenkind in der Menschenwelt und aufgrund einer uralten nordischen Prophezeiung ist sein Leben in großer Gefahr. Aquina sieht keine andere Möglichkeit als sich selbst sofort auf den Weg zu machen, um ihn zu finden und zu warnen. Ihr einziger Begleiter ist der kleine tapfere Krake Snorri, mit dem sie nicht verbal kommunizieren kann, der aber trotzdem einer ihrer engsten Freunde ist.

Dieses Buch enthält eine sehr ungewöhnliche Kombination, denn hier werden Meerjungfrauen gekreuzt mit nordischer Mythologie, und das Verrückte ist: Die Kombination funktioniert. Erstaunlich gut. Kein einziges Mal wirkte die Verknüpfung gezwungen oder absurd. Genau genommen ist es richtig toll, dass die nordischen Mythen, die seit Jahren boomen, hier in frischem Gewand präsentiert werden. Allerdings geben sie hier nur den Rahmen für die Erzählung und stehen keineswegs im Vordergrund – was die Geschichte umso origineller macht. Originell ist auch, dass das Buch nicht nur für sich allein existiert, denn *Rulantica* ist auch der Name eines Indoor-Wasserparks in Rust, Baden, der Ende 2019 eröffnet wurde. Snorri, der kleine Krake, ist gleichzeitig das Maskottchen des Parks. Das Museum Krønasår, das im Buch vorkommt, kann man sich auch in echt anschauen: „Krønasår – The Museum Hotel“ lässt Besucher in die Welt des Buches eintauchen.

Dennoch ist das Buch nicht eine Werbemasche für die Eröffnung des Parks. In das ganze Projekt müssen wahnsinnig viel Zeit und Überlegungen investiert worden sein. Und ganz unabhängig vom Park ist der Autorin ein wundervolles Kinderbuch gelungen mit sympathischen Figuren, spannender Handlung und einer Prise Humor. Zu einem fantastischen Gesamtpaket wird *Rulantica* aber erst dank der atemberaubend schönen Gestaltung des Buches. Man ahnt es von außen schon, denn man sieht, dass die Seiten nicht weiß, sondern beige sind. Und tatsächlich sind sie alle illustriert und vergilbt mit Flecken oder klein- oder großflächigen Illustrationen in strahlend bunten Farben.

Dieses Buch ist genau das richtige Abenteuer für den Sommer, wenn man auf anderen Gedanken kommen und in eine kühle, spannende Welt eintauchen möchte. Erste Eindrücke kann man auf der interaktiven Seite <https://explore-rulantica.de/>, bekommen und zum Glück erscheint die Fortsetzung im November. [natalie korobzow]

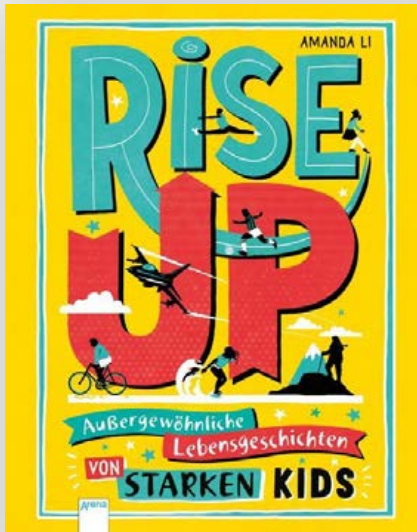


Jessica Townsend: *Nevermoor. Fluch und Wunder*. a.d. Englischen von Franca Fritz & Heinrich Koop, Vignetten von Eva Schöffmann-Davidov. Dressler 2018 · 432 S. · 19.00 · ab 10 · 978-3-7915-0064-5

Für die zehnjährige Morrigan Crow ist Zeit besonders kostbar, denn sie weiß schon ihr ganzes Leben lang, dass sie als verfluchtes Kind nur etwa zwölf Jahre lang leben wird. Denn sobald die Abendzeit anbricht und eine neue Ära beginnt, sind all jene Kinder, die zur letzten Abendzeit geboren wurden, dazu verdammt zu sterben. Überraschenderweise wird die Abendzeit dieses Mal schon an Morrigans elften Geburtstag eingeläutet und während ihre nicht eben mitfühlende Familie schon den passenden Sarg aussucht und Morrigan sich mental versucht auf ihren Tod einzustellen, taucht auf einmal der geheimnisvolle Jupiter North auf. In seinem metallenen Spinnenroboter rettet er sie vor der Wilden Rauchschatenjagd und bringt sie durch ein geheimes Portal ins wundersame Nevermoor. Hier lebt er mit einem Vampirzweig und der Riesenkatz Fenestra im wunderschönen Hotel Deucalion und ist als Mitglied der Wundersamen Gesellschaft ein beliebter und angesehener Mitbürger. Jupiter erzählt Morrigan, dass sie gar nicht verflucht sei, sondern sogar eine besondere Begabung hätte, weswegen er sie für die Aufnahmeprüfungen der Wundersamen Gesellschaft angemeldet hat. Vor Morrigan liegt ein Jahr voller Prüfungen und Hürden, von denen sie nicht glaubt, auch nur eine einzige zu schaffen. Doch im Laufe des Jahres merkt Morrigan, dass mehr in ihr steckt als sie glaubt ...

Seit Harry Potter gab es wohl keinen 10-jährigen Fantasycharakter mehr, der mich so verzaubert hat wie Morrigan Crow. Die kleine Mog ist klug, gewitzt und herzensgut. Selbst gegen ihre unglaublich unsympathische Familie hegt sie keinen Groll und ist jederzeit bereit, allen Menschen zu helfen. Trotzdem ist Morrigan nicht unfehlbar, sondern verspürt häufig auch Eifersucht, Trauer oder Angst. All das macht sie zu einer wirklich sympathischen Heldin, der man sich gleich nahe fühlt. Zudem zeigt sie den Lesern bei ihrer unglaublichen Reise durch Nevermoors Prüfungen auch, wie wichtig Vertrauen ist – in sich, seine Fähigkeiten und auch in andere Menschen.

Als wäre das nicht schon genug, dieses tolle Buch zu einem echten Hit zu machen, wimmelt es nur so von weiteren Beweisen für die unbändige Fantasie der talentierten Autorin. Sie spiegelt sich in den Vampirzweigen, Magnifikatzen, Nevermoor und all seinen Bewohnern. Aber auch in einer Erzählweise, die vor Humor, Gefühl und Spannung gleichsam nur so strotzt. Keine Idee ist zu abwegig, kein Charakter zu schräg, um nicht nach Nevermoor zu passen, und das alles gibt diesem wirklich außergewöhnlichen und außergewöhnlich guten Fantasyroman seinen großen Charme. Dieses Buch hat alles, was man sich von einem Buch nur wünschen kann, und ist damit unumwunden, für jeden und alles eine absolute Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Amanda Li: Rise Up. Außergewöhnliche Lebensgeschichten von starken Kids. ill. Amy Blackwell. a.d. von Claudia Gliemann. Arena 2020 · 120 S. · 12.00 · ab 10 · 978-3-401-71645-9

Die Kinder und Jugendlichen, die in diesem Buch vorgestellt werden, sind aus verschiedenen Kulturkreisen, gehören unterschiedlichen Ländern und Religionen an und sind in unterschiedlichen Altersstufen. Was sie gemeinsam haben, sind Mut, Willenskraft und oft genug auch Phantasie und Kreativität. In jedem Fall sind ihre Geschichten inspirierend und lehrreich. Damit können sie den jungen Lesern ein Vorbild sein, und es ist für jeden etwas dabei: Ob der K-Pop-Star Rain aus Südkorea, der

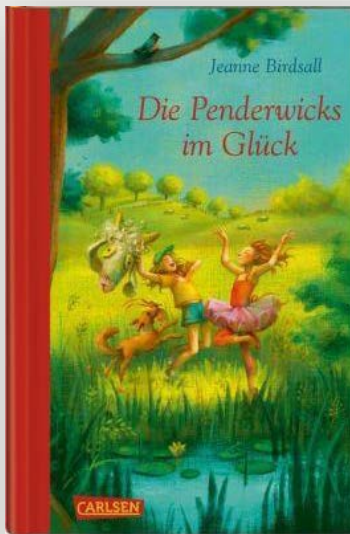
Spion Pierre Demalvilain aus Frankreich, die Überlebende eines

Flugzeugangriffs Juliane Koepcke aus Deutschland oder die Bergsteigerin Purna Malavath aus Indien. Sie alle sind im Endeffekt normale Kinder, die durch ihre Handlungen Großes erreicht haben.

Die Geschichten dieser Kinder sind verblüffend, spannend und unglaublich vielseitig. Sie sind in kind- oder jugendgerechter Sprache geschrieben und lesen sich emotional und abwechslungsreich. Es sind auch nicht die Lebensgeschichten im eigentlichen Sinne, sondern eher die Erlebnisse, die letztendlich das „Außergewöhnliche“ im Leben der Kinder und Jugendlichen ausgemacht haben, die geschildert werden. Diese Schilderungen sind auf ca. zwei Seiten reduziert, dem schließen sich interessante Fakten rund um die Kids und deren Leistungen an, gefolgt von einer Seite Tipps, wie deren Stärken in das eigene Leben eingebettet werden können. So können die Leser lernen, wie man im Regenwald überleben kann, Erfinder wird, Umweltschutz zu Hause umsetzen kann, wie man mit einem Ball jongliert, oder man erfährt Tipps, um vor anderen zu sprechen, und vieles mehr. Diese „Praxistipps“ sind ebenso abwechslungsreich wie die Geschichten und motivieren dazu, selbst aktiv zu werden. Natürlich sind diverse dieser Tipps nur unter Aufsicht durchzuführen und für einige bleibt zu hoffen, dass sie niemals im Ernstfall gebraucht werden. Aber das Erlernen der Fähigkeiten ist dafür umso spannender.

Die Illustrationen sind dynamisch und in bunten Farben und forschen Strichen gemalt. Sie schlagen eine Brücke zwischen abstrakt und realistisch und sollen die Coolness der Protagonisten unterstreichen. Dadurch geht allerdings die Individualität ein bisschen verloren, da alle Seiten auf dieselbe Art und Weise gestaltet sind, wo doch die Geschichten so vielseitig sind wie ihre Helden.

Was das Buch erreicht, ist dafür nicht wenig: Lerne, das Beste aus dem zu machen, was du hast, lass dich nicht unterkriegen und kämpfe für das, für das du stehst. Das sind die Lehren aus diesem Buch, ebenso wie die Tatsache, dass man nur etwas erreichen kann, wenn man aktiv wird. Und die Geschichten der Kinder zeigen, dass auch die Jüngeren in unserer Gesellschaft sehr viel erreichen können! [sara rebekka vonk]



Jeanne Birdsall: Die Penderwicks im Glück. a.d. Englischen von Sylke Hachmeister. Carlsen 2019 · 304 S. · 15.00 · ab 10 (und jedes Alter) · 978-3-551-55763-6

Dieses Buch ist der fünfte Band der ► *Penderwicks-Reihe*, die von einer sehr britischen Idylle mitten in den USA erzählt. In ihm steht die elfjährige Lydia im Vordergrund, die in Band 4 erst zwei war – zwischen den beiden Bänden gibt es also einen großen Zeitsprung. Für mich war es der erste Band aus der Reihe und er scheint eine Art Hommage an den ersten zu sein, denn in ihm kehrt die Familie für Rosalinds Hochzeit nach Arundel zurück und schwelgt in Erinnerungen an ihren ersten Aufenthalt in dieser vom Rest der Welt nahezu abgeschnittenen Naturoase. Diese Erinnerungen helfen dabei, sich in der Geschichte und Familienkonstellation zurechtzufinden, sodass der Band auch ohne Vorkenntnisse lesbar ist.

Die Penderwicks, das sind außer Lydia ihre älteren Schwestern Rosalind, Skye, Jane und Batty, ihr Vater, ein zerstreuter Biologieprofessor, sowie seine zweite Frau Iantha, Lydias Mutter, und Ianthas Sohn Ben, der Stiefbruder der Penderwick-Mädchen. Für Leser, die diese Personen seit dem ersten Band bzw. seit ihrem ersten Auftauchen kennen, muss es sehr interessant sein zu erfahren, wie sich die älteren Schwestern entwickelt haben und was sie im Leben nun erwartet. Man trifft auch andere alte Bekannte wieder, allen voran Mrs Tifton, der Arundel gehört und vor der die Penderwick-Töchter sogar als Erwachsene noch eine Heidenangst haben.

Dieser Band ist aber keine reine Nostalgiegeschichte für Fans, denn die zentrale Person darin ist Lydia und die macht ihre ganz eigenen Erfahrungen in Arundel, die sich z.T. von denen ihrer Schwestern unterscheiden. Sie ist z.B. skeptisch, ob Mrs Tifton wirklich so furchtbar ist, wie alle sagen, und tritt ihr offen, aber bestimmt gegenüber, womit sie ein tolles Vorbild für Leserinnen darstellt. Jeanne Birdsall beschreibt das Kindsein so authentisch, dass es einen ganz nostalgisch macht. Dabei ist es angemessen, dass vieles auch angedeutet bleibt, tatsächlich spiegelt das wunderbar Lydias kindliche Sicht wider, die nicht unbedingt viele Gedanken auf das Beziehungsleben ihrer Schwester verschwenden muss. Zusammen mit der zehnjährigen Alice, der Tochter des Gärtners, erlebt sie einen wirklich magischen Sommer und die Hochzeit, die den Rahmen für die Erzählung vorgibt, interessiert einen beim Lesen plötzlich auch gar nicht mehr. Dennoch ist es ein wenig erstaunlich, dass sie am Ende tatsächlich komplett übersprungen wird – mir persönlich kam das Ende dann etwas zu abrupt vor.

Die Penderwicks im Glück ist eine heilsame Oase ohne jede Negativität, in der Menschen verständnisvoll, offen und unkompliziert miteinander umgehen, Probleme lösen und jeder glücklich wird. Beinahe ist man geneigt zu sagen: So etwas gibt es überhaupt nicht. Aber irgendwie macht es die Welt zu einem besseren Ort, wenn man hoffen kann, dass es tatsächlich Familien wie die Penderwicks gibt, die auch aus schwierigen Situationen immer das Beste machen. [natalie korobzow]



Gillian McDunn: Pelikansommer. a.d. Englischen von Katja Maatsch, ill. von Alisa Coburn. Sauerländer 2020 · 336 S. · 15.00 · ab 11 · 978-3-7373-5674-9

Die 11-jährige Cat lebt mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder (sein Spitzname ist Chicken) in San Francisco. Nach dem Tod ihres Vaters muss sie viel zu viel Verantwortung übernehmen; um die Krankenhausrechnungen zu bezahlen, hat die Mutter drei Jobs und kaum Zeit. Daher übernimmt Cat stillschweigend und ganz selbstverständlich die Rolle der Verantwortlichen, denn ihr kleiner Bruder „Chicken“ braucht besonders viel Aufmerksamkeit, denn er IST besonders. Sein Verhalten erinnert an ein Kind mit Autismus und Cat muss sich und ihre Bedürfnisse weit zurückstecken. Ihr Lichtblick sind die Sommerferien, in denen die drei nach Atlanta fliegen, wo nach einem Kurs der Mutter Urlaub und Familienzeit angesagt sind. Und immerhin werden sie bei ihrem besten Freund und seiner liebevollen Familie wohnen!

Doch zu Cats Entsetzen kommen sie und Chicken zu den ihnen fremden Großeltern, mit denen die Mutter seit Jahren keinen Kontakt mehr hatte. Die beiden leben wohlhabend auf einer idyllischen kleinen Südstaateninsel. Und obwohl Cat nur Probleme sieht und gar keine Lust hat, den beiden eine Chance zu geben, fühlt sie sich nach und nach auf der kleinen Insel immer wohler. Sie spürt, dass zwischen ihrem Großvater und ihrer Mutter etwas vorgefallen sein musste. Doch ebenso wie die Großeltern nur langsam ihr Vertrauen gewinnen können, gewinnt sie in kleinen Schritten das Vertrauen und die Liebe ihres Großvaters, und Cat fasst einen Plan, um Vater und Tochter zusammenzuführen.

Cat ist ein Mädchen, das pflichtbewusst ist und eine große Last an Verantwortung trägt. Der Prozess, anderen zu vertrauen, ist daher ein steiniger und langer Weg. Es ist für mich unheimlich schön gewesen, sie auf diesem Weg mit allen Rückschlägen, aber auch Lernprozessen begleiten zu dürfen. In diesem Sommer hat Cat die Chance, sich selbst und auch ihren Bruder neu kennen zu lernen. Sie erfährt Geborgenheit, Liebe und Halt von Menschen, die sie kaum kannte.

Kleine Illustrationen von einer Raupe (Caterpillar = Cat) und einem Hühnchen (Chicken) schmücken die Seiten, den Illustrationen der Bücher nachempfunden, die Cats Mutter schreibt und selbst illustriert. Doch kann sich Cat mit dieser Raupe wirklich identifizieren? Möchte sie ihr eigenes Glück immer zurückstellen?

Beim Lesen entstehen Insel und Meer vor den Augen, man spürt den Sand zwischen den Zehen, den frischen Wind auf der Haut. Für die Feinheiten der Geschichte ist es hilfreich, ein wenig von der amerikanischen Gesellschaft (Krankenhausrechnungen, die in den Ruin treiben können) und Geschichte (Befreiung von Sklaverei und der dennoch schlummernde Rassismus, den Cat als Tochter eines Farbigen und einer Weißen subtil erfährt) zu kennen, aber dieses Wissen ist für das Verständnis der Geschichte nicht essentiell. [sara rabekka vonk]



13 plus



Claudia Praxmayer: Bienenkönigin. cbj 2018 · 350 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-570-16533-1

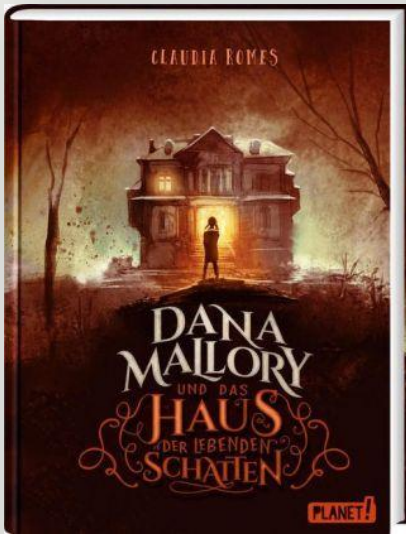
„Was wird aus der Menschheit werden, wenn die Bienen von der Erde verschwinden? Ausgelöscht durch Chemikalien, Monokultur, Milben und andere Krankheiten, die ihr geschwächtes Immunsystem nicht mehr bekämpfen kann? Wenn Bienen die Nutz- und Zierpflanzen nicht mehr bestäuben? Schon jetzt sind die Auswirkungen des Bienensterbens zu beobachten – nicht nur auf den Wiesen oder in den Gärten. In den Regalen der Supermärkte fallen seit geraumer Zeit die steigenden Preise vieler Obst- und Gemüsesorten auf und auch die Diskussionen in diversen Foren nehmen Fahrt auf.“ (72)

Ein spannender Roman, der sich wie ein fantasyhafter Thriller liest – genau das Richtige, um die Leser für die Problematik zu sensibilisieren. Man schlägt keine Zeitung auf, ruft keine Internetseite auf, hört keine Nachrichten, ohne dass etwas Schreckliches zum Bienensterben, zum Glyphosateinsatz, zu anderen Herbi- und Pestiziden zu lesen ist. Ein Thema, das die Welt bewegen muss, soll sich etwas ändern, und zwar schnell.

Deshalb sollte man unbedingt Claudia Praxmayers aufregendes Buch lesen; als studierte Biologin weiß sie, wovon sie redet, und vor allem weiß sie, wie sie das an den Leser bringt. Mel lebt mit vier Anderen in einer WG in San Francisco. Sie hat eine unglaubliche Beziehung zu Bienen, aber sie liebt sie nicht nur, sie kommuniziert auch mit ihnen, indem sie singt. Eine Melodie, die sich fast von selbst in ihr erschafft, wenn sie sich an Nana, ihre Großmutter, erinnert. Fliegt diese Melodie zu den Bienen, dann kommen sie zu Mel und umschwirren sie, tanzen um sie, scheinen sie mit ihren kleinen Körpern zu liebkosen: „Samtene Insekten, die mir ihre Geheimnisse zuflüstern, mich trösten, mein Herz leicht werden lassen.“

Aber dann findet Mel eines Morgens eine große Biene – doch diese hat nie gelebt. Eine tödliche Miniaturdrohne, aus Versehen abgestürzt, und ganz offensichtlich hatte sie es auf ihre lebenden Artgenossen abgesehen, mit dem Ziel der systematischen Ausrottung. Mel und Ihre Freunde sind entsetzt; gestörte Harmonie beginnt sich auszubreiten. Gefahr droht. Aber warum? Und von wem? Die Jugendlichen nehmen ihre Nachforschungen auf und die Ermittlungen führen sie bald in die faszinierend fremde Welt der Technik und Wissenschaft ...

Es ist ein ungemein spannender Roman, die Handlung abenteuerlich und aufregend, aber es ist auch die Erzählweise von Claudia Praxmayer, die den Spagat wagt zwischen Szenen von kühlsachlicher Technik auf der einen und lyrisch-poetischen Momenten auf der anderen Seite. Ein überaus lesenswerter Roman, der um die Frage kreist: „Warum halten wir kleine Wesen wie Bienen für selbstverständlich? Müssen sie wirklich erst verschwinden, damit wir verstehen, wie wichtig sie für unser Überleben sind?“ (73) [astrid van nahl]



Claudia Romes: Dana Mallory und das Haus der lebenden Schatten. Planet! 2019 · 280 S. · 15.00 · ab 13 · 978-3-522-50585-7

Dana Mallory kann sich nichts Langweiligeres vorstellen, als die Ferien bei ihrer Tante Meg in deren alten Haus zu verbringen, doch genau dorthin ist sie auf dem Weg.

Mallory Manor ist genauso ehrwürdig wie heruntergekommen und nur schwer vereinbar mit dem Ort, an dem Danas Vater seinen Erzählungen nach die besten Sommer seiner Kindheit verbrachte. Obwohl Dana von Anfang an weder das Haus noch seine Bewohner – allen voran Tante Meg – geheuer sind, lädt ihr Vater sie dort ab mit dem Versprechen, in ein paar Wochen und rechtzeitig zu Danas 13. Geburtstag wieder zurück zu sein. Noch am gleichen

Abend bekommt Dana Augensuppe serviert und ist sich sicher: Hier stimmt was nicht. Weder mit ihrer Tante Meg, die sich ihr gegenüber sehr auffällig verhält, noch mit dem Haus mit seinen verschwindenden Türen, körperlosen Stimmen und sich stetig verändernden Gemälden. Zusammen mit einer ungewöhnlich klugen Katze und dem Jungen Will, der eines Abends einfach in ihrem Zimmer auftaucht, will Dana das Geheimnis von Mallory Manor lüften.

Dana Mallory und das Haus der lebenden Schatten ist ein klassischer Schauerroman für jüngere Leser. Auf der einen Seite ist Dana sehr ängstlich, zuckt bei jedem Geräusch zusammen und fürchtet sich vor allem und jedem. Auf der anderen Seite sieht sie paradoxerweise jedes Verbot als Einladung an, und als Tante Meg ihr rät, sich vom Ostflügel fernzuhalten, führt sie ihr nächster Gang durchs Haus genau dorthin.

Abgesehen davon ist die Figur der Dana etwas farblos und es bleibt zu hoffen, dass ihr Charakter in möglichen Folgebänden weiterentwickelt und mit individuelleren Eigenschaften ausgestattet wird. Das Highlight der Geschichte ist auf jeden Fall das Haus Mallory Manor – welches man durchaus als einen eigenständigen Charakter ansehen kann – sowie die Kreaturen und die Magie, die es beherbergt, von Einhörnern, Kobolden und sprechenden Katzen über zauberhafte Gemälde bis zu ganzen Welten, die in Flaschen eingeschlossen sind. Aber auch die dortigen Angestellten gehören dazu, wie der Butler Igor, die Köchin Marianne und der Junge Will, die Dana zu helfen versuchen, so gut es ihnen möglich ist.

Allzu viel soll von der Geschichte nicht verraten werden, zumal sie auch ab der Hälfte keine unerwarteten Wendungen mehr zu bieten hat und ziemlich vorhersehbar verläuft. Abgesehen davon hat *Mallory Manor* Potenzial, sofern die Protagonistin vom Abwechslungsreichtum und den Eigenheiten dieses Hauses nicht in den Schatten gestellt wird. [ruth breuer]



Kenneth Oppel: Vom Suchen und Finden. a.d. Amerikanischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. Dressler 2017 · 432 Seiten · 18,99 · ab 14 · 978-3-7915-0040-9

Das Buch spielt gegen Ende des 19. Jahrhunderts in einer Hochphase der Dinosaurier-Paläontologie, zu der Zeit, als Edward Drinker Cope und Othniel Charles Marsh in ihren „Knochenkriegen“ zahlreiche neue Dinosaurierspezies entdeckten. Die Rivalität zwischen diesen beiden Wissenschaftlern inspirierte den Autor zu diesem Buch, auch wenn seine Protagonisten Professor Cartland und Professor Bolt fiktiv sind. Der Fokus liegt auf den Kindern der zwei rivalisierenden Wissenschaftler. Rachel Cartland möchte studieren und in die Fußstapfen ihres Vaters treten und auch Samuel Bolt hat eine tiefe Liebe zur Wissenschaft. Durch eine Fügung des Schicksals machen sich

beide Väter mit einem jeweils eigenen Expeditionsteam auf in den Westen, um die Knochen eines ganz besonderen Dinosauriers zu finden: der „Black Beauty“. Die Spezies ist heute bekannt als Tyrannosaurus Rex. Doch nicht nur die Rivalität ihrer Väter macht den beiden Jugendlichen, die sich bald hoffnungslos verlieben, das Leben schwer. Der Westen der USA ist zu der Zeit noch lange nicht sicher und die Sioux lagern nicht weit von dem Expeditionsziel entfernt...

Die Geschichte wird aus den wechselnden Perspektiven der beiden Jugendlichen erzählt, von denen jede einen eigenen Font erhält. Rachel wird als für ihre Zeit ungewöhnlich intelligente und eigensinnige junge Frau beschrieben, die durchaus für sich eintreten kann. Während für sie ihre Karriere an erster Stelle steht, entwickelt sich Samuel von einem Aufreißer zum hoffnungslosen Romantiker, kaum dass er sie kennenlernt. Konfrontiert mit zahlreichen Problemen und Konflikten, entwickeln beide sich im Laufe der Geschichte weiter und lernen, Kompromisse zu schließen und sich aufeinander zu verlassen.

Das Buch bietet aber nicht nur eine spannende und amüsante Handlung. Man erfährt viel über nordamerikanische Geschichte und kann sich gut in die Zeit hineinversetzen. Auch das Verhältnis zu den Native Americans und deren ungerechte Behandlung werden auf sensible und differenzierte Weise thematisiert, gleichzeitig werden sie aber nie als homogene Gruppe behandelt. Sioux und Pawnee sind in diesem Buch gute gegensätzliche Beispiele dafür, wie unterschiedlich die gesellschaftliche Stellung der einzelnen Gruppen sein konnte. Auch die schwierige Position der Frau, die auf die Erlaubnis ihres Mannes oder Vaters angewiesen war, wenn sie studieren wollte, sowie die damals noch neue Evolutionstheorie kommen zur Sprache.

Insgesamt ist *Vom Suchen und Finden* ein fast perfekter, origineller Roman, eine Art *Romeo und Julia* der Paläontologie im ausgehenden 19. Jh. Allen, die wissen möchten, ob das Buch auch das drastische Ende von *Romeo und Julia* teilt, empfehle ich die Lektüre – ihr werdet es vermutlich nicht bereuen. [natalie korobzow]



Lauren Wolk: Eine Insel zwischen Himmel und Meer. a.d. Englischen von Birgitt Kollmann. dtv Reihe Hanser 2018 · 287 S. · 14.95 · ab 13 · 978-3-423-64035-0

Lauren Wolk bringt es fertig, eine wirklich spannende Handlung mit feiner Sprache, Fiktion mit Wirklichkeit zusammenzubringen und daraus eine runde Geschichte mit einer ganz besonderen Atmosphäre zu erzählen. Crow heißt die Ich-Erzählerin, ein Findelkind. Sie wurde als Neugeborene in einem alten Boot festgebunden und aufs Meer geschickt. Angeschwemmt wurde sie auf einer ganz kleinen Insel, auf der erst seit kurzer Zeit ein einziger Mensch wohnte, den sie nun Osh nennt. Der hat sie aufgezogen, allerdings nicht ganz alleine, sondern mit Hilfe von Miss Maggie, die auf der Nachbarinsel, die man bei Ebbe zu Fuß erreichen kann, lebt. Diese Insel, Cuttyhunk, gibt es tatsächlich,

genau wie Penikese; nur die Insel, auf der Crow und Osh wohnen, ist fiktiv. Die Inseln gehören zu den Elizabeth-Islands vor Massachusetts, also Neuengland. Mit Penikese hat es eine besondere Bewandnis, auf dieser Insel war nämlich einmal ein Krankenhaus für Leprakranke, die dort in absoluter Isolation lebten – und starben.

Als Crow ihre Geschichte erzählt, ist das Krankenhaus schon aufgelöst worden, Penikese ist absolut unbewohnt. Nur der Friedhof und ein paar mehr oder weniger verfallene Gebäude erinnern noch daran – und wenn man genau hinguckt, findet man noch mehr Zeichen. Die Bewohner von Cuttyhunk verhalten sich Crow gegenüber merkwürdig. Nicht unfreundlich, aber im wahrsten Sinne des Wortes distanziert, und irgendwann erfährt Crow auch, warum: Sie befürchten nämlich, dass Crow von Penikese kommt und diese Krankheit in sich hat – und ansteckend ist.

Crow ist ein nachdenkliches, intelligentes und selbstbewusstes Mädchen. Sie will nun endlich selbst erfahren, wo sie herkommt, wer ihre leiblichen Eltern sind und wer vielleicht noch dazu gehört. Dazu muss sie Mut aufbringen und sich durchsetzen, denn Osh ist darüber eher traurig und befürchtet, sein Kind zu verlieren, und auch Miss Maggie muss erst überzeugt werden, dass dieser Wunsch von Crow wirklich wichtig für sie ist.

Und nun beginnt für die Drei, die eigentlich nicht miteinander verwandt sind, aber doch so zusammengehören wie eine Familie und zumindest emotional aufeinander angewiesen sind, ein großes Abenteuer. Für Crow, die bislang nichts anderes kannte als ihre winzige Insel und Cuttyhunk, die immerhin bot, was eine Kleinstadt zu bieten hatte, wird die Welt immer größer, immer gefährlicher, und am Ende weiß sie genau, was sie vorher eigentlich auch nicht bezweifelt hatte, nämlich dass ihr Leben auf der kleinen Insel, in einem aus angeschwemmten Holz schief und krumm gebauten Hütte, mit Osh, der auch ein Geheimnis mit sich trägt und mit Maggie, genau richtig ist. Aber nun zu wissen, was vorher war und dass da vielleicht noch jemand ist, der zu ihr gehört, ist auch genau richtig. [jutta seehafer]



Jenn Bennett: Unter dem Zelt der Sterne. a.d. Englischen von Claudia Max. Carlsen 2019 · 400 S. · ab 15 · 15.00 · 978-3-551-58398-7

Zorie ist keines der coolen Mädchen, darauf legt sie auch gar nicht unbedingt Wert. Sie hat ihr Hobby in den Sternen, in der Astronomie, gefunden. Das letzte Jahr war für sie sehr schwer, ihr Nachbar und ehemals bester Freund Lennon hat sie ohne Erklärung sitzen lassen und ihr nie erklärt, warum. Zu allem Überfluss muss sie sich nun der Tatsache stellen, dass ihr Vater, seit eh und je sehr aufbrausend, noch weitaus schwerwiegendere Fehler hat. Sie befindet sich in einer Zwickmühle und nur deshalb nimmt sie das Angebot ihrer Freundin an, mit zum Glamping zu fahren. Als sie erfährt wer alles mitkommt, kann Zorie schon nicht mehr zurück, obwohl sie spürt, dass

das eine explosive Mischung aus „Vielleicht-Freundin“, Schwarm und „Ehemals-vielleicht-großer-Liebe“ ist, die ihre Gefühle auf eine Achterbahnfahrt zu schicken versprechen.

Was ein harmloser Trip mit einem kleinen Ausflug in die „echte“ Wildnis des *Death Valleys* sein sollte, wird zu bitterem Ernst, und plötzlich sieht sie sich mit Lennon gestrandet in der Wildnis des King's-Forest-Nationalparks in der Sierra Nevada. Sie, die noch nie gecampt hat und gern alles ordentlich geplant hat, muss sich nun auf den wandererfahrenen Lennon verlassen, der die Verantwortung übernimmt und sie aus der Wildnis herausführen wird.

Da ich selbst gern wandere, kann ich die Gefühle, die Schmerzen, die Umstände, aber auch die schönen Erfahrungen, die damit verbunden sind, gut nachvollziehen und ich habe es genossen, von der Schönheit der Natur, dem Campen an sich, der Freude über eine warme Dusche usw. zu lesen. Es ist ein wunderschön geschriebenes Buch, das dem Wesen der Freundschaft, der Frage, was einen Menschen verändert und was richtig und was falsch ist, auf den Grund geht. Zorie ist dafür die richtige Person, denn sie schildert die aus diesen Fragen entstehenden inneren Konflikte ehrlich und nachvollziehbar. Ihr immer wieder in Stresssituationen auftretendes Nesselfieber dient als bildlicher Hinweis auf Stressauslöser und hilft ihr, sich auf das Wichtige zu konzentrieren. Sie schildert ihr Gefühlschaos, in das sie fieberhaft versucht, Ordnung zu bringen, gefühlvoll und selbsttironisch. Zum humorvollen Ton des Buches trägt zu hohem Maß Lennons trockener Witz bei. Lennon ist die verantwortungsvolle Person des Buches, er weiß, dass Wandern etwas ist, das Mut, Kenntnis der Gefahren und gute Vorbereitung benötigt. Zorie muss ihm wohl oder übel vertrauen, auch wenn ihr das anfangs schwer fällt. Bleibt zu hoffen, dass dieses Abenteuer gut ausgeht ...

Wie wichtig Karten als Wegweiser sind, weiß jeder Wanderer und in diesem Buch sind die von Lennon gezeichneten Karten, die jedem Buchteil vorangestellt sind, ein tolles Extra. Hier lässt sich der Weg der Protagonisten auf eine locker-leichte Art und Weise nachvollziehen und sie sind schön anzusehen. Also alles in allem ein wundervolles Buch, das man nur weiterempfehlen kann!
[sara rebekka vonk]



Stefanie Gerstenberger & Marta Martin: Ava & der Junge in Schwarz-Weiß. Arena 2018 · 384 S. · 15.00 · ab 13 · 978-3-401-60411-4

Ava hatte sich die Sommerferien ganz anders vorgestellt: Statt mit Vater und Bruder wie geplant einen Familienurlaub in Schweden zu verbringen, ist sie mit ihrer Mutter auf dem Weg nach Hamburg zu Oma Luise. Die hat sich nämlich den Arm gebrochen und kann nn den Titania Palast, ihr Kino, nicht führen. Also sollen Ava und ihre Mutter aushelfen.

Als die beiden im Alten Land in der Nähe von Hamburg ankommen, sind sie aber erst mal sehr schockiert: Dem Kino und Oma Luise geht es alles andere als gut, das Geld ist weg und die Oma wirkt seltsam.

Schon bald findet Ava den Grund für Omas seltsames Verhalten heraus:

Er heißt Horst und kommt aus einem Film. Richtig gelesen: Horst ist der Protagonist aus Omas Lieblingsfilm Herzensbrecher aus den Fünfziger Jahren und hat irgendwie einen Weg gefunden, den Film und sein Leben in Schwarz-Weiß regelmäßig zu verlassen, um in Ava und Luisas bunte Welt einzutauchen. Aber es ist gar nicht so leicht, einem Filmcharakter aus den Fünfzigern die heutige Welt näher zu bringen. Vor allem nicht, wenn man gleichzeitig ein Kino retten, sich endlich einmal verlieben und auch noch herausfinden will, woher plötzlich die verwirrenden Gefühle für Horst und Frans, den süßen Jungen aus dem Nachbarort kommen. Auch wenn es ganz anders wird, als sie das zu Beginn dachte, werden Avas Sommerferien also alles andere als langweilig, sondern entwickeln sich zu einer turbulenten Reise in die Welt der Fünfziger und der ganz großen Liebe.

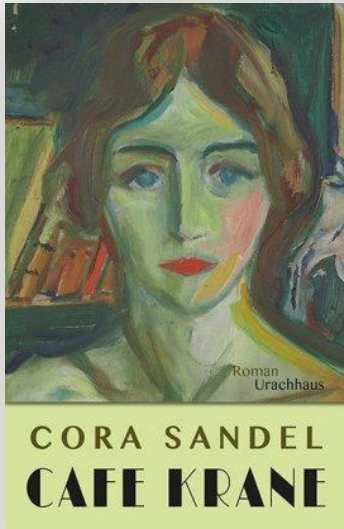
Eine Welt in Schwarz-Weiß ist in der heutigen durchtechnologisierten, bunten und rasant schnellen Welt kaum noch vorstellbar, aber mit Hilfe von Horst lernt der Leser eine ganz andere Seite kennen. Die Welt, aus der er kommt und die gerade mal knappe 70 Jahre zurück liegt, unterscheidet sich vor allem auch bezüglich des Frauenbildes, und dieser Vergleich zwischen dem Frauenbild damals und heute gibt diesem sehr schön geschriebenen und unterhaltsamen Jugendroman eine tiefere Bedeutungsebene. Man lernt unglaublich viel über die Fünfziger, die Filme von damals, das Filmgeschäft im Allgemeinen und vor allem auch darüber, wie entscheidend das Selbstverständnis der Frau für ihr Leben und die Entwicklung der gesamten Gesellschaft ist.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Ava und ihrem Vorsatz, sich in diesem Sommer endlich zu verlieben. Ihre Gedanken und Gefühle spiegeln die Denkwelt einer 16-Jährigen sehr authentisch wider. Das Gefühlschaos, das Horst und Frans in ihr auslösen, versetzt jeden Leser auf die beste Art und Weise in die Pubertät zurück.

Dieser hübsch gestaltete Jugendroman bietet jede Menge Lesevergnügen, eine ausgefallene Story und vor allem sehr lebendige und mitreißende Protagonisten! [tatjana mayeres]



Für die Größten



Cora Sandel: Cafe Krane. übers. von Birgitta Kicherer. Urachhaus 2019 · 222 S. · 38.00 · 978-3-8251-5213-0

Es ist kein einfach zu lesender Roman, am meisten werden Leser profitieren mit einem besonderen Zugang zu philosophisch orientierten Lebensfragen. Ein gewichtiges Buch von der Thematik her, dem man an der ebenso gewichtigen, schweren Art des Erzählens sein Alter anmerkt. Es steht in der Tradition der frühen Nachkriegszeit. „Kranes konditori“ (Originaltitel) ist vor 75 Jahren, 1945, unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen und wurde sechs Jahre später, 1951, von der dänischen Regisseurin Astrid Henning-Jensen verfilmt. Es spiegelt unverfälscht die engstirnige Stimmung der Zeit.

Cafe Krane spielt ungefähr so lang wie es dauert, das Buch zu lesen, ein paar Stunden, mit einer begrenzten Anzahl an Personen. Im Nebenzimmer des Cafés, das nicht näher in Norwegen lokalisiert ist, sitzt Katinka Stordal, die Hauptperson des Buches – an sich das schon ein Skandal, sollte sie doch vielmehr zu Hause in ihrer Schneiderwerkstatt sitzen und all die eiligen Aufträge abarbeiten, mit denen sie ihren Lebensinhalt verdient. Sie leidet ja unter unerträglicher Armut und dem Zeitdruck, den die Arbeit mit sich bringt, auch wenn – oder vielleicht auch weil – sie die talentierteste unter den Schneiderinnen der Stadt ist, fast eine Künstlerin. Und nun sitzt sie da, bei einem teuren Glas Wein, und lässt sich auch noch auf Hut-Svenne ein, den Hafenarbeiter, der einfach an ihrem Tisch sitzt. Zwei einsame Geschöpfe, die ins Gespräch kommen, beginnen sich dem anderen zu öffnen und einander zu erzählen von den Zufälligkeiten ihres Lebens; beide am Rande der Gesellschaft, in gewisser Weise lebensmüde und erschöpft vom Alltag und seinen Anforderungen, beide allein in ihrer Einsamkeit und ihren Ängsten und der Sehnsucht nach Liebe und Nähe eines Anderen.

Für den Leser sind die Reaktionen der umgebenden Personen wundervoll zu lesen: wie sie das ungleiche Paar misstrauisch beäugen, zu belauschen versuchen, sich mit anderen, den Gästen und Käufern im Café, mit vorgehaltener Hand auszutauschen, um so häppchenweise die nötigen Informationen für die Hintergründe liefern, um der irritierenden Annäherung der beiden „mit Genuss und Verstand“ zu begegnen. Denn die Begegnung von Katinka und Svenne weckt bei den Bewohnern des Ortes schnell Unverständnis und Argwohn ...

Für Leser anspruchsvollerer Literatur, die sich für das gesellschaftliche Zusammenleben interessieren und gewillt sind, sich mit allgemein gültigen und tiefgehenden Lebensfragen auseinanderzusetzen. [astrid van nahl]



Ulrike Hartmann: Liebe geht durch den Garten. Diana 2019 · 320 S. · 9.99 · 978-3-453-35991-8

Anna träumt. Sie hat es nicht einfach, auch wenn es schon mehr als drei Jahre her ist, dass Raimund, ihr Mann, sie wegen Antons Lieblings-Bettina verlassen hat. Anton, das ist der kleine Sohn der beiden, und Bettina ist – war – sein Kindermädchen. Nun ist sie die (nicht angetraute) Frau an Papas Seite. Das Geld ist knapp bei Anna, beide Jungs leben bei ihr in einer viel zu kleinen Wohnung mitten in der Stadt, und nun kommt noch Schlimmeres auf sie zu: Das Haus wird grundsaniert mit Riesenlärm und Aufwand, ganz abgesehen von der drohenden Mieterhöhung wegen all der neuen Fenster und Fußböden. Also träumt Anna, von einem besseren Leben. Was kann sie tun, damit ihre Jungs nicht nur vor dem Fernseher hocken oder noch schlimmer: lieber zum Vater ziehen möchten, der sie nach Strich und Faden in seinem Haus verwöhnt?

Da setzt ihr die reiche, etwas zickige Hausbesitzerin, 84 Jahre und topfit, einen Floh ins Ohr, erzählt ihr von ihrem Garten. Nein, natürlich erledige sie dort keine Arbeit, aber Kaffee und Kuchen an den Nachmittagen, mit dem Sohn – was gibt es Schöneres? Und Annas Träume werden konkreter: Ein Garten muss her! Da gibt es doch solche, wie heißen sie doch, Genossenschaften, über die man Schrebergärten wenigstens anteilig mieten kann, und Anna sieht sich schon in einer wundervollen Idylle sitzen und ausruhen, während ihre beiden Jungs begeistert die Natur für sich entdecken. Ein Kurzfilm tut sein Übriges: „Rüstige Rentner und junge Familien pflanzten Gemüse, plauderten über Ökosysteme und Kräutergärten. Wunderschöne Blumen, Obst, Sonnenschein und schattige Plätzchen waren zu sehen. Kinder spielten im Gras, und Alte lagen gemütlich auf Sonnenstühlen. Die Worte und Bilder rieselten sacht wie ein warmer Sommerregen auf mich herunter ... ‚Man vergisst alle Sorgen‘, sagte eine Frau und lächelte mich warmherzig an.“

Von da ist es nur ein kleiner, wenngleich mühsamer Schritt, einen solchen Schrebergarten aufzutun, und der Leser weiß schon vorher, wie Anna in ihrer naiven Begeisterung und Unerfahrenheit gewaltig über den Tisch gezogen wird. Ihr Stückchen Land hat nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der vorgegaukelten Idylle, die Nachbarn sind gewöhnungsbedürftig und die Kinder – ja, die Kinder treten beide erstmal in Streik und beschließen, lieber beim Vater zu wohnen.

Es entwickelt sich eine hübsch zu lesende Geschichte, die natürlich voraussehbar ist, und trotzdem habe ich mich köstlich amüsiert dabei. Man darf als Leser Anna und ihre Jungs begleiten, mit ihr leiden, mit ihr schimpfen, mit ihr hoffen – hoffen vor allem, dass Paul, der liebenswerte, aber etwas undurchschaubare Parzellennachbar, tatsächlich nicht nur am Garten Interesse hat, und dass die erfolgreiche Frau Dr. Rodenberg sich mit ihren Ansprüchen an den Herrn nicht doch durchsetzen wird ...

Hübsche Lektüre, wie man sie gerade derzeit braucht zum Ausspannen und Abschalten von all den Mühen, die der Alltag auch für die Leser bereithält ... [astrid van nahl]



Antje Szillat: Henning. Ein Elch reist ins Glück. ill. von Jan Birck. dtv 2019 · 104 S. · 12.95 · 978-3-423-76253-3

Henning ist in einem Filmtierpark in Deutschland angestellt, als Elch zum Anschauen und Streicheln, manchmal auch für TV-Auftritte. Der Ruhm bedeutet ihm aber nicht viel, denn er vermisst die Freiheit der schwedischen Wälder, in denen er mit seiner großen Liebe Finja gelebt hat, bis diese einem Bärenangriff zum Opfer fiel ... oder etwa nicht? Als Henning von einem Neuzugang im Park, einem alten Bekannten, erfährt, dass Finja Boris heiraten will, weil sie denkt, dass Henning damals bei dem berühmten Bärenangriff getötet wurde, schüttelt dieser seine Lethargie ab und wagt, womit gerade bei

ihm niemand im Park je gerechnet hätte – einen Ausbruch!

Jeder ist auf Hilfe angewiesen und das gilt besonders, wenn man ein flüchtiger Elch in Deutschland auf dem Weg nach Schweden ist, denn sein Pfleger ist ihm bereits auf den Fersen. Tatsächlich trifft Henning eine Reihe von unerwarteten Komplizen, darunter eine ältere Dame mit Demenz, die um ihr Recht auf Selbstbestimmung kämpft. Henning und die Menschen reden während ihrer gemeinsamen Reise völlig aneinander vorbei, was die größte Quelle für Humor in diesem Buch ist. Dabei projiziert jeder seine eigenen Erfahrungen und Sorgen auf ihn und kommt dadurch zu einer wertvollen, lebensverändernden Einsicht. Die Menschen geben ihm sogar jeweils einen eigenen Namen, der ihrer Meinung nach zu ihm passt. Henning ist das gleich – er ist der Inbegriff des Gleichmuts. „Soll ich mich wundern? Nein. Wozu auch.“ (S. 53)

Es ist erstaunlich, wie viele schöne, tiefgründige Denkanstöße in diesem dünnen Buch stecken. Und dann sind sie auch noch so unterhaltsam illustriert! Tatsächlich nehmen die Bilder, wie auch Hennings distanzierte Sicht auf die Probleme, die ihm erzählt werden, diesen ein wenig ihren Schrecken. Es mag an dem elchbedingt skandinavischen Setting liegen, aber ein bisschen erinnern mich die Bilder an die Illustrationen von Sven Nordqvist – nur mit weniger Vorliebe für die wuseligen Details, die man bei Pettersson und Findus oder Mama Muh findet. Trotz der lustigen Bilder ist das Buch kein Kinderbuch, was nicht bedeutet, dass es nicht auch für Kinder geeignet ist.

Obwohl die Episoden mit Hennings Weggefährten nur kurz ausfallen, werden doch viele Probleme unserer Zeit thematisiert, wenn sie auch nur kurz angerissen werden. Ich empfehle es jedem, der sich Gedanken über das Glückliche machen möchte. Jetzt ist die Zeit dazu. [natalie korobzow]



Jenny Colgan: Wo das Glück zu Hause ist. a.d. Englischen von Sonja Hagemann. Piper 2020 · 448 S. · 11.00 · 978-3-492-31634-7

Es ist die außerordentlich warmherzige und liebenswerte Art des Erzählens, die die Romane von Jenny Colgan so lesenswert macht, eine Frau, die nicht nur am Leben mit all seinen Höhen und Tiefen Freude hat, sondern auch – am Lesen. Denn genau das ist das Thema dieses heiteren Romans um die Bibliothekarin Nina, die ihren Job in der Bibliothek verliert und die erhoffte neue Position nicht erhält. Dafür rettet sie unzählige Kisten mit Büchern aus den Regalen: das Einzige, was sie nun an „Vermögen“ besitzt. Denn eines weiß sie: Nur mit Büchern kann man überleben, nicht nur sie, sondern Tausende andere in England. Aber wie wird ihre Wohnung aussehen, mit nur einem Zimmer als Mitbewohnerin bei einer anderen, mit nichts als diesen Büchern?

Nina träumt von einem eigenen Buchladen. Aber ein Kredit ist unerreichbar, schon gar in Birmingham, wo sie wohnt. Aber wie der Zufall es will, stößt Nina auf eine Anzeige, dass jemand in einem schottischen Dorf einen alten Bus verkauft – der Traum ist geboren! Ein Lesebus soll es sein, mit dem sie von Ort zu Ort fährt und Menschen die Welten in Büchern eröffnet. Und so kratzt sie ihr restliches Geld zusammen, macht sich auf den Weg in den einsamen rauen Norden ... und eine anrührende Geschichte nimmt ihren Lauf, die von den Ängsten und Sehnsüchten, von der Kraft und Energie einer jungen Frau erzählt, die aufbricht, ihren Traum zu verwirklichen.

Der Leser ist dabei bei den Begegnungen mit den knorrigen Schotten, die man so schlecht versteht, begleitet Nina bei allen Höhen und Tiefen, erlebt ihre ungewöhnliche Fast-Liebesgeschichte mit einem Lokomotivführer und ihre Abneigung gegen ihren Hauswirt, der sie mehr fasziniert, als sie zugeben möchte – und natürlich ihre Leidenschaft für Bücher, denn die sind vielleicht die „Hauptpersonen“ des Romans, um die sich dann die echten Menschen scharen.

Um Ideen ist Jenny Colgan nicht verlegen, und sie sind allesamt originell, auch wenn man weiß, worauf es am Ende hinauslaufen wird (und das ist auch gut, manchmal braucht man das beruhigende Wissen um den glücklichen Ausgang). Es tummeln sich viele Personen im Roman, liebenswert, grummelig, kauzig, die unterschiedlichsten Bücherkunden, von denen einige Nina ans Herz wachsen. Und natürlich muss sie sich einmischen, wo sie vermutet, dass es Probleme gibt – und da sind wir dann bei den ernsteren Passagen, die auch ihren Platz finden, in der schönen Sprache Jenny Colgans (Lob an die Übersetzerin!). So laufen mehrere Nebenstränge neben der Hauptidee her, und ihre Menschen wachsen einem beim Lesen mehr und mehr ans Herz.

Und noch etwas ist nicht zu vergessen: die Liebe der Autorin zu Landschaft und Natur, die sie einfach schön umzusetzen versteht, zu der kargen, herben Landschaft Schottlands mit Menschen, die wie Urgestein sind. Es dauert nicht lange, da vergisst man beim Lesen, wo man ist, und tummelt sich in den nördlichen herben Landstrichen.

Eine Geschichte über Werte, die für immer bleiben. Danke, Jenny Colgan! [astrid van nahl]



**Jutta Bauer: Kater Liam – Ansichten eines Felltieres. Hanser
2020 · 53 S. · 10.00 · 978-3-446-26608-7**

Kater Liam hat sein ganzes Leben bei Frau B. verbracht und schon so einiges erlebt, was er nun allen Lesern in diesem Buch mitteilen möchte. Natürlich geht es dabei vor allem um die wichtigen Dinge, das Fressen zum Beispiel. Vollkommen unverständlich ist für Liam, warum sein Frauchen entscheidet, welches Futter er bekommt und warum sie sich wundert, wenn er sich umdreht und einfach geht, wenn sie ihm die falsche Sorte serviert.

Wichtig für eine Katze ist natürlich auch Papier und zwar in vielen Varianten: Papier in Form von Tüten oder Kartons, in denen man sitzen oder in die man hineinkriechen kann. Papier, in dem Geschenke eingepackt waren und das von den Menschen einfach auf den Boden geworfen wird, obwohl das Papier selbst doch das Beste ist! Papier, in dem die Menschen lesen, wobei es doch viel mehr Spaß macht mit dem Papier zu rascheln.

Manchmal fängt Liam auch eine Maus und bringt sie dann mit in die Wohnung. Eine Frechheit, dass Frau B. ihn dann ins Badezimmer einsperrt. Ganz bestimmt spielt sie heimlich mit seiner Maus in dieser Zeit, da ist sich Liam sicher. Die Stoffmäuse, die Frau B. ihm manchmal bringt, sind natürlich gar kein Vergleich, aber er spielt ein wenig mit ihnen, damit Frau B. sich freut.

Im weiteren Verlauf erfährt der Leser u.a. etwas über die perfekte Fähigkeit der Katze, Dinge zu ignorieren, die Angsttasche, in der Liam zum Tierarzt muss, die sonderbaren Angewohnheiten der Menschen, besondere Liegeplätze, das Verhältnis der Katze zu Hunden, Eichhörnchen und kleinen Katzen. Insgesamt, so zieht Liam am Ende ein Resümee, ist er mit seinem Leben schon ziemlich zufrieden. Obwohl es natürlich etwas mehr Futter geben könnte....

Es gibt bereits mehrere Bücher und Heftchen, die sich aus Perspektive der Haustiere mit dem Verhalten der Menschen auseinandersetzen oder amüsante Eigenarten unserer tierischen Mitbewohner aus ihrer Sicht erklären. Sie richten sich, so wie dieses Büchlein, vor allem an Katzenliebhaber, die diese Eigenarten bereits kennen und mit einem Lächeln nicken, wenn sie ihr eigenes Tier in den Beschreibungen wiedererkennen. Ja, meine Katzen lieben es auch, mit Papier zu rascheln, und suchen das Weite, wenn die Angsttasche in ihre Nähe kommt. Beim Thema Fressen stimmen sie sicherlich mit Liam überein, denn zuerst betteln sie und dann gehen sie einfach, wenn man ihnen den Napf vor die Nase stellt. Liam hat mit seinen Beobachtungen bei Frau B. also vollkommen Recht! [ruth van nahl]



**Phillipa Ashley: Sommer in Porthmellow. Dumont 2020 · 398 S.
· 9.99 · 978-3-8321-6521-5**

Cornwall ist schlechthin die Region für englische Frauenromane. Schon das Cover erfüllt alle Klischees, die das Genre zu bieten hat: blaues Meer, Sandstrand, Felsen, Grün, dazu ein liebevoll gedeckter weißer Holztisch mit Blumen, Sekt und Obsttörtchen, und auch das blaue Tischtuch fehlt nicht. Die Handlung scheint vorgegeben.

Scheint. Natürlich ist es in erster Linie eine Liebesgeschichte, für die ein glückliches Ende das absolute Muss ist. Aber wie Phillipa Ashley ihre Leser dort hinbringt, ist lesenswert. Da ist nichts von Kitsch zu finden, und die Personen überzeugen alle. In den Mittelpunkt hat sie Sam Lovell gestellt, eine junge Frau mit einer Cateringfirma in Porthmellow, die mit neuen Ideen daher kommt, um dem Aussterben des Ortes etwas entgegen zu setzen. Das von ihr ins Leben gerufene Streetfood-Festival hat dem kleinen Ort neues Leben beschert und ihn über seine Grenzen hinweg bekannt gemacht. Eine gute Zukunft liegt vor ihr und den Einwohnern, unter denen sie längst gute Freunde gefunden hat. Sie fühlt sich zu Hause, an einem liebenswerten Ort, an dem sie den kleinen und großen Krisen in ihrer Familie entgentreten und sie bewältigen kann.

Aber da passiert es: Mitten in den letzten Vorbereitungen für das Festival fällt der engagierte Starkoch aus. Wo nimmt man so schnell Ersatz her? Wählerisch kann man da nicht sein, und so wird es ausgerechnet Gabe, dem die Rolle des Retters zufällt. Gabe, der Exfreund von Sam, ihre große Liebe. Was damals geschah, wird nicht so schnell klar, aber es muss dramatisch gewesen sein, ein Ereignis zwischen Sam und Gabe und Ryan, ihrem Bruder, nach dem nichts mehr in Sams Leben so war, wie es sein sollte. Und noch Jahre später spürt sie die Leere, das Loch, das Gabe hinterlassen hat.

Die Romanstruktur kommt dem Thema sehr entgegen, denn die immer wieder eingeschobenen Rückblenden aus der Sicht verschiedener Personen enthüllen das „Geheimnis“ und die Vergangenheit nur langsam und sorgen für Spannung beim Lesen. Aber die Geschichte konzentriert sich nicht nur auf Sam und später auch Gabe, sondern auch auf Chloe, die neue Eventmanagerin. Nicht nur, dass sie es ist, die Gabe – unwissend um die Vorgeschichte – in den Ort holt, sie hat auch eine private Geschichte neben ihrer dienstlichen, und die Probleme (nicht nur) der beiden Frauen machen die Handlung reizvoll und heben den Roman deutlich aus einer bloßen Liebesgeschichte heraus. Überhaupt sind es die „Randfiguren“, die die Geschichte zum Leben erwecken, eigenwillige, eigenbrötlerische Typen, wie Cornwall sie in Mengen zu bieten hat.

Übrigens: Es lohnt sich gerade jetzt, die in den Coverdeckeln abgedruckten Rezepte einer Cornish Pasty nachzubacken, die eine herzhaft, mit Käse und Speck, Kartoffeln und Steckrübe, die andere süß, mit Apfel und Zimt. Ich habe letztere ausprobiert und bin seitdem sehr geneigt, auch den im Herbst erscheinenden zweiten Band, „Weihnachten in Porthmellow“, zu lesen ... [astrid van nahl]



Persephone Haasis: Küsse im Aprikosenhain. Penguin 2020 · 464 S. · 10.00 · 978-3-328-10569-5

Beim Blick auf die orangen Aprikosen und die Aprikosentarte auf türkischem Hintergrund, die das Cover zieren, läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Ich bekomme Lust auf eine frische, reife und leckere Aprikose und freue mich auf eine romantisch sommerliche Lektüre. Und ich werde nicht enttäuscht.

Die Geschichte beginnt in einem verregneten Sommer im grauen Frankfurt. Natalie lebt dort mit ihrem Freund Elias in einem kleinen Appartement mitten in der Stadt. Als sie eine Postkarte erhält, auf der Elias mit ihr Schluss macht, kann sie das nicht einfach so hinnehmen, zumal Elias gerade mit ihrem Camper an der Côte d'Azur unterwegs ist – mit einer anderen Frau. In ihrer Wut beschließt sie, zu ihm zu fahren und ihn zur Rede zu stellen.

Dass die Beziehung endet, ist für sie nicht unbedingt schmerzhaft, Elias und sie lagen nicht gerade auf einer Wellenlänge, aber sie ist empört über die Art und Weise, wie er sie abserviert hat. Also macht sie sich wutgeladen auf den Weg nach Südfrankreich. Schon auf der ersten Etappe erwartet sie eine Überraschung und sie gewinnt einen Reisegefährten, verliert dafür aber ihr Portmonee. Das wird auf einer der kleinen Straße mitten in der Provence für sie zu einem Problem, als ihr Wagen den Geist aufgibt und einfach mitten in einer idyllischen Einöde stehen bleibt. Sie und ihr neugewonnener Hundefreund Gustave machen sich auf den Weg und suchen nach Hilfe. Erfolgreich, wie ich vorwegnehmen kann. Natalie landet auf einem Aprikosengut, wo sie wohlwollend aufgenommen wird und auf eine liebevolle Familie stößt. Allerdings wird schnell klar, dass der idyllische Hof, der seit drei Generationen in der Familie ist und ökologisch produziert, in schlimmen Schwierigkeiten steckt. Das erklärt zum Teil das mürrische Verhalten von Hofbesitzer Felix. Aber vielleicht kann Natalie helfen? Sie packt von Anfang an mit viel Freude an und hilft, wo sie kann. Als sie das Tage- und Rezeptbuch von Felix' Großmutter bekommt und darin Rezepte für Kräutercremes, -tinkturen und -öle findet, packt sie der Eifer. Kann sie mit ihrem Talent in der Kräuterezucht, in der Küche und im Lettering und Vermarkten den Hof retten?

Natürlich wartet auf dem Aprikosenhof eine Liebesgeschichte auf Natalie, aber viel wichtiger ist für sie, dass sie an diesem unglaublich idyllischen Ort zur Ruhe kommen und sich über bestimmte Dinge klar werden kann. Als Leser habe ich selbst genossen, Natalie bei ihren Tätigkeiten in den Aprikosenhainen, in der gemütlichen Küche oder dem Kräutergarten zu begleiten. Und ich habe Lust bekommen, selbst die eine oder andere Crème auszuprobieren oder ein bisschen zu backen. Der Sommer und die Harmonie eines Lebens im Einklang mit der Natur sind wunderbar eingefangen. Ich habe es genossen, dieses Buch zu lesen, es hat in mir Fernweh geweckt und den Wunsch nach einem ruhigeren Leben, Natur und Kreativität. Und mich in die Provence entführt, wo die Protagonistin all das gefunden hat! [sara rebecca vonk]



Dora Heldt: Sommer. Jetzt! Gesprochen von der Autorin.
Goya Lit 2018 · 3 CDs (ca. 190 min) · 15.00 · 978-3-8337-3820-3

Endlich Sommer – und wem fallen da nicht allerlei Assoziationen und Anekdoten dazu ein? Dora Heldt hat für ihre „sonnigen Geschichten“ zehn ganz unterschiedliche Texte zusammengestellt und selbst gelesen.

Da gibt es kurze Gedankengänge wie über den Bikini, seine Entstehung und die Frage, was genau denn eine Bikinifigur sein soll und ob man sie wirklich braucht. Oder über die Tatsache, dass im Sommer alle grillen und man merkt, wenn der Herbst kommt, weil dann plötzlich wieder stattdessen Pizza geliefert wird. Oder über Menschen, die ihren Urlaub komplett zu Hause verbringen und so vor allem den endlosen Staus und dem ganzen Urlaubsstress entgehen.

Es gibt aber auch vier längere Geschichten, davon natürlich eine mit den Senioren Walter und Heinz, die allen Fans aus Dora Heldts Romanen bekannt sind. Die beiden helfen dem verzweiferten Timmi, der mit seinen zehn Jahren noch nicht schwimmen kann und unglaubliche Angst vor dem Schwimmunterricht in der Schule hat. Walter hält eigentlich gar nichts vom Schwimmen in einem Schwimmbad, immerhin leben sie auf einer Insel, und konzentriert sich so mit zahlreichen Ausdrücken in Klarsichtfolien lieber auf die Theorie, während Heinz den praktischen Teil übernehmen soll. Zum Glück gibt es da noch die junge Rettungsschwimmerin ...

In zwei anderen Geschichten sind Daniela, ein liebes, aber unglaublich naives Mädchen vom Land, und Ela, ihre Cousine, die Hauptfiguren. In der ersten Geschichte feiert Ela ihren 40. Geburtstag. Oder besser gesagt: Sie will ihn eben nicht mit der Familie feiern und täuscht deshalb eine Beinverletzung vor, die sie an ihre Wohnung bindet. Dumm nur, dass die gesamte Familie (mit zahlreichen Cousinen, Tanten, Onkeln und dazu auch noch Freunden und Bekannten) spontan und ohne es Ela mitzuteilen beschließt, das arme Ding zu besuchen. In der zweiten Geschichte hat Daniela in einem Preisausschreiben eine Kreuzfahrt gewonnen, zu der sie partout nur Ela mitnehmen will. Die hat zwar gar keine Lust, weiß aber auch noch nicht, wie es in ihrem Leben weitergehen soll, nachdem die Affäre mit dem Chef aufgefliegen ist... Also sagt sie ja und bereut es kurz darauf, weil von Anfang an alles falsch läuft: Ihr Koffer kommt nicht rechtzeitig an, sie muss sich daher viel zu große und kurze Kleider von Daniela leihen, ihre Kreditkarte wird nicht akzeptiert und sie begegnet an Bord auch noch ausgerechnet der Schwester ihres Chefs.

Wenn Dora Heldt davon berichtet, wie früher die ganze Familie mit zahlreichen Tüten beladen zum Strand aufbrach, dort die perfekte Badestelle suchte und jede freie Minute am Meer verbrachte, kann man sich schon vorstellen, dass hier vielleicht eigene Erinnerungen verarbeitet wurden. In jedem Fall bietet die CD erneut eine gute Mischung aus unterschiedlichen Erzählungen und Anekdoten, die verschiedene Leser bzw. Hörer anspricht. Hier gibt es Lustiges und Nachdenkliches, Satirisches und Herzliches. Eine ideale Mischung, auch für den Sommerurlaub zu Hause. [ruth van nahl]



Mario Lars: Schlecht-Wetter-Buch. Cartoon- und Mitmachbuch für mieses Wetter. Lappan 2020 · 92 S. · 10.00 · 978-3-8303-6342-2

„Trockener Humor für nasse Regentage“ bewirbt das Cover das Buch, aber es muss gar nicht mieses Wetter sein. Miese Laune reicht auch, auch die ist in diesem Sommer dank Corona reichlich vorhanden.

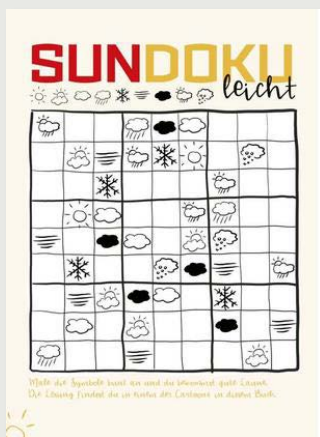
Den Hauptanteil machen Cartoons aus, diese weitgehend witzigen Ein-Bild-„Geschichten“, hier allesamt betextet in den typischen, dem Bild eingefügten Sprechblasen. Sie stammen aus allen möglichen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens, legen mehr oder weniger liebenswert oder auch bissig scharf (siehe Cover-Cartoon) Verhältnisse bloß; Szenen einer Ehe oder Beziehung sind hier eine

dankbare Quelle und bilden hier den umfangreichsten Fundus. Selten – und deutlich schwächer – sind simple Wortspiele („Ein Eis bitte“ – „Das ging aber schnell!“ – „Ist ja auch Blitzeis!“). Und natürlich sind Klimawandel, Wetter und Tagespolitik ein unerschöpfliches Thema – und damit Ausdruck unseres derzeitigen gesellschaftlichen Lebens.

Aber das Buch hat mehr zu bieten als bloßes Amüsement über gezeichnete „Witze“. Schließlich ist es ja ein Mitmachbuch, und das bietet „geistige Anreize“: Da ist zum Beispiel eine zweiseitige Geschichte, die von hinten nach vorn gelesen wird – durchaus anstrengend! Oder die regelmäßig eingeschobenen „Sudoku“-Rätsel der etwas anderen Art, wo man Wettersymbole



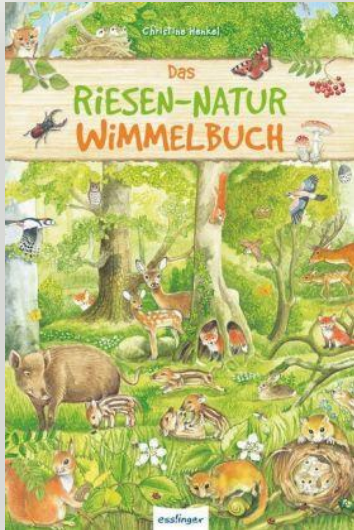
ergänzt statt Zahlen. Seiten, auf den man stichwortartig aufschreiben muss, was an schlechtem Wetter gut oder warum Regen toll ist. Cartoons mit leeren Sprechblasen, deren Texte man sich ausdenken muss. Eine Aufschlagseite mit ganz normalen Witzen. Rätselaufgaben, zum Beispiel aus den Buchstaben eines Wortes wie „Sommerzeit“ so viele neue Wörter wie möglich bilden. Spielvorschläge wie Wortketten bilden mit Begriffen, worauf man sich freut, wenn die Sonne wieder scheint, und jeder Begriff beginnt dem Endbuchstaben des vorausgehenden. Unterschiede zwischen zwei Zeichnungen finden. Eigene Bauernregeln formulieren. Tiere in Verbindung mit Wetter suchen („Regenwurm“; „Kalter Hund“). Oder auch einfach nur mal eine Geschichte lesen.



Ein abwechslungsreiches Ferienbuch, das man immer wieder mal zur Hand nehmen kann, vor allem wenn man an Satire und Sprache interessiert ist. [astrid van nahl]



tun & machen drinnen & draußen – kunterbunte Mischung



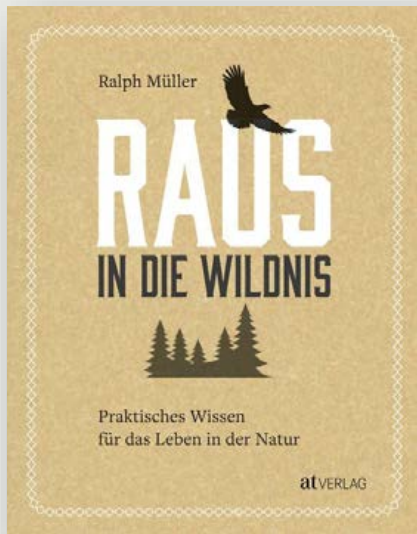
Christine Henkel: Das Riesen-Natur Wimmelbuch. esslinger
2018 · 14 S. · 19.99 · 978-3-480-23406-6

Der erste Gedanke, der mir kam, als ich das Buch zur Hand nahm, war: „Oha, das ist nicht unbedingt ein Buch für die kleine Lektüre zwischendrin.“ Meine Tochter sah das ein bisschen anders. Schnell hatte sie einen Platz gefunden und die erste Seite aufgeschlagen und sich in die naturnahen Illustrationen vertieft, die sich jeweils über eine ganze Doppelseite erstrecken. Und bei Maßen von ca. 40 cm x 60 cm gibt es in diesem Riesen-Natur Wimmelbuch wirklich einiges zu entdecken. Und weil das Buch stabil auf Pappe gedruckt ist, ist es zwar sperrig, hält aber auch einiges aus.

Auf 6 Doppelseiten können die Kinder im Wald, unter der Erde, auf der Wiese, im Kornfeld, an Bach und Teich und im See Tiere, Pflanzen und Bäume entdecken. Dabei sind in Naturfarben die Tiere in unterschiedlicher Zahl zu sehen und natürlich finden sich einige Tiere auf mehreren Seiten wieder, weil die Tiere sich in der Natur ja auch nicht nur in einem bestimmten Lebensraum aufhalten. Schön ist dadurch auch, dass zum Beispiel auf der Doppelseite „Im Kornfeld“ die unterirdischen Gangsysteme der Maulwürfe und Feldmäuse abgebildet sind und Regenwürmer, Käfer und Wurzeln in der Erde gezeigt werden – also das, was man normalerweise nicht zu sehen bekommt. Und weil sich die Tiere in den Gräsern, zwischen den Bäumen und im Boden oder unter Wasser nur so tummeln, ist es manchmal gar nicht so leicht, die jeweils auf der rechten Seite abgebildeten Tiere zu finden. Und manchmal sind die Tiere nicht nur einmal auf den Bildern zu finden, sondern mehrmals. Da muss man schon genau schauen. Gesucht werden müssen nicht nur Tiere, sondern auch Blätter von Bäumen und Blumen.

Und so geht es frohgemut auf die Suche nach mehr als 100 einheimischen Tieren und Gewächsen wie Säugetieren, Pflanzen, Nagern, Vögeln, Insekten, Fischen, Echsen und Blättern. Natürlich sind die Dimensionen nicht ganz naturgetreu, aber die Kleinen freuen sich, wenn sie ein Tier, das sie schon mal in Natur gesehen haben, hier wiederentdecken, und lernen gleich dazu noch die richtigen Namen. Da konnte selbst ich noch einiges (wieder-)lernen.

Und so gehen wir nun mit offenen Augen durch die Welt und freuen uns, auch hier etwas Bekanntes zu entdecken ... [sara rebekka vonk]



Ralph Müller: Raus aus in die Wildnis Praktisches Wissen für das Leben in der Natur. AT Verlag 2019 · 239 S. · 25.00 · ab 12 · 978-3-03800-048-8

Es handelt sich keinesfalls um einen „Survival-Guide“, der in jede Hosentasche passt. Dies ist nicht das Buch, das man am Lagerfeuer liest oder mit dem man Pflanzen bestimmen will oder wenn man vor dem Zelt sitzt und den Palstek-Knoten vergessen hat (auch wenn es natürlich eine kleine Knoten-Kunde gibt). Dies ist das Buch, das man vorher liest – wenn man darüber nachdenkt, einen mehrtägigen Trip durch die Wildnis zu wagen, egal ob zu Fuß oder zu Wasser.

Das Buch ist unterteilt in die acht Kapitel „Altes Wildniswissen“, „Vier Grundbedürfnisse in der Wildnis“, „Fischen und Jagen“, „Krisen und Gefahren“, „Naturbeobachtung und Gefahren“, „In der Gemeinschaft unterwegs“, „Wildnishandwerk“ und „Kleidung und Ausrüstung“.

Gleich im ersten Kapitel macht der Autor seine Haltung zu Wildnisexpeditionen und allgemein Abenteuer in der Natur deutlich – nämlich dass es sich nie um ein „der Mensch gegen die Natur“-Szenario handelt, sondern immer um ein „der Mensch MIT der Natur“. Dieses Thema zieht sich durch das ganze Buch und ist dabei an manchen Stellen wohlplatziert – wenn es z.B. darum geht, ein Feuer nicht außer Kontrolle geraten zu lassen, keine Waschmittel in den Fluss zu kippen, einen Zeltplatz so zu verlassen wie man vorgefunden hat, keine Tiere unnötig zu stören/vertreiben/töten, etc. An manchen Stellen wiederum, vor allem im ersten Kapitel, rutscht der Autor ins Esoterische ab. Es ändert aber nichts daran, dass die restlichen Kapitel mit vielen praktischen Informationen, handwerklichen Tricks und Erfahrungsberichten gefüllt sind. Das zweite Kapitel über die „Grundbedürfnisse“ widmet sich dem Feuer machen, Unterschutz bauen, sauberes Wasser finden und draußen kochen. Im dritten Kapitel gibt es nur eine kleine Abhandlung über das Jagen von Säugetieren, dafür widmet sich dieses Kapitel größtenteils dem Angeln. Die nächsten beiden Kapitel widmen sich der unbelebten und belebten Natur: wie man sich in freier Natur orientiert, wie man das Wetter und den Himmel lesen lernt, welchen Gefahren man begegnen kann und wie man diese meistert, Spurenlesen und das friedliche Zusammenleben mit den tierischen Mitbewohnern. Da der Autor selbst seit vielen Jahren geführte Gruppentouren durch die Wildnis anbietet, geht es im nächsten Kapitel um das menschliche Miteinander während so einer Expedition, schließlich befinden sich die wenigsten von uns in freier Natur in ihrem Element. Nach ein paar Seiten über Handwerk in der Wildnis (z.B. dem Bauen einer Kochfeuerstelle), schließt das Buch mit einer kleinen Abhandlung über Kleidung und Ausrüstung – aber nicht in Form einer Kaufberatung, sondern schlicht und einfach was man braucht und welche Materialien sich wofür eignen.

Insgesamt mit vielen Informationen und schönen Fotos ein gutes Rundumwerk für alle, die mit dem Gedanken spielen, einmal ein solches Abenteuer zu wagen. [ruth breuer]



Erstes Puzzle & Buch. Im Garten. Usborne 2019 · 14,95 · ab 3 · 978-1-78941-256-7

Das ist einfach großartig – eine tolle Beschäftigung für alle Kinder ab 3. Der stabile farbenfrohe Pappkarton, ungefähr 19 x 19 cm, hübsch bedruckt, enthält ein äußerst robustes Pappbilderbuch mit 10 Seiten, die durch den Tag im Garten führen. Kurze einfache Sätze und ganz liebe und völlig kitschfreie Illustrationen aus der Natur (siehe als Beispiel den Karton selbst) wenden sich an die Kleinsten; jeweils eine Aufschlagseite bildet eine große Illustration und verbinden eine kurze Info

(„Bienen summen in der Luft, und Schmetterlinge flattern von Blüte zu Blüte“) mit einer kleinen Aufgabe: „Wo ist die schwarze Katze? Siehst du einen roten Käfer?“. Es gibt viel zu entdecken, ohne dass die Seiten überladen wären, und das konturlose Zeichnen macht die Bilder lebendig. Und es wird einiges geschult oder „abgefragt“; zum Beispiel lernt man Tiere kennen, auch etwas seltenere wie die Libelle, und auch die Farben werden eingeübt. Die Texte reichen vom frühen Sonnenaufgang über einen mittäglichen Regen bis hin zum Anbruch der Nacht mit dem Mond am Himmel.

Auch kleine Hände halten dieses kleine Buch gut, und außerdem hält es ganz sicher viel aus. Dazu gibt es in dem Karton noch drei sehr stabile Puzzles mit Szenen, die sich nahtlos an die Szenen des Bilderbuchs anschließen. Jedes Puzzle ist 17 x 17 cm groß und besteht jeweils aus 9 großen Teilen, die ebenfalls genau richtig für kleine Hände sind und in jedem Fall ausgesprochen stabil, so dass selbst ich sie nicht knicken oder verbiegen konnte. Es sind darauf die gleichen liebenswerten Figuren zu finden wie im Buch.

Stundenlange Beschäftigung wieder und wieder garantiert – und wenn man etwa die 3 x 9 Puzzle-teile dann noch untereinander mischt, sind sogar noch die etwas Älteren herausgefordert! [ast-rid van nahl]



Pia Kroyer & Christina B. Kjeldsen: Sammeln, Finden, Schönes schaffen. a.d. Dänischen von Julia Gschwilm, Fotos von Heidi Lerkenfeldt. Thorbecke 2109 · 217 S. · 26.00 · 978-3-7995-1299-2

Die beiden Autorinnen wollen uns dazu inspirieren, die Natur zu uns nach Hause, in unser alltägliches Umfeld, zu holen. Was liegt dabei näher als nach den Jahreszeiten zu gehen, was das Buch auf ganz natürliche Weise in 4 Teile gliedert.

Zuerst muss man nach draußen gehen, mit Büchern oder Apps zur Pflanzen- und Tierbestimmung oder mit Kursen von Naturschutzverbänden.

Im Frühling sind es vor allem junge zarte Pflänzchen, die wir auf der Fensterbank (vor-)ziehen können. Aber es beginnt auch die Gartensaison, für die es Tipps gibt. Die Rezepte verarbeiten „Un“kräuter wie Giersch, Brennnesseln und Bärlauch.

Im Sommer halten wir uns am liebsten draußen auf. Es wird ein Hängesofa gebaut, ein Windschutz und Vorrichtungen für ein Lagerfeuer. Auch die Rezepte sind für das Lagerfeuer gedacht. Mich hat die Technik des Sonnen-Prints fasziniert. Stoffstücke oder T-Shirts werden mit einer speziellen Farbe angepinselt, dann werden Gräser, Blätter, Blüten darauf verteilt und das Ganze in die Sonne gelegt, wo sich die Farbe entwickelt und die Aussparungen ein dezentes, natürliches Muster ergeben.

Im Herbst wird besonders viel eingemacht und verarbeitet, was man geerntet hat. Aber es wird auch Herbstholz hereingeholt und daraus Deko und sogar „Möbel“ – wie eine Birkenholzleiter – gebastelt. Getrocknete Beeren und Blütenstände sind Deko.

In den Winter gehört auch die Weihnachtszeit und damit Weihnachtsschmuck und Geschenkpapier, sowie Geschenkanhänger, alles selbst gemacht, alles in den Farben der Natur. Aber der Winter ist ja noch lang – man kann z.B. Naturdrucke machen, entweder mit Hilfe von Stempeln oder einfach durch Scannen.

Die großformatigen Fotos sind sehr edel und haben alle einen blassen Schleier. Das hat einen eher träumerischen Effekt, als dass es einen zur Tat schreiten lässt. Durch diesen Schleier sind sich auch die ohnehin zumeist sehr zarten Farben recht ähnlich und die Jahreszeiten werden nicht deutlich unterschieden.

Trotzdem oder dessen ungeachtet: ein schönes Buch, dem viele, die diesen natürlich-artifiziellen Geschmack teilen, Ideen und Anregungen entnehmen können. Und noch etwas: ein Buch aus dem Dänischen, das mit Wohnen und Leben zu tun hat und ganz ohne das Wort „Hygge“ auskommt! [jutta seehafer]



Kirsteen Robson & Christine Sheldon: Mein erster Block zum Malen und Rätseln. Im Dschungel.
Usborne 2020 · 32 Blätter · 8.95 · ab 4 · 978-1-78941-265-9

Wunderbare Freizeitgestaltung für Kinder zwischen 4 und 7. Der Block macht schon rein technisch einen sehr durchdachten Eindruck: Während die einzelnen Blätter aus weitgehend normal festem Papier bestehen, ist der Block mit einer extrem dicken und festen Pappe hinten verleimt, was garantiert, dass die Seiten nicht so schnell verknicken. Und dann ist es eben ein Block,

sauber laminiert, das heißt, man kann problemlos und rückstandsfrei einzelne Blätter daraus lösen, ohne dass etwas kaputt geht – und man muss dadurch nicht gleich den ganzen Block aus der Hand geben, sondern kann einzelne Blätter zwischen mehreren Kindern aufteilen.

Die Aufmachung ist für jedes Blatt gleich: auf der Vorderseite ein farbiges Bild zum Thema Dschungel, also mit gaaaanz gefährlichen Tieren (auch wenn schon mal ein Gartenbild mit Schmetterlingen und Blumen dabei ist, aber wer sagt denn, dass es die im Dschungel nicht gibt). Diese Seiten haben jeweils einen Namen: „Auf der Lichtung“, „Bunte Papageien“, „Wer hängt denn da?“, „Auf Madagaskar“ (ein Wort, das mich als Kind besonders faszinierte), „Im Unterholz“ ... die Bilder alle im Stil, den auch das Cover zeigt. Und auf dieser Seite gibt es dann immer drei oder vier Aufgaben zu lösen, die ganz unbemerkt verschiedene Fähigkeiten von Kindern fordern und fördern. Genauer Hinsehen: „finde die Unterschiede“, „findet du einen Frosch, der genauso aussieht wie dieser hier?“, „welcher Affe sieht anders aus?“, Zählen: „sind mehr rote oder gelbe Schmetterlinge zu sehen?“, „finde fünf Libellen“, „wie viele Streifen fehlen diesem Tiger?“, Malen: „fahre die gepunkteten Linien nach“, Zeichnen: „zeichne Zähne in das Maul des Krokodils“, „zeichne noch mehr Flecken auf diesen Jaguar“. Oder manchmal muss man auch den Spuren durch das Bild folgen um zum Beispiel herauszufinden, wo welcher Schmetterling gelandet ist.

Die Rückseite jedes Blattes entspricht einem ganz normalen Malbuch: Es sind immer ein oder mehrere Tiere, die hier mit kräftiger Kontur gezeichnet sind und zum Ausmalen einladen. Sie stehen immer in Beziehung zu dem umseitigen bunten Bild, so dass man sich eine Anregung holen kann, falls man eben mal vergessen hat, wie der Baumsteigerfrosch und der Rotaugenfrosch nun wirklich aussehen. Diese Seite ist besonders für die jüngeren Kinder sehr interessant. Am Ende sind dann alle dreißig Seiten im Kleinformat auf 2 Seiten abgedruckt, die Lösungen darauf eingekreist, so dass Kinder sich gegebenenfalls auch selbst kontrollieren kann. Raffinierte Eltern oder solche, die in ihrem Kind das Genie erkennen oder es besonders fördern wollen, werden die beiden Blätter vorher natürlich entfernen ... [astrid van nahl]

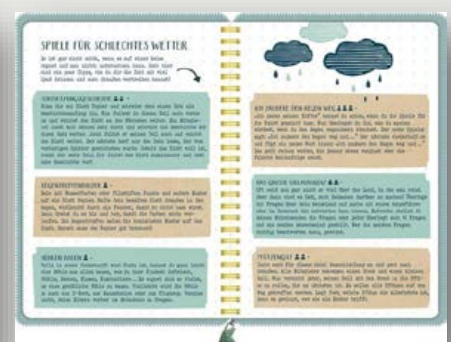


Alle meine Abenteuer. Ein Reisetagebuch. Coppenrath 2020
· 112 S. · 13.00 · ab 4 / ab 8 · EAN 40-500003-71819-4

Ein Reisetagebuch für Kinder, mit unterschiedlichen Ansprüchen. Als es im Januar 2020 erschien, war von Corona bei uns noch nicht die Rede, und die Reise konnte einen einfach dorthin führen, wo man hin wollte, wenn man denn nur genug Geld dazu hatte. Zum Glück bestimmt diese Sicht nicht dieses richtig gut gelungene Buch, denn es passt einfach immer: „Fahrt ihr mit dem Auto zu Oma und Opa, macht ihr eine Fahrradtour durch die Heimat oder fliegt ihr sogar auf einen anderen Kontinent? Egal, wohin es geht, du kannst jedes Abenteuer in deinem Reisetagebuch festhalten.“ Und das gilt sogar, wenn man gar nicht wegfährt.

Zunächst mal fühlt sich das Buch unglaublich schön an, fast wie weiches Leder; mit einem roten Faden festgesteppt, zieht sich ein Reißverschluss rund um das Buch, mit dem man es wie eine kleine Tasche oder Mappe verschließen kann. Und nach dem Öffnen geht es auf 112 Seiten los, ein Feuerwerk von Ideen, das auch an Kinder gedacht hat, die noch nicht lesen können. Aber sobald man ihnen die wenigen Wörter auf der Seite vorgelesen hat, können auch sie aktiv werden: zum Beispiel ein Selfie malen, in einem Labyrinth den Heißluftballon finden, Linien nachzeichnen und herausfinden, welches Tier wohin reist, ein vorgegebenes Motiv nachmalen, Punkte zu reinem Motiv verbinden, Fotos, Karten und Tickets einkleben, malen, was man alles in den Koffer packen will, oder einfach eine freie Seite mit dem schönsten Ferienerlebnis gestalten. Eine eigene Seite (unten rechts) schlägt einfache Spiele für lange Fahrten oder langweilige Stunden vor.

Kinder, die lesen können, finden hier eine Schatztruhe! Wie schön übersichtlich und vielfältig die Seiten gestaltet sind, zeigen die wenigen Einblicke unten. Wissensrätsel, Sudokus, sich mit eigenen Reiseberichten entfalten, von seinem coolsten Erlebnis erzählen, die Daten der Reise festhalten wie auch Fakten über den Urlaubsort ... jede Menge zu tun! Insgesamt sind es 6 Reisen, für die das Buch Platz bietet, das sollte für ein paar Jahre reichen. Und wer wirklich in den Ferien herumkommt, der findet ganz am Ende eine umrissartige Weltkarte, wo man die Länder anmalen kann, die man schon besucht hat. Toll – ich hätte gern so etwas gehabt als Kind! Okay, vielleicht behalte ich das Tagebuch einfach und entfalte mich mal ein bisschen ... [astrid van nahl]





Magisch malen mit Wasser. Ein Tropfen genügt, die Farbe kommt von ganz allein. mvg kreativ 2019 · 96 S. · 12.99 · jedes Alter · 978-3-7474-0041-8

Als ich dieses Buch zum ersten Mal in die Hand nahm, hielt ich es für Schwachsinn. Ein Malbuch, in dem man nichts tun muss, als mit dem nassen Pinsel über die Seiten zu fahren? In dem man nicht entscheiden kann, welche Farben man verwenden möchte? Wie überflüssig! Dann habe ich mir das Buch jedoch etwas genauer angesehen. Es ist wirklich gut durchdacht, denn auf der rechten Seite lässt sich eine Malunterlage herausklappen und unter die jeweilige Seite falten, so dass das Bild nicht durchweicht. Auch ein Pinsel ist dabei, man braucht also wirklich nicht mehr als ein Glas Wasser.

Dann sind nicht alle Seiten nur mit Wasser bemalbar: Stattdessen sind sie jeweils mit einem Tropfen oder einem Stift als Symbol gekennzeichnet (wenngleich man die Seiten oft sehr weit aufbiegen muss, um das Symbol ganz unten links zu entdecken). Die Seiten mit dem Stift werden nicht durch Wasser aktiviert, hier kann man selbst entscheiden, ob man mit Bunt- oder Filzstiften malen möchte und welche Farben man wählt.

Gut, dachte ich, probieren wir mal so eine Wasserseite aus, die sich rein äußerlich gar nicht von den anderen Seiten unterscheidet. Zu meiner Überraschung erscheinen beim Drüberstreichen mit dem Pinsel sofort Farben, und dann erkennt man auch, dass es nicht nur darum geht, einfach wahllos Wasser auf der Seite zu verteilen und schon ist man fertig. Die oftmals sehr filigranen Muster warten nämlich mit einer wahren Fülle an Farben auf, so dass man sehr genau und sorgfältig „malen“ muss, damit nicht alles ineinander verschwimmt. Zugleich kann man diese sanften Übergänge zwischen zwei oder mehr Farben auch ganz bewusst herstellen.

Die Bilder zeigen unterschiedliche Motive: Eisbecher, Regenbögen, Blumen, Blütenranken, Unterwasserwelten, Einhörner oder einfach nur Muster im Mandalastil. Hinzu kommen ebenso unterschiedliche Sprüche, die zum Nachdenken oder Schmunzeln anregen, neuen Mut geben oder entspannen, z.B. „Habe ein Lächeln auf den Lippen, ein Ziel vor Augen und Mut in deinem Herzen“ oder „Je größer der Dachschaten, desto freier der Blick auf die Sterne.“

Das Malbuch spricht zwei unterschiedliche Fähigkeiten an: Zum einen selbst kreativ sein und sich Gedanken zur Stift- und Farbwahl machen, zum anderen geht es mehr um das Erleben, um die Überraschung, die mit jedem neuen Pinselstrich entsteht, da man zuvor nie weiß, welche Farbe sich zeigen wird.

Ein ungewöhnliches Malbuch, ja. Aber wenn man sich darauf einlässt, in jedem Fall eine originelle und kreative Idee, bei der niemand behaupten kann, er sei daran gescheitert, dass er nicht die richtigen Farben zu Hause gehabt habe. [ruth van nahl]



Jim Field & Hannah Ahmed: Schnapp und weg! Das superschnelle Kartenspiel: Sehenswürdigkeiten. Usborne 2020 · 52 Karten · 5.95 · ab 3 · 978-1-78941-258-1

Ein Kartenspiel mit 52 Spielkarten. Das passt sogar in manche Hosentasche – und wenn man schon nicht verreisen darf oder kann, dann ist es doch eine gute Idee, wenigstens im Spiel auf Reisen zu gehen und dabei alle möglichen Länder und ihre Wahrzeichen kennenzulernen, um eines Tages die, die einem vielleicht besonders gut gefallen, selbst zu besuchen.

Die Karten sind deutlich größer als übliche Spielkarten für Erwachsene, liegen also gut in der Hand und bieten auch viel Platz für die schöne Zeichnung auf der Vorderseite: Ein Wahrzeichen für ein Land.

Jedes Karte ist vier Mal identisch vorhanden. Die Karten werden bunt gemischt an die Spieler – mindestens 2, nach oben hin offen – verteilt, mit dem Bild nach unten. Der Reihe nach legt nun jeder Spieler seine jeweils oberste Karte in der Mitte aufgedeckt auf den gemeinsamen, langsam wachsenden Stapel – und wenn die gerade aufgedeckte Karte mit der unmittelbar in der Mitte aufgedeckten übereinstimmt, rufen alle „schnapp!“ Und wer als erster „schnapp“ gerufen hat, darf den ganzen Stapel einsacken. Diese Karten mischt er und legt sie unten seinen Stapel. Bei einigen Spielern wird der eigene Stapel so langsam, aber sicher immer kleiner, und wer keine Karten mehr hat, scheidet aus. Gewonnen hat natürlich, wer übrig bleibt, d.h., wer alle 52 Karten eingesammelt hat.

Bei jüngeren Kindern kann man auch mit weniger Karten spielen, oder man kann das Spiel ein bisschen abändern und auf einem großen Tisch oder am Fußboden sogar ein Memory-Spiel daraus machen.

Und natürlich lohnt es sich ganz besonders, sich die Rückseite der Karten anzusehen, die alle eine aufgeklappte Weltkarte zeigen, mit 13 roten Punkten, wo die Denkmäler stehen. Und das kann man sich dann auch mal im Atlas anschauen, und ältere Kinder können versuchen, ein paar Informationen dazu zusammen zu tragen.

Und so reist man denn in Gedanken zu Big Ben in Großbritannien, zum Angkor Wat in Kambodscha, zur Freiheitsstatue in Amerika, zum Eiffelturm in Frankreich, zum Tadsch Mahal in Indien, zum Colosseum in Italien, zur Chinesischen Mauer, zu den Pyramiden von Giseh in Ägypten, zum Itsukushima-Schrein in Japan, zur Basilius-Kathedrale in Russland, zur Christusstatue in Brasilien, zum Sydney Opernhaus in Australien und zum Weißen Haus in Amerika ...

Wie war das mit unserem Titelthema: „Ich habe die Welt gesehen und bin nie weg gewesen“...
[astrid van nahl]



99 Dinge, die du offline tun kannst. arsEdition 2018 · 96 S. · 10.00 · 978-3-8458-2759-9

99 Dinge, für die man keinen PC oder Laptop, kein Handy, Tablet oder Smartphone braucht: „Digital Detox“-Urlaub, den viele Menschen sicherlich auch nötig haben! Nun stellt sich aber die Frage, ob man wirklich ein solches Buch braucht, um auf eine analoge Idee zu kommen. Und weiter habe ich mich vor allem gefragt: Wie viele Menschen werden hier eine Idee finden und sie trotzdem wieder mit ihrem Smartphone umsetzen?

Man findet hier zum Beispiel den Tipp, einen Fremden nach der Uhrzeit oder nach dem Weg zu fragen. Macht man das wirklich, wenn man es mit einem Blick oder einem Klick selbst herausfinden kann? Tipp 21: „Verbringe einen Abend bei Kerzenschein.“ Und was tut man dann dabei? Mit zusammengekniffenen Augen ein Buch lesen? Oder hat man doch schnell wieder das Handy in der Hand? Tipp 85: „Lausche den beschwingten Tönen einer Gruppe Straßenmusiker.“ Man kann sich sicher sein, dass mindestens ein Zuhörer die Szene filmen wird.

Andere Tipps sollte man wirklich ausprobieren, z.B. „Tipp 40: Schreib deinen Lieben Postkarten“, was sehr viel schöner als eine E-Mail aus dem Urlaub ist, oder Tipp 61: „Erledige deine Einkäufe persönlich im Laden um die Ecke“.

Dennoch gibt es zahlreiche Tipps, bei denen ich spontan lachen oder die Stirn runzeln musste, weil es für ihre Umsetzung einfach viel zu selten (wenn überhaupt) eine Möglichkeit gibt. Tipp 30: „Bewundere die Nordlichter“. Habe ich seit Jahren versucht, habe aber nie welche entdecken können. Tipp 26: „Spring nackt in einen See“ – und bekomme eine Anzeige wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Tipp 14: „Baue ein Iglu“. Gerne, wenn ich denn nur genug Schnee dafür hätte. Tipp 7: „Backe eine (mindestens!) vierstöckige Torte“ – und nehme das Rezept dafür aus dem Internet? Tipp 74: „Bastle ein Schnurtelefon“. Ja richtig, so eines aus einer leeren Blechdose und einem Stück Schnur. „So schnell kannst du dich wieder wie ein Kind fühlen“. Aha. Tipp 43: „Puste ein paar Seifenblumen“. Natürlich... das kann man im Netz wohl nicht tun. Aber man verbringt auch nur wenige Minuten damit und ob man sich danach wirklich entspannter fühlt?

Insgesamt bin ich der Meinung, dass man dieses Büchlein nicht zu ernst nehmen sollte, denn natürlich sind Ideen dabei, die einfach nicht umgesetzt werden können oder die man auch gar nicht umsetzen will. Aber es sind eben auch nur Ideen, man ist zu nichts verpflichtet. Man kann sich an den abwechslungsreichen Fotos und Zeichnungen erfreuen, denn optisch ist das Buch in jedem Fall ein Genuss und grundlegend bekommt man Anregungen und überhaupt erst einmal die Idee, dass es ein Leben offline gibt.

Ich würde gerne noch weitere Beispiele für sinnige oder unsinnige Ideen nennen, muss jetzt aber an der Umsetzung von Tipp 47 arbeiten: „Übernachte in einem Leuchtturm“. [ruth van nahl]



Mein Mega Mitmach Buch. EMF 2018 · 144 S. · 9.99 · ab 5 · 978-3-86355-964-9

Es gibt viele tolle Mitmachbücher, die jedoch oft nur Ausmalbücher, Rätselbücher oder Bastelbücher sind oder mit ihren langen Anleitungen weitgehend nur für leserfähigere Kinder taugen (wenn nicht jemand zur Hand ist, der ihnen den Text vorliest). Für Kinder, die noch nicht lesen können, aber schon gern nach Zahlen malen oder neue Ideen kreativ ausprobieren möchten, finden sich hier leichte Aufgaben, die auch ohne die Hilfe von Erwachsenen bewältigt werden können. Der einzige Text ist auf der ersten Seite,

mit den Beschreibungen der Aufgaben:

- Ausmalen: Die Aufgaben sind im Buch am oberen rechten Rand mit einem Malkastensymbol gekennzeichnet und lassen der Kreativität des/der Malenden viel Raum. Die Bilder, die es auszumalen gilt, sind lustig und zeigen die Vielfalt der Möglichkeiten, Dinge darzustellen: ob es verschiedene Katzen sind, ein flauschiges Monster mit Pudelmütze und vielen Beinen, lustige Drachen – da macht schon das Betrachten Spaß und die verschiedenen großen Flächen sind schon zum Ausmalen für 5-Jährige zu bewältigen. Für ältere Kinder gibt es etwas schwierigere Bilder.
- Malen nach Zahlen: Auch hier gibt es verschiedene Schwierigkeitsgrade. Bei einigen Bildern muss man die Zahlen noch nicht kennen und folgt einfach den einzelnen Punkten, wie bei dem Umriss eines Walfisches. Andere, abstraktere Zeichnungen, wie das U-Boot, erfordern wiederum die Kenntnis der einfachen Zahlenreihen. Auch hier ist die Auswahl der Bilder kreativ.
- Die Labyrinth sind nicht so häufig und über die ganze Seite ganzflächig bunt und farbenfroh illustriert. Alle Seiten sind Themengebieten zugeordnet – so auch die Labyrinth: „Im Urwald kann man sich schon mal verlaufen“ oder „Wo tankt der Robbo Energie“, man muss den richtigen Weg zum Ziel finden.

Ungewöhnlich sind die Seiten, auf denen man die Schnipsel, die im hinteren Teil des Buches beigelegt sind, zerreißen und mit kleinen hilfreichen Anleitungen zu interessanten Bildern zusammenfügen muss. Die Schnipsel sind wunderschön bunt und abwechslungsreich illustriert.

Immer beliebt – gerade bei kleineren Kindern – ist das Gestalten mit den eigenen Fingerabdrücken. Wer hätte gedacht, dass man damit Cowboys, Kakteen, Einhörner, Piraten und Papageien gestalten kann?

Durch die Ringbindung und das dicke Papier kommen die Kinder gut an alle Seiten und können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die Gestaltung und die Themengebiete sind bewusst breit gefächert, so findet jeder Seiten, die ihn interessieren. Ein gelungenes Buch auch für die jüngeren Künstler zur Unterstützung der eigenen Kreativität! [sara rebekka vonk]



Candice Whatmore & Fiona Watt: Fingerstempeln. Usborne 2020 · 144 S. · 12.95 · ab 6 · 978-1-78941-266-6

Ein sehr stabiles Aktionsbuch, mit dessen Rückseite neben dem eigentlichen „Buch“ eine durch Kunststoffhaube geschützte Farbpalette fest verbunden ist. Diese Schutz ist unbedingt nötig und muss jedes Mal wieder aufgedrückt werden, denn diese Palette besteht aus farbgetränkten Schwämmchen, die ihre Farbe bei der geringsten Berührung üppig abgeben (zumindest jetzt am Anfang). Die Reste der Farbe haf-

ten auch noch nach dem Stempeln an den Fingern – und nicht nur da. Die Stempelfarbe ist nämlich äußerst dauerhaft und haftbar und haftet überall, auch da, wo sie nicht soll. Also ist gründliches Händewaschen angesagt nach jeder Benutzung (worauf auch das Buch verweist), auch weil die Farben bestimmte Stoffe wie Ethylparaben enthalten, das in seiner Bewertung als umwelt- und gesundheitsschädlich 2021 neu eingestuft wird. In jedem Fall ist dieses Buch also unter Aufsicht eines (verständigen) Erwachsenen zu benutzen.

Das Buch verfügt über eine sehr stabile Spiralbindung, sodass es sich komplett und schadlos auf 180° öffnen lässt. Auf jeder Seite, oft auch jeder Aufschlagseite als Großbild, ist etwas vorgezeichnet, immer eine Szene aus dem Meer. Und genau die gilt es mit Fingerabdrücken – zum Beispiel Fingerspitzen, Zeigefinger oder dicker Daumen – zu füllen und zu verschönern. Es sind kleine Aufgaben vorgegeben, falls die eigene Fantasie einen mal im Stich lässt: „Verziere die Panzer der Schildkröten mit unterschiedlichen Mustern.“ „Gib den Aalen Köpfe.“ „Unter dem Schiff tauchen viele Delfine.“ „Vervollständige das Bild mit Luftblasen und Unterwasserpflanzen.“

Einiges davon ist etwas diffiziler und daher auch für etwas ältere Kinder bis etwa 8 Jahren geeignet, aber man muss ja gar nicht den Vorgaben folgen, sondern kann selbst nach Lust und Laune seine eigenen Szenen stempeln. Übrigens: Wenn die Fingerfarbe getrocknet ist – das dauert ein bisschen –, ist die Stempelfarbe mit einem Filzstift oder Fineliner übermalbar, so dass man auch Details wie Augen oder Fischschuppen oder kleinere Muster hinzufügen kann.

Das Cover zeigt ein schönes Beispiel für die Vielfalt, die diese Buch bietet. Neben dem Spaß am „Handwerklichen“ wird auch die Feinmotorik geschult und die Fantasie erhält eine ganze Reihe Impulse. Schön gemacht ...– aber bitte, wie gesagt, unter Aufsicht eines Erwachsenen zu nutzen, zumindest solange, bis die Stempelfarbe trocken ist! [astrid van nahl]



**Silvia Appel: Mein kreativer Stadtbalkon. DIY-Projekte und Gärtnerwissen präsentiert vom Garten Fräulein.
EMF 2016 · 144 S. · 20.00 · 978-3-96093-268-0**

Zuerst einmal musste ich den Namen der Autorin suchen. Auf dem Titel erscheint er nicht, erst dem Vorwort konnte ich ihn entnehmen. Demnach ist Silvia Appel als Garten Fräulein ein Begriff. Sie hat schon mehrere Bücher über das Gärtnern (nicht nur auf dem Balkon!) geschrieben und hat vor allem einen Blog und auch einen Shop, in dem sie Saatgut, kleine Gartengeräte, Geschenke etc. verkauft.

Es gibt viele Balkonbücher, bei diesem Titel müsste das „kreativer“ groß geschrieben sein, denn das ist der Schwerpunkt, das ist die Spezialität des Buches. Natürlich kommt man nicht umhin, sich mit der richtigen Erde, mit der Pflanzenpflege, dem Gießen, winterfest machen etc. zu beschäftigen. Das sind schließlich die Grundlagen. Aber die DIY-Ideen nehmen einen großen Raum ein und haben sozusagen den „Wiedererkennungswert“, sind weniger verwechselbar als die sachlichen Informationen, die das Garten Fräulein allerdings auch nicht knochentrocken und langweilig, sondern fröhlich und Lust machend vermittelt.

Bei den DIY-Projekten geht es gleich los mit einer Flasche mit Gießaufsatz, die man sich aus einer gewöhnlichen PET-Trinkflasche mithilfe der Serviettentechnik selber machen kann. Auch eine Gartenseife, die aussieht, als ob sie essbar wäre und tatsächlich Haferflocken enthält, Samentüten aus schönem Geschenkpapier (oder Tapete – kleiner Tipp von mir), Anzuchttöpfchen aus Zeitungspapier oder Eierkartons, Pflanzenschilder und ganz unterschiedliche Pflanzgefäße kann man selber basteln, wobei erfreulicherweise viel recycelt wird. Etwas Besonderes ist eine „Wurmbox“. Das ist wörtlich zu nehmen, denn man kann auch auf dem Balkon in einer vergleichsweise kleinen Kiste kompostieren und sich dafür Würmer bestellen.

Natürlich gibt es auch Rezepte, so dass die eigene Ernte optimal verarbeitet werden kann. Die muss nicht unbedingt essbar sein, so wie Kräuter oder Beeren, sondern auch die Ingredienzien für Lavendelkissen oder Badesalz können aus eigener Balkonernte stammen.

Ein Balkon ist aber nicht zuletzt dafür da, es sich dort gemütlich zu machen, die frische Luft zu genießen und dem Auge etwas zu bieten. Das sind in erster Linie Blumen und Pflanzen, aber es kann auch ein Windspiel oder eine Lampen-Lichterkette sein.

Was ich ein bisschen vermisst habe, ist die Planung eines ganzen, bislang noch öden, oder die Verschönerung eines noch etwas langweiligen Balkons, sozusagen die „Innenarchitektur“. Dass Silvia Appel auch das kann, beweist sie auf ihrem Blog. Aber natürlich lässt sich jeder Balkon mit diesen Tipps und Ideen verschönern, neu- oder umgestalten. Jetzt hat man die Zeit dazu! [jutta seehafer]



Meine Anziehpuppen-Stickerbücher mini. Die Welt der Stars und Sternchen. Usborne 2017 · 9.95 · ab 6 · 978-1-78232-589-5

Man kann nicht so gut erkennen, dass es sich um einen richtigen kleinen Koffer mit Griff handelt, der mit Klettverschluss wie eine Tasche schließt und aus dem man dann vier etwas kleiner als DIN A5 große Stickerbücher hervorzaubert, jedes von ihnen mit 16 Seiten, dazu im Inneren jeweils 6 Blätter mit Stickern. Die

Hefte sind fest gebunden, einzelne Seiten lassen sich nicht herausnehmen. Das ist ein Koffer, der nur bei Mädchen klappt, zum Glück ist er nicht auch noch rosafarben. Aber er wird seine begeisterten Anhängerinnen finden: Es handelt sich nämlich um gezeichnete Anziehpuppen. Auf jeder Seite finden sich ein oder zwei Mädchen in einer bestimmten Situation, im Schwimmbad, in der Disco, beim Indischen Tanz, beim Pizzabacken, bei der Poolparty, auf der Bühne, im Actionfilm ... alles Situationen, von denen viele Mädchen träumen (aber schon in diesem zarten Alter?) Titel der Stickerbücher sind Filmstars, Popstars, Partys, Tänzerinnen. Mit den jeweils mehr als 100 Stickern pro Band lassen sich die jungen Damen dann bekleben, „schmücken“. Und was wo hin muss, steht auch dabei. [astrid van nahl]

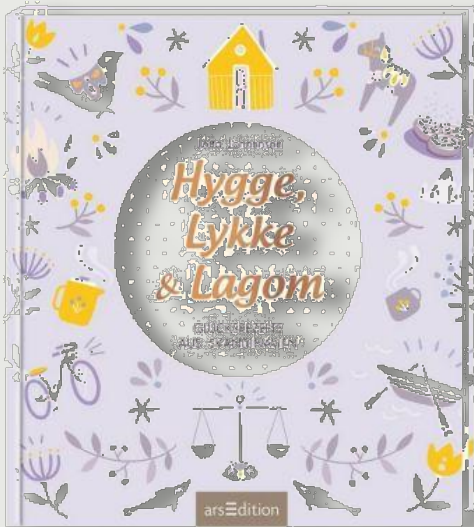


Fiona Watt & Non Figg: Monster malen. Usborne 2016 · 9.95 · ab 6 · 978-1-78232-462-1

50 Glanz-Karten (10 x 15 cm), beidseitig bedruckt, wollen bemalt werden. Ein endloses Vergnügen, denn den Karten liegt ein Spezialstift bei, mit dem sich gut auf dem Glanzkarton malen lässt und der mit einem Fingerwisch komplett weg ist – ohne den Finger schwarz zu färben.

Auf jeder Karte steht ein Vorschlag, wie man das vorgezeichnete Monster oder auch seine Umgebung ausgestalten könnte. Das ist sehr einfallsreich und bietet tatsächlich sogar einiges an Abwechslungen – ich habe immer wieder über die Ideen gestaunt. Auf den Kartenrückseiten kann man sich meist noch individueller und ausführlicher entfalten, denn da sind es nicht einfach nur die Monster selbst, sondern sie sind in einer bestimmten Situation oder man darf diese dazu erfinden: ein Monster im Kleiderschrank malen, Monstern durch ein vorgezeichnetes Labyrinth helfen (und aufpassen, dass es nicht von anderen Monstern gefressen wird!), sich selbst malen bei dem Schrecken, einem Monster begegnet zu sein, ein Monster aus dem Gedächtnis nachmalen, ein Monster schaffen und dabei nur ganz bestimmte Formen verwenden und ... und ... und ...

Insgesamt sind es 100 lustige Ideen, die man sich wieder und wieder vornehmen kann – also ein wirklich endloser Kritzelspaß! [astrid van nahl]



Lotta Johannson: Hygge, Lykke & Lagom. Glücksrezepte aus Skandinavien. arsEdition 2018 · 144 S. · 12,99 · 978-3-8458-2804-6

Lotta Johannson ist Schwedin und beschäftigt sich mit der Glücksforschung. Fündig geworden ist sie bei ihren Landsleuten und ihren dänischen und norwegischen Nachbarn. Es ist ja bekannt, dass die Skandinavier im Ranking um das glücklichste Volk immer ziemlich weit vorne stehen, manchmal sogar ganz vorne.

Vor wenigen Jahren sind wir mit Hygge-Büchern geradezu zugeschüttet worden und es gibt wohl niemanden mehr, der

nicht weiß, was das dänische Wort Hygge bedeutet, das zumeist etwas unzulänglich mit „Gemütlichkeit“ übersetzt wird. Das schwedische „Lagom“, was so viel heißt wie „genau richtig“, hat nachgesetzt, ist aber (noch?) nicht ganz so bekannt. Die Norweger haben kein eigenes Wort für das Glücksgeheimnis beigesteuert, sind aber nicht weniger glücklich. Und „Lykke“ heißt ganz einfach Glück.

Lotta Johannson, die unter anderem auch in Deutschland studiert hat und der deutschen Sprache mächtig ist (einen lustigen Fehler habe ich allerdings gefunden, denn wenn man Butter aus dem Kühlschrank nimmt, „entwendet“ man sie ja nicht!), möchte nun, dass „wir“ (der Rest der Welt?) uns ein paar Scheiben von den Skandinaviern abschneiden. Das Glücksgefühl ist zwar unter anderem auch von den politischen und sozialen Verhältnissen, von Natur und Landschaft abhängig, also von Gegebenheiten, an denen wir nichts ändern können, aber es gibt doch ganz konkrete Rezepte, mit denen wir es uns schön machen, also hyggelig machen können.

In manchen Fällen können wir das mit den Rezepten absolut wörtlich nehmen und z.B. Zimtschnecken backen oder Fischsuppe mit Lachs kochen oder Köttbullar, also Hackbällchen, zubereiten. In diesem Fall sogar in einer Veggie-Variation, also nicht ganz traditionell. Aber es gibt auch Anleitungen für einen ungewöhnlichen und dauerhaften Weihnachtsbaum aus Birkenästen, den Bau eines Iglus oder Servietten zu Trollschühchen zu falten. Wir werden angeregt, mal wieder zu lesen und zu stricken.. und und und.

Weise Sprüche und schöne Fotos, die atemberaubende Landschaften (ich sage nur Nordlicht!) oder glückliche Menschen zeigen oder etwas zu essen, ergänzen dieses typische Geschenkbuch, mit dem man sich gerne ein Weilchen beschäftigt. Und zwar zu jeder Jahreszeit: im Sommer gerne draußen auf der Terrasse mit einer schönen Tasse Kaffee, im Winter an der Heizung und angetan mit dicken Wollsocken. Übrigens, das Wort „Hygge“ wurde hier nicht überstrapaziert, aber die dicken Wollsocken sehr wohl! [jutta seehafer]



Der Survival Guide gegen Langeweile. 2 Wochen für mich. Gesund & kreativ zu Hause. EMF 2020 · 160 S. · 9,99 · 978-3-7459-0137-5 || 2 Wochen für uns. Gesund & kreativ zu Hause. EMF 2020 · je 160 S. · je 9,99 · 978-3-7459-0137-5 und -0138-2

Diese beiden Bände sind direkt auf die derzeitige Coronakrise zugeschnitten und wenden sich auch so an die Leser. Als „ultimatives Beschäftigungsbuch“ werden beide Bände bezeichnet: „Kochen, Basteln, Malen, Rätseln und ein Survival-Guide mit Wissenswertem zu Infektionskrankheiten“, letzterer ist sehr informativ und gibt prägnante Anweisungen.

Das erste Buch wendet sich speziell an Frauen. 50 Seiten nehmen schöne Rezepte ein, die relativ schnell gehen und eine wunderbare Alternative zu Fast Food bieten, dazu viele Küchentipps. Gegen die Langeweile helfen weitere 50 Seiten DIY-Projekte, Handarbeiten, Basteln, Werken, Malen ... vom kunstvollen Briefumschlag über Mobile, Türschild, Origami, bestickte Geschirrtücher bis hin zu Kleiderbügeln oder Kirschblütenzweigen, um Gesundheit und (auch geistige) Fitness geht es im dritten Teil mit sportlichen Übungen, aber auch Rätseln, Geschichten, Meditieren. Dieses Buch ist weitgehend auf alleinlebende Frauen ausgerichtet, jedenfalls nicht auf gestresste Mütter.

Dafür gibt es die Family Edition des Ganzen, und hier wird der Spaßfaktor betont. Die 50 Rezeptseiten passen sich inhaltlich vielfach an den Kindergeschmack an, sind einfach nachzukochen und lassen auch hilfreiche Kinderhände zu. 50 Seiten „Lasst uns basteln“, wunderbar anschaulich aufbereitet, mit buntem Bildmaterial, sodass sich die theoretischen Anleitungen sehr im Rahmen halten und nicht den Eindruck von „Arbeit“ erwecken. Im letzten Teil geht es dann um Spiel & Spaß, mit Vorschlägen zu Zeichnen und Malen, Pocket Games, Schiffchen basteln, eine Murbahn bauen, eine Marionette aus Tonpapier und Klopapierrollen ... alles Dinge, die man weitgehend zu Hause hat und mit denen Kinder sich stundenlang beschäftigen können.

Beide Bücher zeichnet die attraktive und moderne Gestaltung aus, mit vielen Farbfotos und bunten Grafiken, so reichhaltig, dass auf viel Text verzichtet werden kann – allein durch Anschauen dieser Illustrationen versteht man die zugrundeliegenden Ideen und weiß, „wie es geht“. Ich hab zum Beispiel mit der Bildanleitung zu einem Zeichenspaß einen wunderbaren Elefanten gezeichnet und ein noch viel wunderbareres Zebra – das will was heißen. Material und Werkzeug sind vorweg gelistet, sodass man gleich sieht, was auf Anhieb zu machen möglich ist und was nicht; In den Tipps werden oft Ersatzmaterialien genannt, mit denen man sich behelfen kann.

Beide Bücher sind nachdrücklich zu empfehlen, nicht nur zu Corona-Zeiten. Sie zeigen auf, wie man mit einfachen Mitteln und ohne extra Geld schwierige Zeiten hinter sich bringt und diese am Ende sogar noch genießen kann. Ich werde noch öfter darin stöbern – zur Nachahmung empfohlen! [astrid van nahl]



Bjørn Ousland: Reise ins ewige Eis. Wie werde ich Polarforscher. a.d Norwegischen von Maike Dörries. dtv 2019 · 96 S. · 16.95 · ab 8 · 978-3-423-64054-1

Dieses großformatige, aber nicht unhandliche Buch ist gleichzeitig eine kindgerechte Darstellung von Fridtjof Nansens Expedition mit seinem Schiff Fram, dessen Ziel das Erreichen des Nordpols war, und ein Beschäftigungsbuch für junge Abenteurer, das zum Planen einer eigenen Expedition in den hohen Norden einlädt. Fakten und Kreativität gehen Hand in Hand und die Kinder werden von Anfang an einbezogen: Gleich vorne soll man sein Bild malen oder Foto einkleben.

Obwohl die Thematik auf den ersten Blick komplex wirkt, sind dem Autor viele Aufgaben eingefallen, an denen auch jüngere Kinder Spaß haben dürften, z.B. gibt es eine Bastelanleitung für ein Papierboot oder man kann gemeinsam überlegen, welche Berufsgruppen sich als Mitglieder der Mannschaft eignen und welche weniger hilfreich wären. Passend dazu gibt es hinten im Buch eine Liste der echten Besatzung der Fram mit vollen Namen, Alter, Beruf und Besonderheiten. Auch anspruchsvollere Aufgaben sind dabei, z.B. soll man eine Bewerbung schreiben, um selbst bei Fridtjof Nansen mitfahren zu dürfen. Ganz nebenbei lernt man dabei nicht nur etwas über die Menschheitsgeschichte, sondern eignet sich auch ganz praktisches Wissen an, z.B. was man beim Schiffsbau fürs Polarmeer beachten muss.

Buntstiftillustrationen wirken auf mich manchmal etwas dünn und langweilig, aber hier ist das nicht der Fall. Bjørn Ousland illustriert mit Liebe und viel Humor Mensch, Tier und alles rund um Schiffe, Entdeckungen und den Nordpol. Man kann sich ein Lachen nicht verkneifen, wenn Nansen in heldenhafter Pose abgebildet wird und Frauen reihum in Ohnmacht fallen, oder wenn einer der Matrosen sich mit einem malerischen „HUALPPP“ ins Meer übergibt. Ein Highlight sind auch Nansens 28 Schlittenhunde, die alle mit Porträt und Namen aufgelistet werden. Hier hat die Übersetzerin es leider versäumt die teilweise sprechenden Namen zu übersetzen, was gerade für Kinder spannend gewesen wäre. Ein bisschen makaber ist, dass keiner der Hunde die Expedition überlebt und sie teilweise noch als Nahrung dienen.

Die *Reise ins ewige Eis* ist ein großartiges Beschäftigungsbuch für Ferien oder langweilige Tage, das auch unterhaltsam ist und aus dem man viel lernen kann! [natalie korobzow]



Peter Donnelly, Lee Cosgrove, Ian McNee & Wesley Robins (Illustratoren, mit weiteren Texten & Gestalten):
Karten mal ganz anders. Das Mitmachbuch. Usborne
2020 · 80 S. · 9.95 · ab 8 · 978-1-78941-280-2

Was für ein tolles Heft oder Buch mit Softcover! Ganz genau das, was man braucht, wenn man Ferien zu Hause verbringt und sich einfach mal wegträumen will. Und für jeden Geschmack sollte etwas dabei sein!

Jeweils eine Aufschlagseite hat ein gemeinsames Thema; sie ist in verschiedene Bereiche unterteilt, so dass eine Menge an Aufgaben darauf zu lösen sind. Das unglaublich schön gestaltete Inhaltsverzeichnis zeigt die ganze Bandbreite der Ideen, die hier graphisch exquisit umgesetzt wurden. Letzten Endes geht es

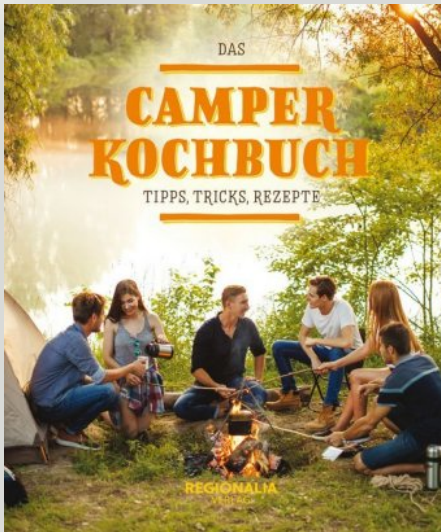
immer darum, sich irgendwo zurechtzufinden: „Hohe Berge“, „New York City“, „Geheimstraßen“, „Auf Europreise“, „Liniennetzpläne“, „Inselbewohner im Pazifik“, „Von Nordpol zum Südpol“, „Erforsche Südamerika“ – um nur wenige der Möglichkeiten und Aufgabenstellungen zu nennen. Auch ein Spiel ist dabei, nämlich die Drachenjagd, bei dem man drei Leben hat und diverse Aufgaben erfüllen muss, um am Ende den Drachen zu besiegen – fast wie ein Computerspiel!

Diese Aufgaben machen Spaß, allein durch ihre Vielseitigkeit sind sie abwechslungsreich, dass man jeden Tag etwas Neues in Angriff nehmen kann. Zum Beispiel malt man eine Tiefenkarte (Malen nach Zahlen) und erfährt dabei: „Kartografen verwenden nach wie vor Schiffe, aber sie vermessen den Meeresboden heutzutage mit Schallwellen. Computer zeichnen auf, wie lange diese Schallwellen brauchen, um vom Meeresboden zurückgeworfen zu werden. Anhand dieser Daten erstellen sie Karten, auf denen die verschiedenen Tiefen in unterschiedlichen Farben dargestellt sind. (49)

Man lernt eine ganze Menge (auch ich ...) mit diesem schönen Mitmachbuch, zu faszinierenden Themen, die oft außerhalb unseres Gesichtsfeldes liegen und von denen man nicht so recht weiß, wie man damit umgehen soll. Das wird Kindern auf so erstaunlich einfache Art vermittelt, dass man sich fragt, wieso der Unterricht in der Schule nicht auch so aufregend sein kann. Das Buch setzt auf die kindliche Neugier und befriedigt sie mit einem gehörigen Schuss Abenteuer darin. Danach weiß man etwa, wie man Stadt-, Land- und Meeres- und Weltkarten liest oder was Koordinaten bedeuten und wie und wo sie helfen, oder wie man sich am nächtlichen Sternenhimmel zurecht findet.

Am Ende gibt es übrigens auf 6 Seiten die Lösungen, nicht in Worten, sondern mit verkleinertem Abdruck der betreffenden Seiten, in die die Lösungen eingetragen sind

Eine herausragende bunte Mischung an Wissensvermittlung, Abenteuer, Spielen, Rätseln, Schreiben und Malspaß! Übrigens: Das Buch behalte ich selbst. Es besteht noch Lernbedarf, denn ich habe noch nicht alle Aufgaben fertig ... [astrid van nahl]



Das Camper Kochbuch. Tipps, Tricks, Rezepte.
Regionalia 2019 · 128 S. · 4.95 · 978-3-95540-293-8

Campingkunde zu einem unschlagbaren Preis – und das für ein fest gebundenes Buch mit solider Fadenheftung! Dafür hat das Buch vollkommen auf Farbe verzichtet und arbeitet mit Fotos, die man nicht einfach als Schwarz-Weiß bezeichnen kann, sondern eher mit Sepia-Effekt, also wie Fotos aus längst vergangenen Zeiten, deren Farben über die Jahrzehnte zu einem vagen Branton verblichen sind, auf Papier mit einem gewissen Gelbton. Das fügt sich gut zu den Fotos, auf denen Menschen zu sehen sind, denn die deuten klar auf frühere Campingzelten, als man vielleicht sogar eher noch vom Zelten sprach, die Mode vor allem der Damen, das Mobiliar im Freien,

das alte Auto, vielleicht ein VW Büsschen. Hier hat man noch Wert auf Stil gelegt – man schaue beispielsweise die doppelseitige Aufnahme S. 34/35 an, wo sich auf der Decke ein köstliches Buffet entfaltet, neben dem gut gekleidete junge Menschen sitzen und ein Kofferradio mit Musikkassette läuft. So fühlt sich dann auch die kurze Einführung in die Geschichte des Campings gut an, die beim Beginn des 20. Jahrhundert startet. Und bei der Ausstattung geht es tatsächlich um Campen oder Zelten mit Kochen auf dem Gas- oder Benzin- oder Spirituskocher. Nur am Ende werden Wohnmobile erwähnt, aber das Herz der Verfasser hängt eindeutig an der Einfachheit – als schönem Kontrast zu unserer Wohlstandsgesellschaft.

Die Rezepte selbst nehmen etwa 90 Seiten ein, gliedern sich in mehrere Kapitel: Vorspeisen und Salate, Suppen und Eintöpfe, Hauptgerichte aus Topf und Pfanne; dann etwas „anspruchsvoller“ bzw. deutlich naturhafter das Kochen über dem Lagerfeuer und Leckerer vom Grill, abgerundet mit süßen Nachspeisen. Alles solide Rezepte ohne jeden Schnickschnack, manche eben mit einigem Aufwand, wie die Kartoffel-Tortillas oder die spanische Reispfanne, für die man 17 Zutaten braucht. Einige der Gerichte eignen sich auch gut zum Vorbereiten und Mitnehmen auf Tagestouren. Es gibt vegetarische Gerichte, aber durchaus sehr lecker klingende Gerichte mit Fleisch- und Fischzutaten.

Zu vielen Gerichten gibt es den Tipp zur Abwandlung in Richtung „einfacher“ oder „edler“ – inhaltlich gut, aber optisch finde ich die durchgehenden Kapitälchen (Großbuchstaben) schwierig oder jedenfalls anstrengend zu lesen.

Das Camper Kochbuch ist ein völlig unprätentiöses Buch mit einer Reihe guten Tipps und Rezepten, aber mindestens ebenso wichtig erscheint die dahinter stehende Philosophie. Hier wird kein neuer Trend mitgemacht, um „in“ zu sein, nichts ist schick oder aufwendig oder überteuert; hier geht es um das eher einfache Leben und das sich eins Fühlen mit der Natur – auch als eine Reminiszenz an früher, wozu auch die schönen und sicherlich bewusst etwas altmodischen Fotografien beitragen. Schön! [astrid van nahl]



Zu vielen Büchern liegen ausführlichere Besprechungen bei Alliteratus vor

Wir haben für die Ferien ausgesucht:

- (1) Corinna Antelmann & Nadine Kappacher: Urlaub ahoi. Tyrolia 2020 2
- (2) Feridun Oral: Zusammen schaffen wir es. minEdition 2019 3
- (3) Sanne Dufft: Tinkas Tomaten. Urachhaus 2018 4
- (4) Astrid Lindgren: Ferien auf Saltkrokan. Ein Kaninchen für Pelle. Oetinger 2020..... 5
- (5) Susan Niessen: Lotti & Dotti. Die schönsten Ferien der Welt. Coppenrath 2020..... 6
- (6) Christoph Hein & Rotraut Susanne Berner: Alles, was du brauchst.
Die 20 wichtigsten Dinge im Leben. Hanser 2019 7
- (7) Susanne Mattiangeli & Vessela Nikolova: Ein Strandtag. Bohem 2020 8
- (8) Eva Eland: Anleitung zum Glücklichein. Hanser 2020 9
- (9) Ab in die Sonne. Die schönsten Sommergeschichten. NordSüd 2019..... 10
- (10) Miriam Cordes, Rüdiger Paulsen, Simone Nettingsmeier, Beate Dölling,
Ruth Rahlff: Pixis großer Reisekoffer mit 12 Pixi-Büchern. In die Ferien mit Pixi.
Carlsen 2020 11
- (11) Annette Langen & Constanze Droop: Mit Felix durch die Schweiz.
Coppenrath 2019..... 12
- (12) Stefan Beuse: Der Pinguin sucht das Glück. Hanser 2019..... 13
- (13) Svenja Stein: Sommer auf der Hummelinsel. Woow Books 2020 14
- (14) Bjarne Reuter: Elise und der gebrauchte Hund. dtv 2019 15
- (15) Helene Nagelhus: Immer was los bei Emma & Oskar. dtv 2019..... 16
- (16) Petra Postert: Nebenan die Wildnis. Tulipan 2016 17
- (17) Monika Utnik-Strugała: Auf geht's nach Italien! Eine Reise ins Land von Pizza,
Eiscreme und vielem mehr... Kleine Gestalten 2019 18
- (18) Gerda Raidt: Limonade im Kirschbaum. Gerstenberg 2020 19
- (19) Natalie Lloyd: Die unzertrennlichen 7. Hanser 2020..... 20
- (20) Mareike Krügel: Zelten mit Meerschwein. Beltz & Gelberg 2018..... 21
- (21) Jenny Dietrich: Vier Schwestern gegen den Rest der Welt. ueberreuter 2018..... 22
- (22) Heike Eva Schmidt: Der zauberhafte Eisladen. Vanille, Erdbeer & Magie.
Lübbe audio 2018 23
- (23) Natalie Standiford: Ein Baum voller Geheimnisse. Carlsen 2018 24
- (24) Ingunn Thon: Mollis Sommer voller Geheimnisse. WooW Books 2018 25
- (25) Marianne Kaurin: Irgendwo ist immer Süden. Woow books 2020 26
- (26) Michaela Hanauer: Rulantica (1). Die verborgene Insel. Coppenrath 2019..... 27



(27)	Jessica Townsend: Nevermoor. Fluch und Wunder. Dressler 2018	28
(28)	Amanda Li: Rise Up. Außergewöhnliche Lebensgeschichten von starken Kids. Arena 2020	29
(29)	Jeanne Birdsall: Die Penderwicks im Glück. Carlsen 2019	30
(30)	Gillian McDunn: Pelikansommer. Sauerländer 2020	31
(31)	Claudia Praxmayer: Bienenkönigin. cbj 2018.....	32
(32)	Claudia Romes: Dana Mallory und das Haus der lebenden Schatten. Planet! 2019.....	33
(33)	Kenneth Oppel: Vom Suchen und Finden. Dressler 2017	34
(34)	Lauren Wolk: Eine Insel zwischen Himmel und Meer. dtv Reihe Hanser 2018.....	35
(35)	Jenn Bennett: Unter dem Zelt der Sterne. Carlsen 2019	36
(36)	Stefanie Gerstenberger & Marta Martin: Ava & der Junge in Schwarz-Weiß. Arena 2018	37
(37)	Cora Sandel: Cafe Krane. Urachhaus 2019.....	38
(38)	Ulrike Hartmann: Liebe geht durch den Garten. Diana 2019	39
(39)	Antje Szillat: Henning. Ein Elch reist ins Glück. dtv 2019.....	40
(40)	Jenny Colgan: Wo das Glück zu Hause ist. Piper 2020.....	41
(41)	Jutta Bauer: Kater Liam – Ansichten eines Felttieres. Hanser 2020	42
(42)	Phillipa Ashley: Sommer in Porthmellow. Dumont 2020.....	43
(43)	Persephone Haasis: Küsse im Aprikosenhain. Penguin 2020	44
(44)	Dora Heldt: Sommer. Jetzt! Gesprochen von der Autorin. Goya Lit 2018.....	45
(45)	Mario Lars: Schlecht-Wetter-Buch. Cartoon- und Mitmachbuch für mieses Wetter. Lappan 2020.....	46
(46)	Christine Henkel: Das Riesen-Natur Wimmelbuch. esslinger 2018	47
(47)	Ralph Müller: Raus aus in die Wildnis. Praktisches Wissen für das Leben in der Natur. AT Verlag 2019.....	48
(48)	Erstes Puzzle & Buch. Im Garten. Usborne 2019.....	49
(49)	Pia Kroyer & Christina B. Kjeldsen: Sammeln, Finden, Schönes schaffen. Thorbecke 2109.....	50
(50)	Kirsteen Robson & Christine Sheldon: Mein erster Block zum Malen und Rätseln. Im Dschungel. Usborne 2020.....	51
(51)	Alle meine Abenteuer. Ein Reisetagebuch. Copenrath 2020	52
(52)	Magisch malen mit Wasser. Ein Tropfen genügt, die Farbe kommt von ganz allein. mvg kreativ 2019	53
(53)	Jim Field & Hannah Ahmed: Schnapp und weg! Das superschnelle Kartenspiel: Sehenswürdigkeiten. Usborne 2020.....	54
(54)	99 Dinge, die du offline tun kannst. arsEdition 2018	55



(55)	Mein Mega Mitmach Buch. EMF 2018.....	56
(56)	Candice Whatmore & Fiona Watt: Fingerstempeln. Usborne 2020	57
(57)	Silvia Appel: Mein kreativer Stadtbalkon. DIY-Projekte und Gärtnerwissen präsentiert vom Garten Fräulein. EMF 2016.....	58
(58)	Meine Anziehpuppen-Stickerbücher mini. Die Welt der Stars und Sternchen. Usborne 2017.....	59
(59)	Fiona Watt & Non Figg: Monster malen. Usborne 2016	59
(60)	Lotta Johansson: Hygge, Lykke & Lagom. Glücksrezepte aus Skandinavien. arsEdition 2018.....	60
(61)	Der Survival Guide gegen Langeweile. 2 Wochen für mich. Gesund & kreativ zu Hause. EMF 2020 2 Wochen für uns. Gesund & kreativ zu Hause. EMF 2020	61
(62)	Bjørn Ousland: Reise ins ewige Eis. Wie werde ich Polarforscher. dtv 2019.....	62
(63)	Peter Donnelly, Lee Cosgrove, Ian McNee & Wesley Robins (Illustratoren, mit weiteren Texten & Gestalten): Karten mal ganz anders. Das Mitmachbuch. Usborne 2020.....	63
(64)	Das Camper Kochbuch. Tipps, Tricks, Rezepte. Regionalia 2019.....	64